

Vorversion für das Archiv-Grundeinkommen

Stand: September 2020

Rückfragen an:

Dr. Klaus-Uwe Gerhardt

ger.hardt (at) web.de

Klaus-Uwe Gerhardt

Das Speenhamland-System

- ein frühes Grundeinkommen

Abstract

Résumé

Y avait-il un revenu de base précoce il y a 200 ans et si oui, pourquoi le système Speenhamland a-t-il été introduit, quels effets a-t-il eu et pourquoi a-t-il été de nouveau aboli? Pendant longtemps, les chercheurs ont estimé que cela avait un effet démoralisant sur les pauvres valides, augmentait la pauvreté et ne constituait pas une bonne politique sociale. Mais des recherches récentes contredisent cette thèse.

Zusammenfassung

Gab es schon vor 200 Jahren ein frühes Grundeinkommen und wenn ja, wieso wurde das Speenhamland-System eingeführt, welche Wirkungen gingen davon aus und warum wurde es wieder abgeschafft? Lange Zeit hindurch teilten Forscher die Ansicht, es habe eine de-moralisierende Wirkung auf die arbeitsfähigen Armen ausgeübt, habe die Armut vergrößert und sei keine gute Sozialpolitik gewesen. Doch neuere Forschung widerspricht dieser These.

Summary

Was there an early basic income 200 years ago and if so, why was the Speenhamland system introduced, what effects did it have and why was it abolished again? For a long time, researchers shared the view that it had a de-moralizing effect on the working poor, increased poverty, and was not good social policy. But recent research contradicts this thesis.

Inhalt

Abstract.....	2
Abbildungen.....	4
Tabellen.....	4
1. Einleitung.....	5
2. Entstehung des Marktes für die Arbeit	7
2.1 Menschliche Arbeit und modernes Menschenbild	7
2.2 Arbeit als Quelle des gesellschaftlichen Reichtums.....	8
2.3 Die „freie“ Lohnarbeit.....	12
3. Das Speenhamland-System der Sprengelhilfe	15
3.1 Zur Historie des Speenhamland-Systems (1795-1834).....	15
3.2 Arbeitsangebot und Erziehung durch Arbeit.....	34
3.3 Speenhamland-System - ein frühes Grundeinkommen?	41
4. Wirkungen und Gegenwirkungen.....	47
4.1 Soziale Gegensätze und ökonomische Interessensgegensätze.....	47
4.2 Arbeitskosten, Technikwahl und Inflation.....	52
4.3 Lohnzuschüsse und Arbeitsproduktivität.....	61
5. Transformation und die Rolle des Speenhamland-Systems	73
5.1 Was an der Kritik des Speenhamland-Systems falsch ist.....	73
5.2 Was an der Kritik des Speenhamland-Systems zutrifft	75
5.3 Schlussbemerkung	76
6. Literatur	83
7. Personenverzeichnis	89
8. Stichwortverzeichnis	91
Der Autor	94

Abbildungen

Abbildung 1: Bevölkerungswachstum in England/Wales und Deutschland (in %).....	9
Abbildung 2: Freiheit der Lohnarbeit	13
Abbildung 3: Demografie und Finanzkraft 1690-1880.....	17
Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Irland und in Europa 1740-2000	38
Abbildung 5: Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit 1771-1870 (in %).....	52
Abbildung 6: Inflationsraten zwischen 1790-1834.....	55
Abbildung 7: Preisentwicklung für Gold 1780-1840.....	56
Abbildung 8: Lebenserwartung im Vereinigten Königreich 1733-1850 (in Jahren).....	57
Abbildung 9: Konjunkturverlauf in den USA	65
Abbildung 10: Getreidepreise in England und Wales 1771-1850.....	65
Abbildung 11: Sozialausgaben mit und ohne Speenhamland-System 1800-1834.....	66
Abbildung 12: Sozialausgaben und Weizenpreise 1800-1834.....	68
Abbildung 13: Löhne in der Landwirtschaft und Weizenpreise 1790-1834.....	68

Tabellen

Tabelle 1: Synopse der Positionen zum Speenhamland-System (SLS).....	26
Tabelle 2: Chronologie der politischen Ereignisse (Auswahl).....	31
Tabelle 3: Charakteristika von Grundsicherungssystemen	43
Tabelle 4: Chronologie der Erfindungen (Auswahl)	60

1. Einleitung

Vor über 200 Jahren gab es eine Armenhilfe, die ein Mindesteinkommen garantierte. Die Friedensrichter der englischen Grafschaft Berkshire beschlossen 1795, dass ein „arbeitsamer Mann“ wöchentlich einen Geldbetrag erhalten solle, der an den Brotpreis gekoppelt war. Wer Frau und Kinder zu versorgen hatte, bekam entsprechend mehr. Auch wenn das Speenhamland-System kein allgemeines Gesetz war, so wurde es in weiten Teilen Großbritanniens doch als Gewohnheitsrecht angesehen und stellte einen sozialen Mindeststandard auch in Grafschaften (*Counties*) ohne diese Form der Armenhilfe dar. 1834 wurde das Speenhamland-System auf Empfehlung einer Regierungskommission beendet: Die Mindestsicherung sei eine Katastrophe, verursache eine Bevölkerungsexplosion, führe zu einem Verfall der Sitten und dazu, dass der Landadel die Löhne seiner Arbeiter beliebig festsetzen könne. Ist diese Bewertung gerechtfertigt? Wer prinzipiell gegen ein Grundeinkommen eingestellt ist, provoziert mit der Frage: Warum sollte heute ein Grundeinkommen eingeführt werden, was früher schon nicht funktionierte? Ist diese Schlussfolgerung durch Fakten abgedeckt? Auch hier gibt es Zweifel. Das Speenhamland-System war allein wegen seiner Dauer von bald 40 Jahren kein Experiment, sondern ein frühes Grundeinkommen und ein erstes Beispiel für Sozialpolitik.

Welche Vorgeschichte hat das Speenhamland-System der Armenhilfe, wie war es konstruiert, welche Wirkungen gingen davon aus und warum wurde es wieder abgeschafft? Vor allem: Welche Erkenntnisse für eine heutige Sozialpolitik lassen sich aus dem historischen Grundeinkommen ziehen? Meine Untersuchung beginnt mit der Entstehung des existierenden Wirtschaftssystems, die übereinstimmend in Westeuropa verortet wird. Wie es zum Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus kam, wird in der Fachliteratur kontrovers diskutiert. Als Karl Polanyi seine berühmte Studie verfasste, war er nicht allein zu behaupten, dass das Speenhamland-System die Armen demoralisierte und das paternalistische System der Arbeitsorganisation stärkte. Folgerichtig betont er, dass die Abschaffung des Speenhamland-Systems letztlich auch den Lohnarbeitern nützte, obwohl sie ihren Anspruch auf Lebensunterhalt verloren (Polanyi 1978 [1944]: 114f.). Polanyi meinte, die Sprengelhilfe sei ein Negativbeispiel für Sozialpolitik und eine Art Kampfmittel gegen Arme gewesen. Sein Hauptargument war formal. Das alte Speenhamland-System sei nicht in die Gegenwart übertragbar. Den Armen sei es schlecht ergangen, weil es noch keine gewerkschaftliche Interessensvertretung gegeben habe und die Rezipienten ihre Interessen weder erkennen, noch durchsetzen konnten. Sie waren noch im alten Paternalismus verfangen. Polanyi argumentiert, dass das Speenhamland den kapitalistischen Arbeitsmarkt schuf, der neben den Märkten für Boden und Kapital für

die große Transformation unabdingbar gewesen sei. Es kommt zu einem dialektischen Prozess. Das Speenhamland-System verlängerte die Gutsherrenherrschaft, aber beseitigte schließlich die letzten paternalistischen Fesseln, die dem kapitalistischen Arbeitsmarkt im Weg standen.

Das vorliegende Buch soll dazu beitragen, die Debatte über die Hauptkritikpunkte gegen das Speenhamland-System mit Blick auf das Mindesteinkommen möglichst sachlich und gut informiert führen zu können. Unbestritten war die Zeit zu Anfang des 19. Jahrhunderts nicht für alle Gesellschaftsschichten eine glückliche Zeit. Unbestritten ist auch, dass das Speenhamland-System der Armenhilfe zwischen 1795 und 1834 bei der Umwandlung zur Marktwirtschaft eine Rolle spielte. Wie aber kann ein Fürsorgesystem einerseits das Leben der arbeitsfähigen Armen und ihrer Familien verbessern und ihnen andererseits damit schaden? Nach dem heutigen Wissensstand waren die Auswirkungen der *Poor Laws* auf die industrielle Revolution nicht annähernd so negativ, wie behauptet wurde.

Meine Hauptthese lautet, dass die behauptete demoralisierende Wirkung des Speenhamland-Systems nicht konsistent nachzuweisen ist. Speenhamland war kein bedingungsloses Grundeinkommen, sondern eher ein Kombilohn bzw. ein garantiertes Mindesteinkommen. Dazu werden eine Reihe von mir sozio-ökonomische Fragestellungen, historische Hintergründe, ökonomische Wirkungsmechanismen und politische Folgewirkungen analysiert. Zunächst geht es um Menschenbilder, dann um Hintergründe, Aufbau und Funktion des Speenhamland-Systems. Es folgen mögliche Wirkungen und Nebenwirkungen, sozio-ökonomische Fragestellungen und eine abschließende Bewertung der Kritik an dem historischen Speenhamland-System. Dabei ist zu berücksichtigen, dass sich Zukunftsfragen nicht ohne historisches Wissen beantworten, aber ebenso wenig alte Problemstellungen eins-zu-eins auf neue Herausforderungen übertragbar lassen.

Die Themen Verarmung und Krise am Arbeitsmarkt sind aktuell, die Kritik an den deutschen Arbeitsmarktreformen nach der Jahrtausendwende ist seit der Einführung der Hartz-Gesetze nicht abgeebbt und viele Probleme im Zusammenhang eines gesellschaftlichen Strukturwandels muten aktuell an. Ein Ausblick auf das Grundeinkommen braucht den Rückblick auf seine Wurzeln.

Danke an Malte Gerhardt, Sascha Liebermann und Arnd Weber für hilfreiche Kommentare.

2. Entstehung des Marktes für die Arbeit

Damit menschliche Arbeit zur Ware wird, sind drei Konditionierungen nötig: Arbeit und Mühsal müssen zum Lebenszweck werden. Arbeit muss als Quelle des gesellschaftlichen Reichtums erkennbar sein. Arbeit muss frei verfügbar, mobil und frei handelbar sein. Das löst weitere Fragen aus: Einmal, was Lohnarbeit mit der Zerrüttung der feudalen Produktionsweise bei gleichzeitigem Wirtschaftswachstum zu tun hat, zweitens, warum sich der Kapitalismus in Westeuropa und speziell im feuchten Lancashire Englands entwickeln konnte und drittens, warum im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts? Dafür gibt es exogene Erklärungen und politische Faktoren.

2.1 Menschliche Arbeit und modernes Menschenbild

Im Mittelalter und spätestens in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts zeichnete sich ab, dass der Kapitalismus in England entstand, obgleich andere Regionen wirtschaftlich, kulturell und vom Stand der Wissenschaft her besser entwickelt waren (Hobsbawm 1977). Auch hatte Westeuropa lange mit den Folgen des 30-jährigen Krieges zu kämpfen. Schuldknechtschaft, Leibeigenschaft sowie Sklaverei gab es seit der Frühzeit weltweit und noch bis weit bis in das 19. Jahrhundert herrschten miserable Lebensumstände. Neben Westeuropas neuen Menschenbild herrschten gute Wachstumsbedingungen. Das mittelalterliche Verständnis, wonach körperliche Arbeit ausschließlich Schmach und Mühsal sei, veränderte sich in der Renaissance zugunsten eines neuen Arbeitsbegriffs. Die christlichen Eliten des Westens orientierten sich zunehmend nach dem Motto *ora et labora*, um auf dem Weg systematischer Demut Gott nahe zu kommen und Christus nachzufolgen. Mit dem formulierten Grundsatz, er wird Benedikt von Nursia (6. Jahrhundert) zugeschrieben, begann der Umbruch bei den Mönchsorden schon früh. Der Mensch habe seinen Beitrag zu leisten, das Schöpfungswerk zu verbessern. Es sind die Zisterzienser, denen es gelang, die landwirtschaftliche Produktivität zu steigern, indem sie systematisch die Technik des Wasser- und Mühlenbaus vorantrieben und den Bergbau intensivierten. Ihr Wirken beschleunigte und intensivierte die gesamte Wirtschaftstätigkeit, indem sie seit dem Hochmittelalter propagierten, der Sinn des Lebens bestünde neben dem Dienst am Herrn in der Verausgabung der menschlichen Arbeit.

Dem Genfer Stadtbürger Johannes Calvin (1509-1564) wird zugeschrieben, Arbeit als Wohlstandsmotor gedanklich vom Dasein in den Mönchszellen auf das Berufsleben übertragen zu haben (Weber 2000). Nicht das Horten, Handeln oder das Raubrittertum allein erschufen den Wohlstand. Arbeit wurde mit der Schaffung der protestantischen Ethik zum alleinigen Lebenssinn und ist zentral für das Verständnis der Wirtschaftsgesellschaft. Die

Kulturbewegung der Renaissance und der sie treibenden kleinen, sehr gebildeten Elite aus einem Kreis bedeutender Fürsten, Wissenschaftlern, Künstlern und Handwerkern, schaffte es, ein neues arbeitszentriertes Menschen zu etablieren. Verlierer waren selbst schuld für das eigene Versagen und so mussten die Privilegierten nicht barmherzig sein.

John Locke (1632-1704), englischer Philosoph des Liberalismus, verfasste seine Werke vor dem Hintergrund der Konflikte zwischen Parlament und Krone und stellt den Erwerb und die Vermehrung von Eigentum als neue Bestimmung aller Menschen, nicht nur des Adels, dar (Locke 1977[1690]). Seine neue Sicht auf das Privateigentum brachte eine geistige Neuorientierung, was zahlreiche Innovationen vorantrieb. Besonders in Nordwest-Europa (v. a. England, Holland) schälte sich dieser Gesinnungswandel als neue anthropologische Konstante heraus. Niedergelegt wurde das neue Menschenbild auch in der *Bill of Rights* - die ersten zehn Verfassungszusätze (*Amendments*) der USA von 1789 beziehen sich darauf. Seelig konnten all jene werden, die fleißig an der Vermehrung ihres Eigentums wirkten – jeder ist seines Glückes Schmid, auch auf Kosten anderer.

Der Wandel im Menschenbild zeigt sich im Unterschied der Begriffe Arbeit im Sinn von tätig sein und abhängiger Lohnarbeit. Im Englischen wird zwischen *work and labour* differenziert. Aber menschliche Arbeit als abhängige Lohnarbeit zu internalisieren, musste erst eingeübt werden, was ein gewaltvoller und schmerzlicher Prozess war. Als die Erziehung zur Lohnarbeit schon weit vorangeschritten war, konnte sich schließlich ein neues Wirtschaftssystem etablieren. Der Kapitalismus ist charakterisiert durch die Faktormärkte Arbeit, Boden und Kapital. Er setzt sich im 18. und 19. Jahrhundert durch, nachdem die ursprüngliche Akkumulation des Kapitals abgeschlossen ist. Dieser Prozess lässt sich anhand des gewandelten Arbeitsbegriffs skizzieren und mit dem Hinweis auf die breite Literatur abzukürzen, die sich im Anschluss an Max Weber und die protestantische Arbeitsethik entfaltet (Gneuss / Kocka 1988).

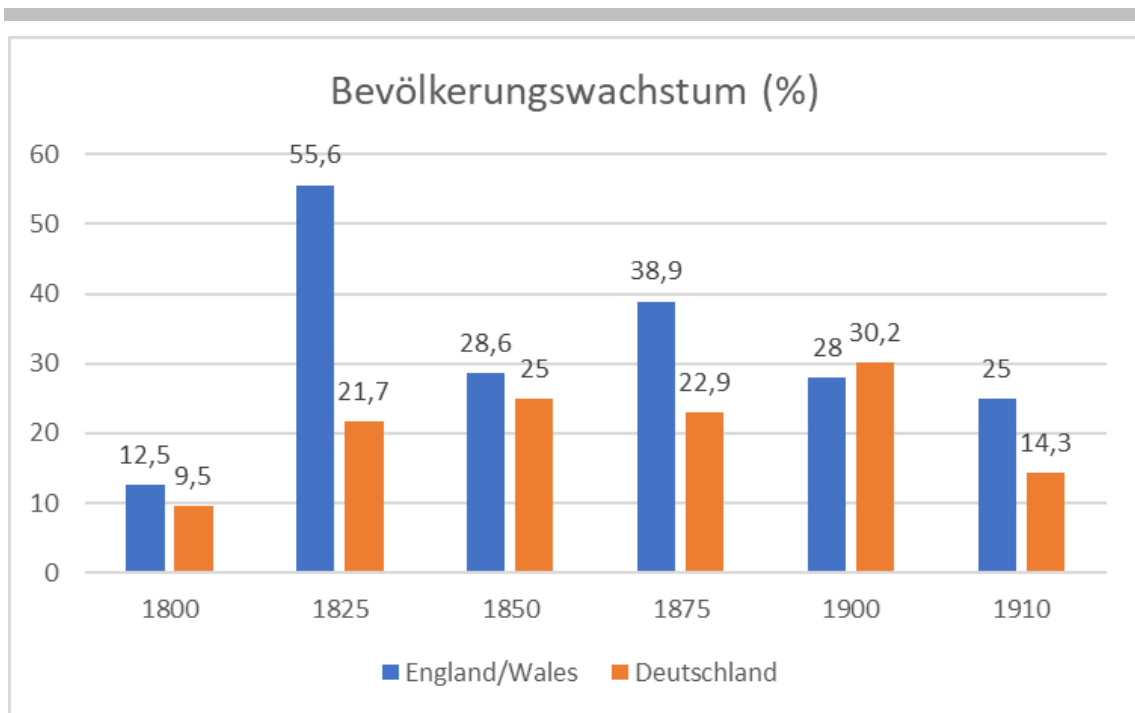
2.2 Arbeit als Quelle des gesellschaftlichen Reichtums

Nach Adam Smith, schottischer Ökonom und Moralphilosoph, mussten Arbeiter den Ertrag ihrer Arbeit vor der Landnahme (*Appropriation of Land*) mit niemandem zu teilen. Mit der Einhegung des Gemeindelandes, welches jedermann frei nutzen durfte, änderte sich dies und damit gerieten Kleinbauern in materielle Not. Damit änderte sich deren ökonomische Basis, die mit drei bis vier Acres eine Familie ernähren konnten.¹ Auch im während des Merkantilismus waren die Menschen aufgrund der niedrigen und unregelmäßig gezahlten Löhne auf einen Nebenerwerb angewiesen oder hielten aus anderen Gründen an der Tradition des Fischens, Jagens oder der

¹ Ein Acre entspricht 0,4 ha.

Kleinlandwirtschaft fest. Später wurde dies untersagt. Karl Marx war überzeugt, dass Dekrete zur Einverleibung von Gemeindeland (Einhegungen) in England und Schottland vordergründig den alten Grundherren nutzten, aber letztendlich den neuen Fabrikherren mehr brachten und den Übergang zum Kapitalismus beschleunigten (MEW 23: 753). Marx beschreibt die Herrschaftsumkehr über den Arbeitsprozess und unterscheidet dabei zwischen formeller und reeller Subsumtion (=Unterordnung) der Arbeit unter das Kapital. Bei der formellen Subsumtion bleibt der Arbeitsprozess noch Manufakturarbeit. Das Kapital ordnet sich die Arbeit zwar unter, der Arbeitsprozess ist aber unverändert und kann handwerklich oder bäuerlich bleiben. Arbeiter bedienen die Maschine. Bei der reellen Subsumtion ändert sich das. Die Maschinen geben nun den Arbeitstakt vor und der Mensch wird zum Anhängsel eines toten Mechanismus.²

Abbildung 1: Bevölkerungswachstum in England/Wales und Deutschland (in %)



Quelle: Eigene Darstellung nach Bundeszentrale für politische Bildung: 1848 - 1949, ein Jahrhundert der deutschen Geschichte.

Nach Karl Marx setzt die aufkommende Bourgeoisie die Staatsgewalt bei der Plusmacherei ein, um den Arbeitslohn zu „regulieren“ (MEW 23: 766). Für den Kapitalismus sei charakteristisch, dass sich die menschliche Arbeit dem Kapital unterordnet, denn Beschäftigte müssen sich dem Rhythmus der Maschinerie beugen (Marx). Spätere Marxisten wollten es genauer wissen und fassten nach. In der Dobb-Sweezy-Kontroverse geht es um Ursachen der

² Diesen Kontext beleuchtet Marx in *Resultate des unmittelbaren Produktionsprozesses*. Dieser Text war als Kapitel 6 für den ersten Band des *Kapital* vorgesehen. Dieser Plan wurde jedoch nicht umgesetzt. Erst die italienische Linke setzten sich eingehend mit dem Text auseinander.

Transformation vom Feudalismus zum Kapitalismus: Abschöpfung neuer Geldquellen aus Handelsgewinnen, Erhebung neuer Steuern, Innovation durch neue Inventionen, produktive Nutzung geraubter Güter etwa aus den Kreuzzügen.

Info-Box: Warum entstand der Kapitalismus zuerst in Westeuropa?

Der Kapitalismus entwickelte sich zuerst in Westeuropa mit der Industrialisierung in England etwa in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Für den Übergang von der agrarischen zur industriellen Produktionsweise gibt es verschiedene Erklärungen: Fernhandel, Bevölkerungswachstum, der Raub von Gold und Silber aus Südamerika, die exorbitanten Gewinne aus dem Kolonial- und Sklavenhandel, die steigende ökonomische Nachfrage und geänderte Verbrauchsgewohnheiten nach fremdartigen Kolonialwaren und modischer Baumwollkleidung statt nach Textilien aus Schafswolle, Leinen und Hanf. Das expandierende Handelskapital oder die Kolonialgewinne waren wichtige Faktoren für den Übergang zur Marktwirtschaft. England war seit dem 17. Jahrhundert größte Handelsmacht Europas und auch die Population wuchs. Die Einwohnerzahl verdoppelte sich allein in England und Wales von 8 auf 18 Mio. zwischen 1780 und 1850. Doch Bevölkerungswachstum beschränkte sich nicht auf Westeuropa. Neue Erfindungen und Produktionsmethoden in der Eisenverhüttung oder im Bergbau waren kostspielig und wurden aus den Überschüssen des Kaufmannskapitals finanziert. Durch Werkstoffe wie das Gusseisen entstanden neue Industriezweige und andere veränderten sich durch die Anwendung grundlegend. Militärische Technologien wurden weltweit entwickelt und Kriege um Macht und Einfluss ständig geführt. Warum schafften aber weder die oberitalienischen Compagnien des 14. noch die süddeutschen Kapitalgesellschaften des 16. Jahrhunderts den Übergang zur kapitalistischen Produktionsweise? Gleiches trifft für das Verlagswesen zu, wo ein selbstständiger (*verlegter*) Handwerker mit eigenen Produktionsmitteln die vom Kaufmann gelieferten Rohstoffe zu Fertigprodukten verarbeitete und ihm gegen Entgelt auslieferte. Diese Faktoren begünstigten die Herausbildung des Kapitalismus, aber erklären den Strukturwandel nicht allein.

Dem Wirtschaftshistoriker Maurice Dobb (1900-1976) zufolge lässt sich die Transformation eher mit dem gewandelten gesellschaftlichen Kräfteverhältnis zwischen Adel und Bürgertum, also politisch, begründen (Dobb 1970). Die aristokratischen Grundeigentümer wurden durch die Bourgeoisie entmachtet und die Kleinbauern mit körperlicher und struktureller Gewalt zu Proletariern gemacht (Dobb 1970: 223ff.). Maurice Dobb, der 1953 zusammen mit Piero Sraffa die Werke und Briefwechsel von David Ricardo herausgab, hebt in *Die Entwicklung des Kapitalismus* auf die agrarischen Wurzeln der Ware Arbeitskraft ab, welche es z.B. im Kleinhandwerk schon in der Landwirtschaft des Sprengels gab, also in vorkapitalistischen Produktionsweisen (Zanden 1997).

Laut Paul Sweezy, dem US-amerikanischen Nationalökonom und Marxisten, sind der Fernhandel und das Handelskapital die Haupttriebkraft für den Übergang zum Kapitalismus ursächlich (Sweezy 1978). Die industrielle Revolution hat ihren Ursprung in der Profitgier und dem technischen Fortschritt (Hobsbawm 1977: 39). Daher wandelte sich auch die Form der Mehrwertproduktion. Bei der formellen Subsumtion geht es um die Schaffung des absoluten Mehrwerts, der etwa durch die Verlängerung des Arbeitstages gesteigert werden kann. Anders bei der formellen Subsumtion der Arbeit unter das Kommando des Kapitals, wo es um die Produktion des relativen

Mehrwerts geht. Hier geht es um Produktivitätszuwächse durch neue Maschinen und ausgefeilter Arbeitsorganisation. Was aber meint Marx konkret damit? Zunächst beschreibt er damit den technologischen Wandel der industriellen Revolution in England zwischen 1760 und 1830. Der Technikeinsatz erreicht seinen Höhepunkt in der Maschinerie – in einem modernisierten, automatisierten Produktionsprozess. Damit ist die *Intensifikation der Arbeit* verbunden: die Anzahl der vom einzelnen Arbeiter zu überwachenden Maschinen erhöht sich. Arbeitstempo, Arbeitsdruck, Arbeitsintensität wachsen, setzen Arbeiter unter höchste nervliche Anspannung und geistige Konzentration (MEW 23: 434 und 445f.). Nichts ist mehr so wie früher in der Manufaktur.

Während die Physiokraten dachten, der fruchtbare Boden sei Ursprung der Wertschöpfung, stellte Adam Smith in seinem Bestsellers *The Wealth of Nations* auf die menschliche Arbeit als Wohlstandsquelle ab (Smith 1990 [1776]: 56ff.). Arbeit habe wie jede andere Ware einen Preis, der sich auf dem Arbeitsmarkt durch Zufuhr der Arbeitnehmer (=Arbeitsangebot) und Arbeitsnachfrage der Arbeitgeber bildete. Für Smith sind faire Löhne hilfreich, erhöhen die Arbeitsmotivation, damit den Arbeitsertrag und steigern die Prosperität. Auch Kinderreichtum sei keine Last. Im ersten Kapitel beschreibt er die Arbeitsteilung (*The division of labour*) als Grundlage der Arbeitsproduktivität (Smith 1990 [1776]) und als Chance, die Gier nach Profit zu stillen und steigende Löhne auszugleichen. Der Begriff Arbeitsteilung umfasst Kooperation (Zusammenwirkung), Arbeitsorganisation und erklärt die wachsende Kapitalakkumulation. Die Produktionsfaktoren Arbeit, Boden und Kapital sind im Produktionsprozess kostenminimal zu kombinieren, um Kapital in einem nahezu alchemistischen Prozess zu akkumulieren.³ Die Produktionstheorie ist zugleich Verteilungstheorie - der Reichtum ist nach Adam Smith und David Ricardo auf die Produktionsfaktoren als Bodenrente, Profit und Lohn zu verteilen.

Anders argumentiert der ungarisch-österreichische Wirtschaftshistoriker Karl Polanyi (1886-1964) in seinem Hauptwerk *The Great Transformation*. Polanyi zufolge braucht es die Märkte für Boden, Geld und Arbeit, damit die gesellschaftlichen Interessen bedient und der Kapitalismus entstehen konnten (Polanyi 1978 [1944]). Erst dann hörte die Industrie auf, Anhängsel des Handels zu sein (Polanyi 1978: 110). Immanuel Wallerstein ergänzt, dass zwar alle vorherigen Weltsysteme Kapital akkumulierten, eine Institutionalisierung der kapitalistischen Produktionsweise jedoch scheiterte, solange der Wille zur Kapitalanhäufung noch nicht stark genug ausgebildet war

³ Als Produktionsfaktoren werden jene in der Produktion eingesetzten materiellen und immateriellen Güter bezeichnet, deren Einsatz (englisch *Input*) zur Herstellung anderer Güter oder Dienstleistungen erforderlich ist. Die Produktionsfaktoren werden durch Arbeitslohn, Kapitalzins und Bodenpacht vergütet. (Zur Kritik des Produktionsfaktoren-Konzepts: Conrad, Otto: Die Todsünde der Nationalökonomie, Leipzig/Wien 1934, S. III sowie 4 – 12.)

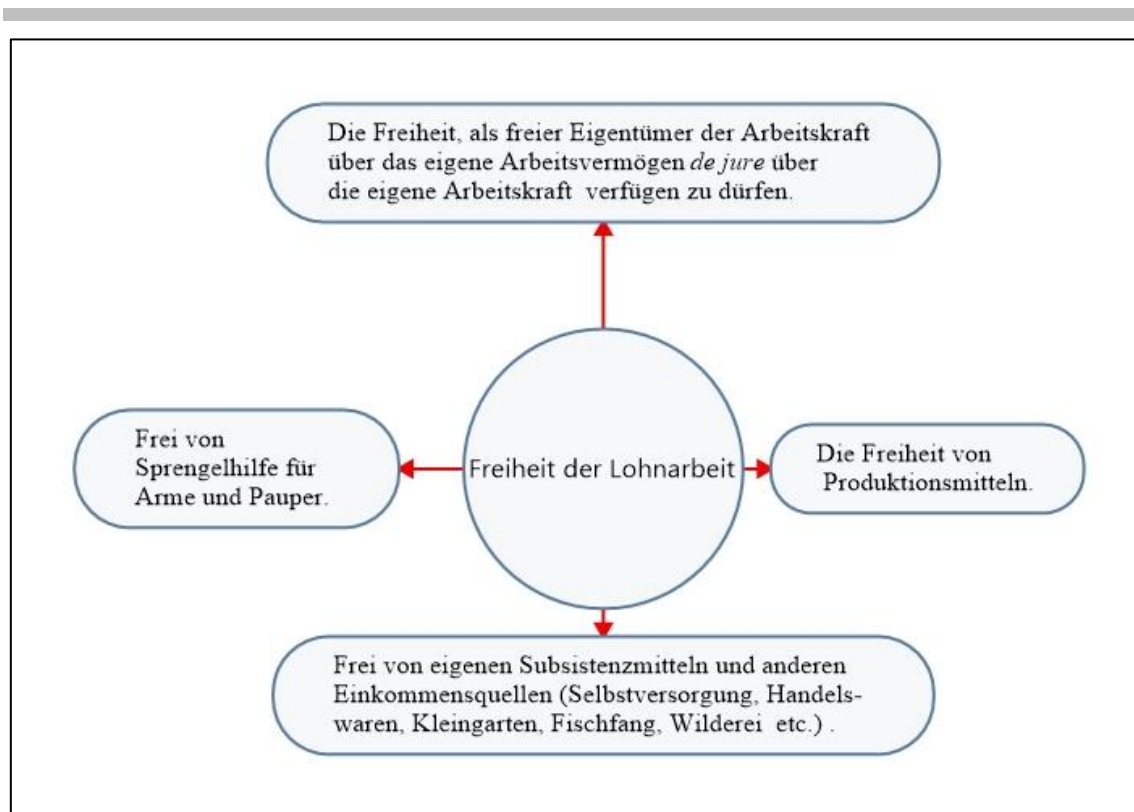
(Wallerstein 1986). Neue Geldquellen erschlossen sich durch Produktivitätsfortschritte im Handwerk, durch neue Anbaumethoden in der Landwirtschaft. Der Surplus reichte wohl nicht mehr aus, um die hedonistischen Bedürfnisse der Adligen zu befriedigen oder um die kreditfinanzierten Kriegszüge abzulösen. Auch die Ausweitung der geografischen Grenzlinien folgte eher dem Druck italienischer Kaufleute als dem Entdeckergeist spanischer Herrscher. Der neue Wohlstand wurde aber nicht gerecht verteilt. Die schon seit dem 13. Jahrhundert praktizierten Enteignungsstrategien machten aus selbstbewussten Kleinbauern eine „Bettlerplage“. Das neue Menschenbild war Entmenschlichung der Entrechteten. Sie wurden als heimatlose Vagabunden, Müßiggänger und Bettler verhöhnt. Die Diskriminierung der Fürsorgeempfänger schreckte die Reichen nicht vom Müßiggang ab (Piven/Coward 1977: 75). In der Tudorzeit, insbesondere am Ende des 18. Jahrhunderts, kam es zu einer wahren „Orgie von Einhegungsgesetzen“ (Dobb 1970: 228ff.). Es gibt eine lange Geschichte, wie Geld- und Zinsschulden Menschen in die Schuldfalle, in die Schuldknechtschaft und ins Unglück trieben, um sie für die Profiteure gefügig machen, wie David Graeber beschreibt (Graeber 2011). Die Menschen wurden zur Arbeit gezwungen, zur Gratisarbeit für Andere, um Kapital zu akkumulieren (Marx nach Kuczynski 2017: 584). Die westliche Kulturgeschichte ist die Geschichte der Lohnarbeit. Seit der Renaissance wuchsen die komparative Vorteile Westeuropas gegenüber anderen Weltregionen, obwohl diese wissenschaftlich und technologisch weiterentwickelt waren.

2.3 Die „freie“ Lohnarbeit

Erwerbsarbeit ist keine anthropologische Konstante, sondern Ergebnis der soziokulturellen und ökonomischen Tradition und Wertpräferenz. Spätestens seit der Renaissance wurde Nächstenliebe durch staatliche Armenfürsorge durch protestantischen Arbeitsmoral abgelöst. Der spanische Humanist und Pädagoge Juan Luis Vives (1492-1540) meinte, Armenunterstützung sei die Aufgabe des Staates. Nach Domenico de Soto (1494-1560) sind freier Verkehr von Waren und Menschen und Nährpflicht untrennbar verbunden. Auf die utopischen sozialpolitischen Forderungen der aristotelisch-thomistischen Denker der Schule von Salamanca des sechzehnten Jahrhunderts beziehen sich die Österreichische Schule der Nationalökonomie, Joseph Schumpeter und heutige neoliberale Politikberater wie Hernando de Soto (*1941). Nach Charles de Montesquieu (1689-1755), französischer Philosoph der Aufklärung, hat der Staat für einen existenzsichernden Lebensunterhalt, geeignete Kleidung seiner Einwohnern zu sorgen (de Montesquieu 1750). Der Demokrat Thomas Paine (1737–1809) baute die erste Eisenbrücke in Yorkshire, gehörte zu den Gründungsvater der Vereinigten Staaten und trat für das menschliche Existenzrecht ein. Der englische Sozialromantiker Thomas Spence (1750-1814) wollte sogar ein Grundeinkommen einführen, das aus den Erträgen der Bodenpachten finanziert sein sollte. Der

französische Gesellschaftstheoretiker Charles Fourier (1772–1837) forderte das Recht auf das Lebensnotwendige für jeden Einzelnen in der Gesellschaft. Der belgische Jurist Joseph Charlier (1816-1896), Schriftsteller und Kaufmann, hatte die Idee, mit einer Staatsdividende das Sozialproblem zu lösen. Arbeit und Einkommen waren freilich stets aneinandergelockt. Seit dem Mittelalter reiften so die Vorstellungen, dass freier Warenverkehr und freie Lohnarbeit Handel und Wandel beschleunigen könnten. Lohnarbeit wurde durch das Lehrlingsgesetz von 1563 Teil der Lehr- und Wanderjahre (*Law of Apprenticeship*) und wurde sukzessive Ausdruck der modernen Lebensart. Der Humanist Thomas Morus (1478-1535) stellte sich den Arbeitsstaat in *Utopia* (Morus 1960) als 6-Stunden-Tag vor. In den neuen Fabriken gab es allerdings den 16-Stunden-Arbeitstag. Weitere Bedingungen treten hinzu (Abbildung 2).

Abbildung 2: Freiheit der Lohnarbeit



Quelle: Eigene Darstellung

Die „doppelte Freiheit“ (Marx) der Lohnarbeit versprach, die Arbeitsnachfrage befriedigen. Dazu waren die paternalistischen Fesseln und Niederlassungsfreiheit zu sprengen. Für Karl Marx ist die doppelt freie Lohnarbeit nötig, um die Arbeitsnachfrage zu befriedigen. Doppelt frei sind die Lohnarbeiter insofern, dass sie sich im Unterschied zum Sklaven oder Leibeigenen frei für einen Arbeitgeberentscheiden können (MEW 23: 181 ff.). Wer die Ware Arbeitskraft kauft und besitzt, d.h. über ihre Verwendung entscheidet, kann sie produktiv anwenden, als Einkommensquelle nutzen und sein

eingesetztes Kapital durch angeeignete Gratisarbeit vervielfachen. Die Kennzahl *kommandierte Arbeit* bezeichnet nach Adam Smith die Verfügungsmacht des Besitzers über die Ware Arbeit und ist der Kehrwert der Lohnstückkosten, welche anzeigt, wie oft der Lohnsatz im Stundenenertrag enthalten ist. Smith führt den Ertrag auf die Arbeit zurück und meint in seiner Werttheorie, auf diese Weise die Verteilungsrelation zwischen Lohneinkommen, Gewinneinkommen und die Grundrente für den Grundherrn bestimmen zu können. Mit der Privatisierung und Vertreibung der sich selbstversorgenden Kleinbauern, wurde diese „Freiheit“ geschaffen und zur Bedingung der alleinigen Verwertung durch Fabrikanten.

Lohnarbeit und Sklavenarbeit haben Vieles gemeinsam. Arbeitsschutz und faire Löhne mussten erkämpft werden. Der US-amerikanische Schriftsteller John Steinbeck beschreibt im Roman *Of Mice and Men*, dass Löhne selten pünktlich oder oft nur als Sachgüter gezahlt wurden. Auf den britischen Inseln wurden die Fabrikarbeiter oft über das *Trucksystem* entlohnt oder hatten Bezugs- oder Gutscheine zu überhöhten Preisen in lokalen Läden einzulösen, welche den Fabrikanten gehörten oder deren Inhaber informelle Beziehungen zu den Bossen pflegten.⁴ In anderen Fällen durften die Arbeiter Produktionsabfälle *Cabbage* (Schnipsel), *Chips* (Späne) oder *Thrums* (Saumabfälle aus der Textilproduktion) mitnehmen. Das Tauschsystem wurde mit den *Truck Acts* der Jahre 1831, 1887 und 1896 verboten und Dreingaben wurden dann als „Stibitzen am Arbeitsplatz“ hart bestraft. Arbeitsschutz, soziale und gesundheitliche Mindeststandards für Kinder- oder Frauenarbeit fehlten im 19. Jahrhundert völlig. 1788 waren zwei Drittel der Arbeiter in den neuen wasserbetriebenen Textilfabriken in England und Schottland Kinder. Normalbeschäftigung blieb die Ausnahme (Graeber 2012: 369ff.). Wenn Adam Smith über Arbeitskraftzufuhr spricht, dann stets mit Blick auf die hohen Kinderarbeit und deren Fluktuation und Mortalität der Kinder, die selten das 10. Lebensjahr erreichten. Großbritannien beschränkte 1833 als Vorreiter in Europa die Kinderarbeit.

Zusammenfassend: Erziehung zur Lohnarbeit setzte Enteignung und Entzug gewohnter Subsistenzmittel voraus (Anderson 1981: 219-253). Überlange Arbeitstage und das Arbeiten nach der Uhrzeit statt nach dem Sonnenstand internalisierte die puritanische Ethik der neuen Arbeitsprozesse (Thompson 1980: 35-55). Soziale Mindestsicherung wurde erst nach großem Leid und sozialen Revolten implementiert. Dazu in Kürze mehr.

⁴ Im Frühkapitalismus Zeit war das Trucksystem (von englisch *to truck* ‚eintauschen‘) weit verbreitet. Der Lohn wurde in Form von minderwertigen und zu überhöhten Preisen bewerteten Waren ausgezahlt. Die Veilsdorfer Kupfermarken wurden 1822 vom Porzellanwerk Kloster Veilsdorf in Sachsen-Hildburghausen als Fabrikgeld herausgegeben. In Preußen wurde das Trucksystem 1849 verboten. In der Österreichisch-Ungarischen Monarchie wurde es erst 1885 abgeschafft. Sachbezug statt Geld ist mit dem Deputatlohn oder als Rabatt auf Firmenprodukte heute noch anzutreffen.

3. Das Speenhamland-System der Sprengelhilfe

3.1 Zur Historie des Speenhamland-Systems (1795-1834)

Das Speenhamland-System geriet durch Karl Polanyi in den Fokus des wissenschaftlichen Interesses. Er untersuchte die gesellschaftlichen Umbrüche im 18. und 19. Jahrhundert und sah einen Zusammenhang zwischen der Industrialisierung und der Sprengelhilfe. In Großbritannien waren die Bedingungen für die Transformation vom Feudalismus zu Kapitalismus günstig, die Fesseln des Feudalismus abzustreifen. Die Einfriedungspolitik war nach mehreren Jahrhunderte und viel Gewalt abgeschlossen, das Ende der Sklaverei war absehbar, die Weltwirtschaft veränderte sich, riesige Kapitalien häuften sich an. Die industrielle Revolution untergrub die ökonomische Basis des Landadels. Außerdem übten die Französische Revolution und die sozialen Widerstände in England erheblichen Druck auf die Aristokratie aus. Polanyi lieferte eine alternative Erklärung, wie sich die drei Märkte für Boden, Kapital und Arbeit und das neue Fabrikssystem etablieren konnten und stellte die These auf, dass das Speenhamland-System den letzten An Schub dazu gab. Ökonomen hatten erklärt, dass die menschliche Arbeit konstitutioneller Bestandteil des neuen Wirtschaftssystems und als alleinige Quelle von Reichtum und Wohlstand unter zunächst alter Herrschaftsform anzuerkennen sei. Bekannt wurde das Speenhamland-System durch das Buch von Frederick Eden *The State of the Poor* (1797: 576ff.) - ein „*storehouse of information*“, so der schottische Ökonom John McCulloch (McCulloch 1845). Der „*social investigator*“ Eden war kein Humanist. Er schlug den Vorstehern der *workhouses* vor, die Landarbeiter mit einer „schleimigen Bettelsuppe“ abzuspeisen. Schottische Tagelöhner kämen mit noch weniger aus.

Das Speenhamland-System hatte eine Vorgeschichte und ist nur im Kontext der Entstehung des paternalistischen Armenrechts zu verstehen. Die Lebensmittelpreise stiegen in den 1780er Jahren stark an, aber den verarmten Menschen ging es vorher auch nicht besser. Neu war das Ausmaß der sozialen Unruhen, welche für die Obrigkeit langsam bedrohliche Formen annahmen. So ging es um soziale Reformen, wobei sowohl Mindesteinkommen als auch Mindestlöhne erwogen wurden. Es gibt nach 1765 mehrere erfolglose Gesetzesinitiativen, die auf Thomas Gilbert (1720-98) zurückgehen und seinen Namen tragen. Gilbert versuchte 17 Jahre lang, das alte *Poor Law* zu reformieren, um den Adel stärker in die Finanzierung der Armenhilfe einzubinden und Armenhäuser (*Poor-Houses*) für nicht arbeitsfähige Arme einzurichten. Eine für die jeweiligen Grafschaften geltende Armenfürsorge wurde letztlich 1782 als *Gilberts's Act* im Parlament beschlossen. Doch dies brachte kein landesweit einheitliches Gesetz für arbeitsfähige bzw. nicht arbeitsfähige Arme, was den Raum für regionale Regelungen öffnete. Die

Brotpreise stiegen weiter und die Löhne konnten mit der Preisentwicklung nicht Schritt halten, bemerkte Premierminister William Pitt in seiner Armutsstudie. Aber sein Vorschlag Mindestlöhne festzulegen, wurden von Vertretern des englischen Liberalismus abgeschmettert und fielen mehrfach im Parlament durch. Samuel Whitbread (1764-1815), Brauereiunternehmer und führender Vertreter der *Whigs* aus Bedfordshire, scheiterte gleichermaßen im *House of Commons*.⁵ Auf Freiwilligkeit zu setzen, war erfolglos. So kam es, dass regionale Maßnahmen gegen Armut ergriffen wurden und das Speenhamland-System war eine davon. Das elisabethanische Armenrecht von 1601 wurde an die neue Lage angepasst.

Das Ende der Subsistenzwirtschaft – Paternalismus, Landnahme und Sklaverei

Das Speenhamland-System löste die Tradition der private Almosen und der kirchliche Nächstenliebe ab. Der erste Vorschlag zur Einführung einer öffentlichen statt einer caritativen Armenhilfe ist bei Thomas Morus zu finden.⁶ Überliefert sind zentrale Verwaltungsstellen für Bedürftige in Lyon als Antwort auf immer wieder ausbrechenden Massenunruhen (Piven/Cloward 1977: 81f.). Europas erstes Armengesetz wurde in der Tudorzeit unter Elisabeth I im Jahr 1601 eingeführt (*Old Poor Laws*). Anspruchsberechtigte Arme wurde von der Heimatgemeinde aus Steuermitteln, also nicht mehr als kirchliche oder private Almosen, unterstützt. Adam Smith berichtet von Unregelmäßigkeiten durch korrupte Armenhausmanager (Smith 1990 [1776]: 119f.). Höhe und Empfängerkreis wurde Armenhilfe (*poor relief*) wurde nach dem *Old Poor Law* meist willkürlich festgelegt. Menge, Art und Beschaffenheit der Naturalien oder der Kleidung variierten. In seltenen Fällen gab es Geldleistungen. Doch mit der Kommunalisierung ist ein spürbarer kultureller Wandel verbunden.

Welche Dimension hatte die Einhegung? Die Großgrundbesitzer nutzen die Änderungen der Nachfrage nach Landwirtschaftsprodukten, um bessere Margen realisieren zu können. Bis 1850 waren über 6 Mio. Acres (=2,43 Mio. ha) Gemeindeland – oder ein Viertel des gesamten anbaufähigen Bodens – von Großgrundbesitzern privatisiert worden. Die Hälfte davon in der Zeit von 1760 bis 1800. Den Kleinpächtern wurde unter Federführung der Lords gesetzlich mehrfach, insbesondere 1773 und 1801, die Nutzung des Gemeindelandes verboten. Sie wurden gewaltsam vertrieben und ihre *Cottages* zerstört, um so eine Rückkehr auf die Scholle zu verhindern. Ergänzt wurde die Enteignung durch das „*Black Act*“ von 1723, wonach Holzdieben

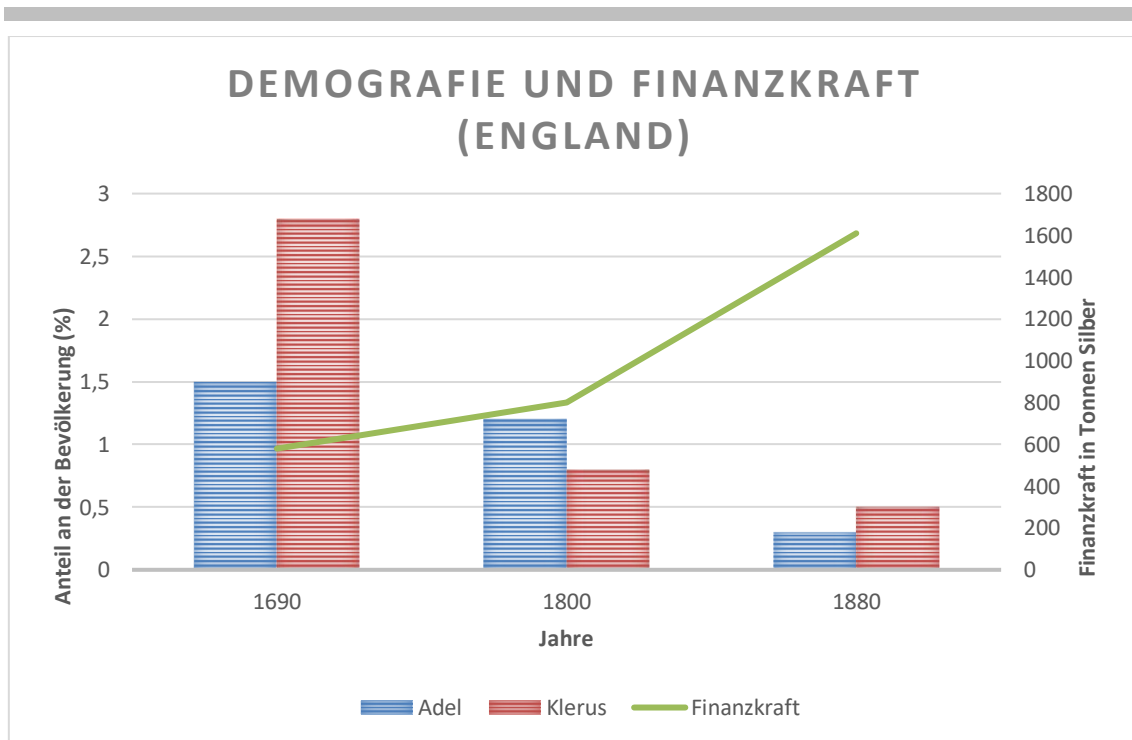
⁵ Die *Whigs* waren zwischen den 1680er und 1850er Jahren eine der beiden Parteien des britischen Parlamentarismus. Ihre Gegner waren die konservativen *Tories*. 1859 schlossen sich die *Whigs* mit gemäßigten *Tories* zur *Liberal Party* zusammen.

⁶ Der Humanist und Staatsmann Thomas Morus entwarf das Bild einer Arbeitsgesellschaft. Statt Diebe zu bestrafen, sollten die Menschen eine Art Lebensunterhalt erhalten, um Diebstahl vorzubeugen. Im Alter von 57 Jahren wurde jedoch aus anderen Gründen 1535 auf dem Schafott vor dem Tower hingerichtet.

und Wilderern die Todesstrafe drohte. Auch in anderen Teilen Europas kam es zur Vertreibung der Landbevölkerung vom bewirtschafteten Land und ihren Hütten - so mit der „Verkopplung“ im deutschen Königreich Hannover. Noch treffender sind die Begriffe *Lowland Clearances* und *Highland Clearance* in Schottland ab dem 18. Jahrhundert. Das hatte für die enteigneten Menschen fatale Folgen – sie verarmten, weil ihnen der Ackerbau, traditionell durch erbrechtliches Pachtsystem garantiert, zunehmend verwehrt und ihnen damit die ökonomische Basis geraubt wurde.

Die Subsistenzwirtschaft überstand die erste Welle der ersten Einhegungen noch, weil sie nur sporadisch wirkte, zeitweise ausgesetzt wurde und jedermann das Gemeindeland weiter frei nutzen konnte, was den Kleinhäuslern das Überleben sicherte. Die Gesellschaftsstruktur und das Machtgefüge veränderten zwischen 1690 und 1880 grundlegend. Adel und Klerus verloren an politischer Bedeutung, während ihre Finanzkraft stieg (Abb. 3).

Abbildung 3: Demografie und Finanzkraft 1690-1880



Quelle: Eigene Darstellung nach Piketty (2020a)

Erst die zweite Welle der Einzäunungen (*Enclosure Movements*) durch meilenweit aufgeschichtete Steinwälle beendete die Selbstversorgung und löste damit einen epochalen gesellschaftlichen Umbruch aus. Schafzucht wurde zunehmend des Fleisches und weniger der Wolle wegen betrieben, was für die Gutsherren Schafzucht profitabler als die Bodenbestellung machte (Gras 1940).

Info-Box: Sklaverei und Sklavenhandel

Sklaverei begleitet die Menschheitsgeschichte. Doch der Umgang mit geraubten, andersartigen und verarmten Menschen veränderte seinen Charakter durch Marktmechanismen, die sich aus der protestantischen Arbeitsmoral ergeben.

Erst beschränkte sich die Sklaverei auf die Karibik, dehnte sich dann immer weiter aus und verlagerte sich dann, bis sie schließlich sukzessive beschränkt und dann abgeschafft wurde. Der Handel mit Sklaven wurde auf Druck der Abolitionisten-Bewegung 1807 in Großbritannien zwar verboten und die Sklaverei dann 1833 per Gesetz abgeschafft (*Slavery Abolition Act*). Doch der Sklavenhandel blühte danach bis 1850 erst richtig auf und die Routen des Sklavenschiffe passten sich der neuen Lage an. Statt Zucker aus der Karibik wurde nun Baumwolle aus Nordamerika als Rückfracht verschifft. Das kam durch die 1793 erfundene Egreniermaschine (*Cotton Gin*). Vor dieser Innovation war das Säubern der Ernte so aufwändig, dass die Baumwollernte selbst unter Sklaveneinsatz unrentabel war. Nun mussten die Baumwollfasern nicht mehr händisch von den Samenkapseln getrennt werden, sondern dies konnte maschinell erfolgen. Die nordamerikanische Baumwolle wurde billiger. Die Nachfrage nach Arbeitssklaven blieb, denn sie konnten nun anderweitig in der Landwirtschaft eingesetzt werden. Warum sollten die Südstaaten der USA auf diesen Wirtschaftsmotor verzichten? Weitere Mechanisierungsschritte des Web- und Spinnvorgangs verdrängten Leinen, Hanf und Wolle vom Markt. Die britischen Textilfabriken verdrängten sowohl die Konkurrenz auf dem Kontinent als auch die Handwerksproduktion in Indien (Pierenkemper 1996). So kehrten sich die Handelsbeziehungen um, so dass Indien fortan Baumwollfertigtextilien importieren musste und dort für Massenarbeitslosigkeit sorgte. Oft wird das Verbot der Sklavenarbeit als Sieg des Humanismus interpretiert. Im Fall von Haiti kam es nach mehreren Sklavenaufständen 1804 zur Unabhängigkeit von Frankreich und das Ende der Sklaverei schien besiegelt. Die Kolonialherren wurden großzügig entschädigt, Strafzahlungen wurden von 1825 bis 1883 komplett vom haitianischen Volk entrichtet und erholte sich wirtschaftlich bis heute nicht von dem „Loskauf“.⁷ Dass die Sklavenhalter im britischen Kolonialreich sich den Abolitionisten beugten, hatte primär ökonomische Gründe. Zum einen war Lohnarbeit produktiver als Sklavenarbeit und Leibeigenschaft. Die Sklavenhalter wurden andererseits v.a. im Gesamtvolumen von fünf Prozent des britischen Nationaleinkommens vollständig entschädigt. Bei einer Entschädigungssumme von durchschnittlich 30 Mio. Euro für jeden der 4.000 Sklavenhalter (in heutigen Preisen) dürften pekuniäre Gründe ausschlaggebend gewesen sein. Mit dem Entgegenkommen wurden die gewaltigen Staatsschulden Englands verstärkt und kleine und mittlere Haushalten durch indirekte Steuern zur Kasse gebeten. Eine finanzielle Entschädigung der Sklaven für erlittenes Unrecht war hingegen nicht vorgesehen, was allein moralisch verwerflich ist. Wie eng Sklavenarbeit und Leibeigenschaft verwandt sind, zeigt sich an den Interessen des landbesitzenden Adels. Das Niederlassungs- und Ausweisungsgesetz des *Old Poor Laws* (1662) schuf eine regelrechte Gemeindeleibeigenschaft. Nachdem die Sklaverei auch in den USA gegen Ende des 19. Jahrhunderts abgeschafft worden war, verbesserten sich die Arbeits- und Lebensbedingungen der Freigelassenen dort nicht wesentlich. Oft bestellten sie weiterhin das Land ihrer ehemaligen Herren. Auch Thomas Jefferson verstand es, bei der Abschaffung der Sklaverei einen guten finanziellen Schnitt zu machen und entließ nur eine Handvoll seiner 600 Sklaven in die Freiheit.

⁷ Es geht um eine Rückforderung in Höhe von 21 Milliarden US-Dollar, also den kapitalisierten Wert der 90 Millionen Gold-Franc, die seinerzeit gezahlt wurden. Frankreich weigert sich weiterhin, seine historischen Schulden an Haiti zurückzuerstatten.

Je profitabler die Schafzucht wurde, desto mehr Acker- wurde in Weideland umgewandelt. Es wurden weniger Ackerfrüchte angebaut, Missernten und Politikversagen verschärften die Ernährungslage drastisch. Armut, Hunger und Obdachlosigkeit verschärften sich durch das Bauernlegen. Festzuhalten ist, dass Freigelassene unter menschenunwürdigen Umständen und miesen Arbeitsverträgen oft bei ihren alten Herren weiterarbeiteten (Piketty 2020a: 269ff.). Ausbeutung blieb nicht auf Sklaverei begrenzt, sondern entsprach gemäß dem herrschaftlichen Verhaltenskodex gegenüber den Enteigneten. Nachdem sie ihr Land verloren, blieb den Kleinstbauern und landlosen Tagelöhnern letztlich nur noch der Verkauf ihrer Arbeitskraft, um das Überleben zu sichern. Da die menschliche Arbeit zur Ware wird, muss sie nach Adam Smith einen Wert haben, wie jede andere beliebige Ware. Im christlichen Mittelalter, das stark vom Gedanken der Barmherzigkeit geprägt war, mussten die Verarmten für ihr Schicksal verantwortlich gemacht werden. Dies war nur mit einem neuen Menschenbild vorstellbar, welches die Reichen gegenüber den Armen kultivierten und Sklaverei, Schuldknechtschaft und Verelendung rechtfertigte. Adam Smith wie David Ricardo stellten heraus, dass internationale Arbeitsteilung Vorteile für alle bringt. Die einen sollten sich auf Agrarwirtschaft konzentrieren und die anderen auf das Gewerbe, um komparative Kostenvorteile zu erzielen. Dies veränderte auch die Bevölkerungs- und Einkommensstruktur. Marx nennt diese Form der Privatisierung „Usurpation des Gemeindelands“ (MEW 23: 755).

Die Kleinbauern wurden schon früh von der bäuerlichen Scholle vertrieben, ihrer Produktionsmittel und ihrer Subsistenz beraubt. Für Millionen von Menschen war die „Bauernbefreiung“ erst der Beginn des Wegs in die Lohnabhängigkeit (Senf 2002: 59-66). Die eigentumslose Klasse durfte keine eigenen Reproduktionsmittel besitzen: keine eigene Landwirtschaft, Vieh, Weideland, Fischgewässer, Forstgrundstücke, Jagdrechte oder häusliche Kleinproduktion.

Ursachen der schlechte Ernährungslage und Reaktionen darauf

Für den schlechten Nährstand sind mehrere Faktoren verantwortlich. Die Napoleonischen Kriege 1792–1815 endeten zwar mit dem britischen Sieg bei Waterloo, doch das Land war wirtschaftlich ausgeblutet und die britische Landwirtschaft außerstande, die Bevölkerung ausreichend zu ernähren. Während Kleinhäusler früher Schinken, Käse, Gemüse und Fleisch aßen, ernährten sie sich jetzt von Kartoffeln und v.a. von Mehlspeise (Corbett 1912). Der Süden und die Midlands ernährten sich von Weizen und der Norden von Hafermehl. In Lancashire und Yorkshire gab es Haferbrot. Die Zinnbergleute Cornwalls ernährten sich von Gerstenbrot oder einer Mischung aus Gerste und *Gray Pease*. Die Brotpreise explodierten und die Wohlsituierten hatten keine Vorstellung, wie die Armen überhaupt überleben konnten. In Mangeljahren benötigten die Produzenten ihre ganze Ernte zum

Eigenverbrauch und für das Saatgut. Teile Großbritanniens versanken in bitterer Armut und Arbeitslosigkeit. Die Ernährungslage auf den britischen Inseln war am Ende des 18. und in den ersten Dekaden des 19. Jahrhunderts sehr schlecht und dafür gibt es Gründe:

- Verknappung der Ackerflächen durch Einhegungen zugunsten der Schafzucht,
- Horten von Brotgetreide in Erwartung steigender Preise,
- Ernteaussfälle durch Missernten beim Brotgetreide und der Kartoffelfäule,
- Anstieg des Kornpreises durch die Umstellung der Maßeinheit vom 9-Gallonen-Scheffel auf den Winchester-Scheffel,⁸
- Rückzug der Kornhändler aus dem Geschäft wegen Angst vor öffentlicher Regulierungen und sozialer Schmähungen,
- Verteuerung des Brotgetreides durch veränderte Lieferketten und neue Zwischenhändler,
- Wandel der Ernährungsgewohnheiten und der Konsummuster,
- Einfuhr von Handelszöllen und Einschränkung von Agrarimporten sowie Autarkiestreben einer verfehlten Agrarpolitik.

Aufgrund veränderter Konsumgewohnheiten sank der Anteil der Misch-, Roggen-, Gerste- und Haferbrote. Selbst im Weizengürtel von Süd- und Ostengland ging dessen Anbau aber zurück, was die Versorgungskrise weiter anspannte und die Brotpreise explodieren ließ. Um 1790 hatten zwei Drittel der englischen Bevölkerung auf Weißbrot umgestellt, weil sie fürchteten, dunklere Brotmischungen enthalten krankmachende Beimischungen. Zudem wollte man der Oberschicht europaweit nacheifern und nur noch feingemahlene Weizenmehl verzehren. Nach dem paternalistischen Modell wurde einiges unternommen, um die Brotpreise zu stabilisieren. Durch amtlich festgelegte Höchstpreise (*Assize of Bread*), strenge Regulierung der Wochenmärkte und Auflagen für Zwischenhändler sollte Preistreiberei verhindert werden. Gesetzliche Maßnahmen gegen den Zwischenhandel wurden ergriffen, um die Ruhe wiederherzustellen (im Volksmund: *Brown Bread Act*). Bis weit in das 18. Jahrhundert hinein kauften die Frauen das Korn auf dem Wochenmarkt, brachten es zum Müller und buken es dann in Gemeinschaftsöfen des Dorfes. Später kauften sie das ausgemahlene Mehl oder das fertige Brot, aber kannten dessen Bestandteile nicht, was das Misstrauen und den Unmut weckte. Findige Müller, Bäcker und Mehlhändler mischten andere Bestandteile in das Mischbrot - fermentierte Kleie, Erbsen- und Bohnenmehl, getrockneten Pferdemist, den man mit Alaun weiß färbte. Folglich wurde „Hausbrot“ (*Maslin*) verweigert. So wurde das paternalistische Modell der Preisregulation, welches die Armen schützen sollte, phantasiereich

⁸ Der Unterschied zwischen den Scheffeln konnte groß sein. Der Winchester-Scheffel hatte acht, der Stamford-Scheffel 16, der Carlisle-Scheffel 24 und der Chester-Scheffel 32 Gallonen.

ausgehöhlt. In der Info-Box sind einige Fakten zur britischen Agrarpolitik zusammengestellt.

Info-Box: Zur Geschichte der *Corn Laws* (1815-1846)

Die *Corn Laws* protegierten die einheimische Landwirtschaft durch hohe Einfuhrzölle und Einfuhrverbote auf Getreide. Die Gesetze wurden eingeführt, nachdem durch das Ende der Napoleonischen Kriege 1815 die Getreidepreise auf dem Weltmarkt sanken.

Es sollte einerseits verhindert werden, dass der einheimische Getreideanbau zurückging, was bei gleichzeitig steigender Bevölkerungszahl zu immer stärkerer Importabhängigkeit geführt hätte, andererseits waren die Gesetze Ausdruck der Patronage der Tory-Partei gegenüber ihrer Stammwählerschaft, dem landbesitzenden Adel.

* Das Getreidegesetz wurde unter Robert Jenkinson, 2. Earl of Liverpool, (Tory-Regierung) 1815 verabschiedet. Die Getreideeinfuhr wurde bei britischen Getreidepreisen unter 80 Shilling pro Quarter (12,7 kg Weizen) verboten. Bei höheren Preisen war die Getreideeinfuhr zollfrei.

* Das Getreidegesetz von 1822 verbot die Einfuhr von Getreide bei einem Absinken des einheimischen Getreidepreises unter 70 Shilling und erlaubte sie erst wieder bei einem Anstieg über 80 Shilling.

*Das Getreidegesetz von 1828, verabschiedete unter der Regierung des Herzogs von Wellington, führte einen Zoll ein, der bei Preisen unter 73 Shilling einsetzte und bei niedrigeren Preisen progressiv anstieg.

Bei einer Demonstration gegen die Getreidegesetze in Manchester 1819 kam es zum Peterloo-Massaker (siehe unten). 1831 gründeten Gegner der Korngesetze die *Anti-Corn Law League*. Durch den *Reform Act* 1832 wurde das Wahlrecht zugunsten der bürgerlichen Mittelschicht in den Städte abgeändert, die tendenziell anti-protektionistisch eingestellt war und den Freihandel unterstützte. Es brauchte mehrere Anläufe bis die Getreidegesetze 1846 unter der Regierung von Sir Robert Peel, 2. Baronet (1788-1850) mit einer dreijährigen Auslaufphase abgeschafft wurden. Peel musste im selben Jahr als Resultat einer Niederlage betreffs seiner Irlandpolitik zurücktreten. Als Ergebnis spalteten sich die Peeliten von der Konservativen Partei ab und schlossen sich später den Liberalen an. Die geänderten Zollbestimmungen verhinderten nicht, dass zwischen 1845 und 1849 alleine in Irland mehr als 1 Mio. Menschen verhungerten (Große Hungersnot in Irland).

Quelle: Marjie Bloy: The Corn Laws. In: victorianweb.org; abgerufen: 19.10.2020.

Die *Corn Laws* in Großbritannien verschärfen die Not. Die Ernährungskrise war teils von den Regierenden durch die Folgen der *Corn Laws* selbstverschuldet durch Einfuhrzölle auf Lebensmitteln vom europäischen Kontinent, der Beschränkung des Freihandels, um die Kornpreise und damit die Gewinne des landbesitzenden Adel zu stabilisieren. Das Gegenmodell zum Paternalismus war der freie, sich selbst regulierende Markt. Adam Smith rehabilitierte die bürgerlichen Müller, Bäcker, Getreidehändler, Hökerer und Spekulanten moralfrei (Smith 1990 [1776]: 435-554). Seine Argumente sollten gegen die Getreidelobby obsiegen und 1831 wurde die *Anti-Corn Law*

League von den Fabrikanten gegründet.⁹ Dieser Verbund trat für Freihandel, gegen die *Corn Laws* und gegen den Land bewirtschaftenden Adel ein mit dem Ziel, die Löhne der Arbeiter senken zu können. Die Lebensmittelpreise blieben hoch und das Volk murrte weiter.¹⁰ Nach Thompson beruhen beide ökonomischen Modelle auf Aberglauben und lassen sich empirisch nicht belegen (Thompson 1980: 80f.).

Die Initiative zu Krawallen ging oft von Frauen aus. Sie rotteten sich gegen die Machenschaften zusammen und waren dabei recht erfolgreich (Thompson 1980: 106f.). Sie forderten reines Weizen- statt gepanschtes Mischbrot, damit ihre Männer ausreichend ernährt arbeiten konnten und ihre Kinder nicht geschwächt und krank wurden (ebenda). Der Hinweis auf die Nützlichkeit ausreichender Ernährung für bessere Arbeitsleistung war nicht notwendig, sollte aber überzeugen.

Konstruktion des Speenhamland-Systems

1795 war ein Hungerjahr und das Speenhamland-System war eine Antwort darauf. Edmund Burke (1729-1797), Freibeuter und geistiger Vater des Konservatismus, vertrat das Motto: Geduld, Arbeit, Nüchternheit, Genügsamkeit und Religion (Burke 1796). Die Armutbevölkerung ließ sich indes mit dieser Botschaft immer weniger abpeisen. So beschlossen die Friedensrichter (*Magistrates*) von Berkshire County am 6. Mai 1795 das Speenhamland-System im Gasthof *Pelican Inn* im Berkshire-Dorf Speen nördlich von Newbury.¹¹ Es breitete sich rasch auf andere Grafschaften aus. Die öffentliche Sprengelhilfe an Agrartagelöhner und deren Familien orientierte sich an einem gestaffelten, am Brotpreis gebundenen Tarif. Das Zuschussystem sollte die Differenz zwischen den geringen Armutslöhnen und dem Existenzminimum ausgleichen. So wurde unabhängig von anderen Einkünften ein

⁹ John Bright und Richard Cobden, zwei wichtige Vertreter des Manchesterliberalismus, gründeten die Liga und verfolgten mit ihr eine Doppelstrategie. Gegenüber den Arbeitern erklärten sie, dass die Abschaffung der Kornzölle den Brotpreis verbilligen werde. Gegenüber den Industriellen erklärten sie, dass dies die Gelegenheit eröffne, die Löhne zu senken und dass der steigende Außenhandel die Gelegenheit böte, mehr Fertigwaren in das Ausland zu verkaufen. Die Erwartung sinkender Löhne beruhte auf dem damals aktuellen, von David Ricardo formulierten eisernen Gesetz, dass die Löhne stets zu einem den Lebensunterhalt gerade noch sichernden Niveau tendieren. Von 1815-1846 galten die *Corn Laws* - abgeschafft im Mai 1846 vom Parlament auf Drängen der Manchesterliberalen und mit Unterstützung der Bevölkerung. Das war der erste große Erfolg der Manchesterliberalen (aus: Wikipedia.de).

¹⁰ Die Korngesetze wurden nach dem Ende der Napoleonischen Kriege 1815 beschlossen als die Getreidepreise auf dem Weltmarkt sanken und die Erntemenge des einheimischen Getreideanbaus stagnierte. Einfuhrzölle wurden erhoben, um den Getreidepreis und die Margen des landbesitzenden Adels zu stabilisieren. Zwischen 1845 und 1849 verhungerten allein in Irland mehr eine Million Menschen, etwa zwölf Prozent der irischen Bevölkerung. Wegen der Kartoffelfäule stand kein anderes Grundnahrungsmittel zur Verfügung, weil selbst in der größten Hungersnot Getreide nach England geschafft wurde. Zwei Millionen Iren wanderten aus und viele überlebten auch den Exodus nicht.

¹¹ Die Verwendung des Begriffs „Land“ ist leicht irreführend, da es sich nur um ein sehr kleines Gebiet (Gewann) nördlich von Newbury handelt. Allerdings wurde das Speenhamland-System auf weite Landstriche Englands und Wales übertragen und wurde als Standard auch dort angewendet, wo es diese Armenhilfe nicht explizit gab.

Minimaleinkommen aus der Armenkasse garantiert. Der Grund, warum das Speenhamland-System ausgerechnet im *Pelican Inn* in Berkshire County und nicht andernorts beschlossen wurde, lässt sich nach der Quellenlage nicht eindeutig festmachen. Möglicherweise ist es die besondere gesellschaftliche und geografische Lage. Zum einen liegt Newbury auf halber Strecke zwischen London und den bei wohlhabenden beliebten Thermen in Bath. Es gab ein Theater und andere Lustbarkeiten. Heute führt die Autobahn M4 entlang der 200 km langen Strecke. In der früher beliebten Rastanlage für durchreisende Beamte, Politiker und Militärs ließen sich bis zu 300 Pferde unterbringen. Neben diesen Annehmlichkeiten spielt die Gegend um Newbury als Schauplatz des englischen Bürgerkrieges (1642–1651) eine historische Rolle. Die Gegend war seit den Bürgerkriegen verarmt, denn der lokale Tuchhandel kollabierte im späten 16. Jahrhundert.

Jane Austen (1775-1817) schildert in ihrem Gesellschaftsroman „Emma“ den Reifungsprozess einer privilegierten und intelligenten Frau aus der *Regency*-Ära.¹² Austen lebte zeitweise in der Kurstadt Bath und beschreibt das intrigenreiche Leben der Schönen und Reichen sowie das distanzierte Verhältnis zu den Armen im historischen Kontext. Der geografische Ort, an dem die Sprengelhilfe beschlossen wurde, war kulturell bedeutsam. Unterwegs zum Badeort musste es für wohlhabende Sommerfrischler unangenehm gewesen sein, dem Elend der Landbevölkerung persönlich zu begegnen. Vielleicht plagte die Armut auch das schlechte Gewissen, zumal das Subsistenzrecht dem alten feudalen Konsens entsprach. Wie funktionierte das in der Raststätte beschlossene Speenhamland-System (auch als *Berkshire Bread Act* bekannt)? Polanyi beschreibt den Beschluss der Friedensrichter wie folgt:

„Die berühmte Empfehlung der Friedensrichter lautet folgendermaßen: Wenn ein Vierkilolaib Brot von bestimmter Qualität, 1 Shilling kostet, dann soll jeder arme und arbeitsame Mann zu seiner Unterstützung 3 Shilling wöchentlich bekommen, die er sich entweder durch eigene Arbeit oder die seiner Familie erwirbt, oder einen Zuschuss aus dem Armenfonds, und für den Unterhalt seines Weibes und jedes weiteren Familienmitglieds 1 Shilling und 6 Pence; wenn der Brotlaib 1 Shilling und 6 Pence kostet, dann 4 Shilling wöchentlich, plus 1 Shilling und 10 Pence; für jeden Pence, den der Brotpreis über 1 Shilling steigt, soll er drei Pence für sich und 1 Pence für die anderen erhalten.“ (Polanyi 1990: 114)

Das Speenhamland-System wurde nach einer *Bread Scale* abhängig von der Familiengröße an den Ackertagebauern gewährt. Wurde der Hauptverdiener anfangs mit dem Gegenwert von drei Vierpfundbrotten pro Woche

¹² Die Zeit zwischen 1811 bis 1820 im Vereinigten Königreich Großbritannien und Irland wird als *Regency* bezeichnet. Die Epoche beginnt mit der Übernahme der Regierungsgeschäfte durch den Prince of Wales, Georg August Friedrich von Hannover, den späteren George IV., und umfasst den Zeitraum seiner Regentschaft. Durch die Stoffwechselerkrankung Porphyrie war sein Vater George III. nicht mehr in der Lage, die Regierung auszuüben. Politisch endete das *Regency* mit dem Tod Georges III. und der Inthronisierung des *Prince Regent* als George IV. (aus: Wikipedia).

unterstützt, so sank der Zuschuss später in mehreren Grafschaften sukzessive auf zwei und zuletzt auf eineinhalb Vierpfundbrote. Die Arbeitslöhne wurden wie ein Kombilohn aufgestockt. Wenn der Mann arbeitete, bekamen er und seine Familie mehr Unterstützung (Hampson 1934: 195). Im Kontext der Korngesetze von 1815 gab es einen Bericht der *Royal Commission*. Darin berichtet G. L. Newnham (*Barrister at Law*) weitere Details, wonach die *Squires* bei der Pfarreiunterstützung mehrfach ergebnislos über eine Art Mindestlohn verhandelten, den die Grundherren zahlen sollten, damit der Aufstockungsbetrag entsprechend niedriger ausfallen konnte. Danach sollte der Wochenlohn 3 sh. pro Mann betragen, wenn der Laib Brot von 8 Pfund 11 Unzen auf 1 sh. stünde, und er sollte regelmäßig wachsen, bis der Laib 1 Shilling (sh.) und 5 Pence (d.) kostete, wie es bei Newnham heißt. Sobald er über diesen Preis stiege, sollte der Lohn proportionell abnehmen, bis der Preis des Laibes 2 sh. erreicht hätte; und dann sollte die Nahrung des Mannes 1/5 weniger als vorher sein (Newnham 1815). Karl Marx stellt über dieses Mindestsalär fest, dass die englischen Pächter und Landlords am Ende des 18. und während der ersten Dezennien des 19. Jahrhunderts den Ackerbautagelöhnern weniger als das Minimum in der Form des Arbeitslohns auszahlten, der Rest wurde als Pfarreiunterstützung aufgestockt (MEW 23: 628f.). Marx brandmarkt dies süssigant:

„Als die Squires die Arbeitslöhne für Speenhamland 1795 festsetzten, hatten sie zu Mittag gespeist, dachten aber offenbar, daß die Arbeiter nicht desgleichen nötig hätten...“ (ebenda).

Info-Box: Leistung und Gegenleistung

Wie bei der frühen Einkommensgarantie beruht die Leistungsbewilligung des Staates prinzipiell auf einer Gegenleistung. Wer unterstützt werden wollte, sollte

- a) arbeitsfähig sein. Der Lohnzuschuss war nicht von der Lohnhöhe abhängig, sondern von der Anzahl der Familienmitglieder. Wer über eigenes Land verfügte, oder zusätzlich Selbstversorgung betrieb, bekam nichts.
- b) ortsansässig sein, d.h. Wanderarbeiter (als Beispiel) bekamen keine Unterstützung.

Die Richter der Grafschaft Berkshire hatten auch eine andere Option erwogen, wonach Landwirte und andere Arbeitgeber Mindestlöhne zahlen und die Löhne ihrer Arbeiter freiwillig anheben sollten. Dieser Vorschlag bekam keine Mehrheit und das Verursacherprinzip stieß auf wenig Resonanz.

Was bedeutet die Lohnergänzung umgerechnet auf heutige Preise? Nach heutigem Brotpreis von fünf Euro per Kilogramm Brot, entspräche dies einem aktuellen monatlichen Lohnzuschuss von 516 Euro.¹³ Die erforderlichen Beiträge zur Armenkasse wurden zunächst als lokale Einkommensteuer erhoben, später als Abgabe auf Grundbesitz, die jedoch nicht nur von Gutsbesitzern, sondern z. B. auch von Pächtern zu zahlen war.

¹³ Umrechnung: 6 Brote a 4 kg Brote x 20 € = 120 Euro pro Woche = 120*4,3=516 € /Monat für 4 Personen.

Das Speenhamland-System wurde nicht an Arbeitgeber, sondern direkt an Arbeiter ausgezahlt und die Lohnsubvention war an zwei Bedingungen gebunden. Die Methoden der Subventionsvergabe waren von Gemeinde zu Gemeinde verschieden. Der Speenhamland-Plan hatte erstmals eine Hilfestaffelung (*bread scale*) und war gestaffelt nach der Familiengröße, d.h. an die Kinderzahl, was an Regularien moderner Sozialpolitik erinnert (Sokoll 1988).

Info-Box: Formen der Armenhilfe in der Industriellen Revolution

- Die bedingungslose Auszahlung an Arbeitsfähige (Ausnahme);
- das *roundsman*-System, eine Art subventionierter Leiharbeit, wo arbeitsfähige *Arme on the round* unter örtlichen Privatarbeitgebern herumgereicht wurden;
- die *poor rate* oder *labour rate*, d.h. die Verpflichtung von Steuerpflichtigen, arbeitsfähige Arme nach Höhe ihrer Steuer zu beschäftigen, wobei die *labour rate* als eine Art Steuerrückzahlung für ortansässige Landbesitzer definiert war;
- der *Highway rate Fund* im Rahmen von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im Straßenbau.
- Nach 1760 und in den Krisenjahren 1795/96, 1800/01 und 1809-12 entwickelten sich regionalspezifische Formen der Armenhilfe (*bread money*).

Die aufstockende Hilfe wurde auch gewährt, wenn der Hauptverdiener Arbeit hatte (Polanyi 1978 [1944]: 115). Die „Brotskala“ (*gallon loaf of bread*) des Speenhamland-System brachte eine Standardisierung des damaligen Mindesteinkommens und wurde in vielen Grafschaften als Muster genommen. Die *bread scale* war eine historisch neue Form des heutigen *Means Test* (Bedürftigkeitsprüfung).

Überblick über Positionen zum Speenhamland-System

Die Berichte über die miserablen Arbeitsbedingungen auf dem Land zu Ende des 18. und frühen 19. Jahrhunderts sind eindeutig. Doch die Meinungen über das Speenhamland-System gehen auseinander. Die feine Oberschicht hatte von den Armen eine schlechte Meinung und jegliche Form der Armenhilfe stieß auf Skepsis. Die Armen würden noch mehr Kinder bekommen und die Kriminalität würde zunehmen. Die Wirtschaft würde leiden, weil Löhne ansteigen, Produktivität und Arbeitsmoral aber abnehmen würden. Kurz: Es entstünde eine „Kultur der Indolenz“.

Eine Literaturübersicht ist bei Milton D. Speizman, Mitglied der Social Academy der Universität von Chicago, zu finden (Speizman 1966). Beraubte das Speenhamland-System den Armen den letzten Rest an Selbstachtung und verstärkte den Pauperismus? Gleichgültig waren hingegen viele Privilegierte gegenüber der Armut. So wird über Arbeiterfamilien berichtet, die in erbärmlichen Behausungen dahinvegetierten. Der weit gereiste William Cobbett traf in Sussex Arbeiterfamilien an, die in Schweineställen hausten und mit einem Drittel davon auskommen mussten, was Sträflinge bekamen. Fred

Block und Margaret Somers (2010) erstellten eine Synopse der Forschungsmeinungen. Ihre gut begründete Interpretation des Sachverhalts unterscheidet sich deutlich vom Mainstream. In der Übersicht sind Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Speenhamland-Systems und eines Grundeinkommens verdeutlicht (Tabelle 1).

Tabelle 1: Synopse der Positionen zum Speenhamland-System (SLS)

Position vertreten von	Argumentation	Begründung	Ergebnis
Joseph Townsend, T. R. Malthus, Royal Commissioners, Ludwig von Mises u. Marvin Olasky	Die Lohnsubvention untergräbt die Selbstregulierung, Disziplin und Effizienz des Marktes.	Armenhilfe begünstigt die frühe Ehe, erhöhte Geburtenraten und freiwillige Arbeitslosigkeit.	Reduzierte Produktivität, niedrigere Löhne, übermäßiges Bevölkerungswachstum und zunehmende Armut.
K. Marx; F. Engels, J. und B. Hammond, Beatrice u. Sydney Webb sowie E.P. Thompson	Die weit verbreitete Lohnsubvention erleichtert den Arbeitgebern einseitige Lohnsenkungen.	Gutsherren verlagern ihre Kosten auf die Gemeinde.	Reduzierte Produktivität, niedrigere Löhne.
Karl Polanyi; Eric Hobsbawm, George Rudé	Die Lohnsubvention und Anti-Kombinationsgesetze lassen die Löhne fallen und bringt die Sozialhilfe zu Fall.	Die Kostenverlagerung nutzte den Gutsherren, verschärfte die Not und demoralisierte die Rezipienten.	Reduzierte Produktivität, niedrigere Löhne.
Fred Block / Margaret Somers, Mark Blaug, J.P. Huzel, and K.D. Snell	Das SLS war wenig verbreitet; führte zur Verarmung auf dem Land, zur Stärkung des Nordens und Deindustrialisierung im Süden; das Handwerk leidet.	Die Rückkehr zum Goldstandard verschärfte die Krise nach 1815, erhöhte die Arbeitslosigkeit im Agrarsektor und verschlimmerte die Not auf dem Land.	Die Armenhilfe pufferte die Not der armen Landbevölkerung angesichts Landnahme, von Arbeitslosigkeit und dem Verbot der Subsistenzwirtschaft.
Meine Synthese aus den verschiedenen Erkenntnissen	Das SLS galt allgemein. Hunger, Kindersterblichkeit nahmen ab. Arbeitslosigkeit sank.	Gute Einkommens- und Arbeitsbedingungen fördern Wachstum und Produktivität.	Milderte die Armut und stabilisierte die Löhne. Förderte die effektive Nachfrage und sicherte die Profite.

Quelle: Eigene modifizierte Aufstellung nach Fred Block/Margaret Somers (2010).

John L. und Barbara Hammond beschreiben detailreich den trotz Missernten wachsenden Wohlstand der Gutsherren (Hammond und Hammond 1926: 87ff.). Der Historiker Thomas S. Ashton war die Hammonds in der Beurteilung des Speenhamland-Systems einig. Gleichwohl gab er zu bedenken, dass die Löhne der Landarbeiter aufgrund der Sprengelhilfe nicht unter das Existenzminimum fielen. In ihrem Befund hoben die sozialistischen Historiker G.D.H. Cole und Raymond Postgate hervor, dass das Speenhamland-System

die Abwanderung der Landarbeiter in den industriellen Norden verhinderte, wo es höhere Löhne gab, aber keine Regelung wie beim Speenhamland-System der Armenhilfe. Sydney und Beatrice Webb, Begründer der Idee der Unternehmensdemokratie, fanden wohlwollende Worte gegenüber dem Speenhamland-System. Nach ihren Berechnungen betrug die Sozialausgaben in der dritten Dekade des 19. Jahrhunderts gerade einmal 2 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Die Gründe, warum das Speenhamland-System nicht optimal lief, sehen sie darin, dass die Gutsherren begannen, die Löhne unter Hinweis auf die öffentliche Fürsorge schamlos zu kürzen (Webb/Webb 1906: 7; 14f.). Klar also, wie notwendig eine Kombination aus staatlich festgelegten Mindestlöhnen und Mindesteinkommen ist, um Sozialstandards und die Arbeitsmotivation zu sichern. Löhne werden zwar beide aus öffentlichen Mitteln bezahlt, doch der Anteil der Arbeitgeber ist höher als bei Sozialeinkommen. Mark Blaug brandmarkte ein halbes Jahrhundert später die Ignoranz der *Royal Poor Law Commission* angesichts der schreienden Not der Landbevölkerung.

Eine für viele Autoren typische Einschätzung vertritt der Historiker George M. Travelyan (1876-1962). Er argumentierte ähnlich wie Vertreter der Whig-Partei, dass kleinere Firmen nicht mit dem Lohndruck mithalten konnten, welcher durch die ländliche Lohnsubvention aufgebaut wurde. Dabei verwechselte er Ursache und Wirkung. Richtig ist, dass die Fabrikanten Niedriglöhne mit dem Hinweis zahlten, den Rest bekämen die Tagelöhner aus öffentlichen Mitteln. Außerdem stellten sie keine oder weniger Festangestellte ein oder setzten diese frei und ersetzten sie durch Tagelöhner, wie Travelyan selbst schreibt (Travelyan 1942: 469f.).¹⁴ Freilich linderten diese Winkelzüge die Armut nicht, sondern verstärkte diese. Der schottische Kaufmann und Diplomat Patrick Colquhoun (1745-1820) stellt fest, dass das englische *Farming Capital* allein in den Jahren 1800 und 1801 um mehrere Millionen Pfund anstieg. Die Arbeitsproduktivität wuchs mit der Industriellen Revolution in einem rasanten Tempo, aber die Arbeiter versanken in Armut und der Anteil am neuen Reichtum wurde ihnen verwehrt (Colquhoun 1806: 8f.). Die Arbeitsproduktivität stieg auch in der Agrarwirtschaft an. Die kleinen Steuerzahler mussten für die Quersubvention der großen Arbeitgeber aufkommen. Auch jüngere Kommentatoren vertreten die Ansicht, dass das Speenhamland-System eher eine Unterstützung der Wohlhabenden war. Maurice Bruce, der am *Beveridge Report* beteiligt war, kritisierte, dass das Programm die arbeitsfähigen Armen an das Land fesselte. In die Kritik aus linker britischer Sicht stimmen auch konservative Vertreter, wie Sir Keith Feiling, ein. Die Armenhilfe (hier: *Poor Rate*) habe die kleinen Arbeitgeber zu stark belastet. Vertreter der deutschen historischen Schule der Nationalökonomie, zu der neben Polanyi, Hobsbawm und Rudé zählten,

¹⁴ Typische britische Firmen beschäftigten Mitte des Jahrhunderts etwa 50 Arbeiter, von denen die meisten keine Maschinenbediener waren. Ein Großteil der Industrie blieb klein und arbeitsintensiv.

interpretierten Speenhamland als Herrschaftsinstrument um die Landbevölkerung zu knechten.

Armut wurde nicht als soziales Problem angesehen, sondern wurde als Folge von Charakterschwäche empfunden. Speizman vertritt die Demoralisierungsthese des Speenhamland-System ohne Bezug auf die Zeitumstände. Er befasst sich auch nur kurz mit den zahllosen sozialen Revolten, obwohl es hierzu, anders als beim Speenhamland-Plan, fundierte Quellen gibt. Auch Karl Polanyi stützte seine Negativ-These der Demoralisierung auf nur wenige Informationen, wie Sascha Liebermann in seinem online-Block treffend bemerkt.¹⁵ Demoralisierend war, dass die Steinwälle von vorher enteigneten Kleinbauern auftürmt und gepflegt wurden. Mein Befund zeigt, dass sich die Not der Landbevölkerung durch die Sprengelhilfe zurückging und die effektive Nachfrage zum Wohle der wirtschaftlichen Entwicklung anstieg. Die Statistiken zeigen eine deutliche Verbesserungen der Lebensumstände, die das Los der Landarbeiter verbesserten, nachdem sie durch Landnahme und Vertreibung so viel Übel erdulden mussten. Die Bevölkerung ist nicht nur Opfer, sondern Akteur der gesellschaftlichen Entwicklung. Doch wie ist es, wenn die paternalistische „Schirmherrschaft“ der dörflichen Gemeinde zu bröckeln beginnt? Dazu gleich mehr.

Soziale Revolten und wirtschaftliche Entwicklung

Man könnte eine ganze Geschichte der Massenunruhen schreiben, die auf Strukturveränderungen seit dem 16. Jahrhundert zurückzuführen sind. Die fünf Kriege, in die England ab 1702 verstrickt war, wüteten über 100 Jahre lang aber beschleunigten den Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft. Regierungsaufträge stießen das Produktionswachstum an und steigerten Schifftonnage und Eisenproduktion. Technologie und Industrialisierung wurden befördert. 1793 griff Großbritannien in die französischen Kriege (1793-1815) ein; die Macht Frankreichs war 1815 endlich gebrochen. Auf die Kriege folgte eine Wirtschaftskrise zwischen 1815 und 1820, abermals begleitet von einer Reihe sozialer Unruhen. Die soziale Schieflage wurde durch 300.000 kampferprobte und hungrige Kriegsrückkehrer (rund ein Zehntel der männlichen Bevölkerung) verschärft und die Obrigkeit musste verhindern, dass diese sich in die sozialen Konflikte einreihen. Der soziale Unmut Ende des 18. Jahrhunderts erschreckte die Obrigkeit angesichts der Drohkulisse der Französischen Revolution. Es war kein jugendlicher Leichtsin, sondern der Hunger, der die Menschen auf die Straße trieb, zudem wachsender Groll gegenüber den Mächtigen. Nicht nur die Arbeiterschaft wurde erfasst. Der Unmut sprang auf Teile des bürgerlichen Mittelstands über. Doch die Regierenden konnten auf eine umfangreiches Repertoire zur Protestbekämpfung zurückgreifen und waren recht kreativ in ihrer Konfliktstrategie

¹⁵ Siehe Sascha Liebermann: URL: - www.freiheitstattvollbeschäftigung.de; abgerufen am 19.10.2020.

und ihrem Kampf gegen die Subsistenzwirtschaft. Das für jeden englischen Bürger verbriefte Jagdrecht wurde verboten. Zwischen 1800 und 1830 vervierfachte sich die Zahl der Gefängnisinsassen allein wegen Wilderer.

Die Liste der „Staatskunst gegen Armut“ ist nicht vollständig, doch vermittelt sie einen Eindruck, welche Signale an die Unzufriedenen ausgesendet wurden:

- Appelle an Arbeitgeber, Gesellen trotz Krise weiter zu beschäftigen;
- Ausgabe von amtlichen Bettelerlaubnissen, um Landstreicherei einzudämmen;
- Begrenzung der Zahl der Schafe, um die Einhegungen zu steuern,
- Verlagerung der Armutsverwaltung in die Zuständigkeit der unteren Verwaltungsebene;
- Gesetzesinitiativen, wie die *Anti-Combination Acts* von 1799-1800, um den aufkommenden Tradeunionismus für kriminalisieren;
- Aussetzung der *Habeas-Corpus-Akte* von 1679 wurde vom britischen Parlament;
- Rekrutierung der „Überschussbevölkerung“ in der Armee;
- Wahlrechtsreform von 1832, um den Mittelstand einzubinden, die Arbeiterschaft zu isolieren und Bündnisse zu schwächen;
- verstärkte Repression, Zynismus und brutale Gewalt gegen die verzweifelte Unzufriedenheit;
- Umfangreiche Sanktionen bis hin zur Versklavung;
- Kasernierung des Militärs, um Solidarisierung mit dem Widerstand zu verhindern und schließlich
- das Speenhamland-System der paternalistischen Armenhilfe.

Die Schlacht wurde auch gegen das Manufakturwesen geführt und die Betroffenen wehrten sich. So kam es 1817 zum Aufstand der Handwerker von Pentrich, wobei sich etwas 300 Bewaffnete zu einer Protestbewegung formierten, nachdem sie von Innenminister Henry Addington, 1. Viscount Sidmouth getäuscht und die Rädelsführer anschließend gehängt wurden. Die brutale „Volkserziehung“ wiederholte sich beim *Massaker von Peterloo* am 16. August 1819, unweit von Manchester gelegen. Als die Kavallerie gegen 60.000 bis 80.000 friedlich Demonstrierende vorgeht, fordert dies 15 Tote und über 650 Verletzten, die zerquetscht und mit gebrochenen Gliedern, getroffen von Säbelhieben und Schlagstöcken, getreten von Pferdehufen auf dem Platz verteilt lagen. Das ganze Massaker dauerte keine 15 Minuten, doch hinterließ es großes Leid. Die lokalen Behörden wurden von der Staatsmacht für den brutalen Einsatz der Kavallerie gelobt.¹⁶ Die Protestierenden

¹⁶ Zu nennen sind Robert Jenkinson, 2. Earl of Liverpool, Premierminister zwischen 1812 und 1827, sowie Innenminister Henry Addington, 1. Viscount Sidmouth, zeitweise Premierminister der Tories von 1801 bis 1804. Als Innenminister war Addington verantwortlich für die Aussetzung der Habeas-Corpus-Akte im Jahr 1817 und für die Erlassung der repressiven „Sechs Gesetze“ 1819.

hingegen konnten das gewalttätige Vorgehen des Militärs kaum fassen und die Brotpreisunruhen bekamen weiteren Auftrieb.¹⁷ Die Regierung hinterließ „elf Märtyrer“, erließ „sechs Gesetze“ vom November 1819, schränkte die Versammlungsfreiheit ein, verschärfte die Zensur, stockte das Militär auf und militarisierte die Politik. Im Februar 1820 kam es zur *Cato Street Conspiracy*, es wurden fünf Beteiligte gehenkt (Wallerstein 2012: 61). Darunter befand sich Thomas Spence, der sich für eine regelmäßige Auszahlung eines Grundeinkommens eingetreten war. Statt den Nährstand zu verbessern, verschärfte das englische Parlament die Not durch die Förderung des freien Seehandels und verstärkte die Baumwolleneinfuhr. Das Landvolk wurde zu Slumbewohnern der Industriestädte gemacht und „dehumanisiert“ (Polanyi 1978: 38). Die Stimmung in der Bevölkerung war auch im englischen Bristol sehr gereizt. Am 30. September 1793 kam es wegen der Erhebung von Mautgebühren auf der Bristol Bridge und dem Abriss mehrerer Häuser zu gewaltsamen Unruhen, in dessen Verlauf elf Menschen getötet und 45 zum Teil schwer verletzt wurden. Bei den *Bristol Riots* im Oktober 1831 ging es um die Wahlrechtsreform. Die Tumulte dauerten drei Tage. Mehrere Hundert Personen wurden getötet oder verletzt. Die Unruhen waren die heftigsten in einer englischen Stadt seit den *Gordon-Unruhen* von 1780 in London. Bei den *Swing Riots* von 1830 beantwortete die Obrigkeit berechnete soziale Forderungen mit Repressalien und Gewalt (Hobsbawm/Rudé 2001).

Die politische Lage blieb unruhig. Rechtlosigkeit, soziale Spaltung und eine sich verschärfende Armut beförderten die soziale Unzufriedenheit, wobei die Korngesetze von 1815, 1822 und 1828 den sozialen Unmut weiter befeuerten. Der Protest der Ludditen wurde von methodistischen Missionaren und in der fortschrittsgläubigen Rezeption als reaktionär und technikfeindlich beschrieben und als Maschinenstürmerei diffamiert. Edward P. Thompson (1924-1993), selbst Sohn methodistischer Missionare, trat dieser negativen Konnotation entgegen und sorgte für eine Neubewertung dieser Bewegung (Thompson 1980: 12).

Ludditen kämpften demnach nicht generell gegen Technik. Sie wehrten sich vielmehr gegen die Abschaffung der Festpreise für ihre Produkte. Es waren besonders die Textilheimarbeiter, gezielt Maschinen unsozialer Fabrikherren zerstörten.

¹⁷ Die Ereignisse stehen im Mittelpunkt des Films *Peterloo* aus dem Jahr 2018; Mike Leigh führte Regie. Der angesehene Dichter Percy Bysshe Shelley verfasste ein Gedicht mit dem Titel „Die Maske der Anarchie“, in dem er die Reformer zum Widerstand auffordert mit dem berühmten Refrain ‚You are many, they are few‘ – ‚Ihr seid viele, sie sind wenige‘.“ Der wohlhabender Bauer Henry Hunt sollte als Anhänger des demokratischen Radikalismus eine Rede bei der Massenversammlung halten. Er entkam zunächst unverletzt, wurde aber danach zu 30 Monaten Haft verurteilt. Eine Video-Animation findet sich hier: URL: - <https://vimeo.com/156157535>; abgerufen am 19.10.2020.

Tabelle 2: Chronologie der politischen Ereignisse (Auswahl)

1381	Bauernaufstand unter Wat Tyler u. John Ball
14. Jh.	Steigerung der Wollproduktion
1450	Volksaufstand unter Jack Cade in Kent
1455/85	Rosenkriege (Ausrottung des Hochadels)
1485-1509	Heinrich VII.; Beginn der Dynastie Tudor (bis 1603)
1516	Erstausgabe der „Utopia“ von Thomas Morus
1535	Hinrichtung von Thomas Morus, J. Fisher u.a.
1536/39	Einziehung des kirchlichen Grundbesitzes
Mitte 16. Jh.	Höhepunkt der Einhegungen
1549	Bauernaufstand gegen Einhegungen in Ostengland unter Robert Ket
1562	John Hawkins begründet den englischen Sklavenhandel
1601	(<i>Old Poor Laws</i>) durch Elisabeth I am Ende der Tudorzeit
1603-1714	Dynastie Stuart; Personalunion mit Schottland
1628	<i>Petition of Rights</i>
1643	Aufstand in Südwestengland – „Eisenseiten“ (Kavallerie) unter O. Cromwell
1662	<i>Poor Relief Act / Settlement Act</i> („Gesetz ü. d. Niederlassungsfreiheit“)
1679	Habeas-Corpus-Akte
1689	<i>Bill (1688 Declaration) of Rights</i>
1707	Vereinigung Englands und Schottlands zum Kgr. Großbritannien
1723	<i>Workhouse Test Act</i>
1714-1901	Dynastie Hannover
1760	Entstehung der Maschinenstürmerbewegung (Ludditen)
Mitte 18. Jh.	Zweite Welle der Einhegungen abgeschlossen
1783-1806	Ministerpräsident W. Pitt d. Jüngere (neue Tories), (unterbrochen 1801/04)
1793/97	Beteiligung am 1. Koalitionskrieg gegen Frankreich
1797	Matrosenaufstand unter Richard Parker
1798	Nationaler Aufstand in Irland
1799-1802	Beteiligung am 2. Koalitionskrieg geg. Frankreich; <i>Anti-Combination Acts</i>
1801	Zwangsanschluss Irland; seitdem: Vereinigtes Kgr. von Großbritannien
1803/14	Kolonialkriege gegen Frankreich
1811/12	Höhepunkt der Maschinenstürmerei (Massenverfolgung)
1813/15	Beteiligung an den Befreiungskriegen gegen Napoleon
1815	Wiener Kongress; Sieg bei Waterloo
1815/16	Wirtschaftskrise, Beginn organisierter Streiks; <i>Corn Laws</i> (1815 – 1846)
1817	<i>Poor Employment Act</i> der Tory-Regierung; Aufstand von Pentrich
1819	Peterloo-Massaker in Manchester (16.8.); Knebelgesetze (<i>Six Acts</i>)
1820	<i>Cato Street Conspiracy</i>
1824	Utopisch-sozialistische Siedlungsprojekte unter R. Owen; Koalitionsgesetzes aufgehoben, gewerkschaftliche Vereinigungen gegründet
1825/35	Wirtschaftskrise
Seit 1830	Überregionale gewerkschaftliche Vereinigungen
1830	Landarbeiteraufstand in Südengland
1831	Sklavenaufstand in Jamaika; <i>Anti-Corn-Law-League</i> gegründet
1832	1. Parlamentsreform; Entstehung der Konservativen u. der Liberalen Partei
1833	Verbot der Sklavenarbeit und des Sklavenhandels
1834	<i>The Poor Law Amendment Act</i> (Arbeitshaus-Gesetz bez. als <i>New Poor Law</i>)
1839/40	1. Chartisten-Bewegung; Nationale Chartisten-Assoziation gegr.
1846	Aufhebung der Kornzölle unter Robert Peel – Übergang zum Freihandel
1867	2. Parlamentsreform zugunsten des städt. Mittelstandes

Quelle: Eigene Darstellung

Die Ludditen befürchteten, dass alte Fähigkeiten durch neue Technik in Vergessenheit gedrängt würden und der soziale Abstieg damit unabwendbar sein würde. Mit ihrem Kampf gegen den Preisverfall in der Heimindustrie und der damit verbundenen Verschlechterung ihrer Lebensbedingungen zeigten sie ein neues Klassenbewusstsein (Thompson 1987). Heinz-Joachim Heydorn, Begründer der kritischen Bildungstheorie, fasst es so: „Die Begabung von gestern ist daher heute schon untergegangen, der ästhetische Zauber, den eine vergangene Welt erschuf, für immer erloschen“ (Heydorn 2004: 11). Auch der deutsche Philosoph Martin Heidegger war skeptisch gegenüber der Technikentwicklung eingestellt.

Die Ludditen hatten großen Rückhalt in der Bevölkerung und ihre Fähigkeit, sich spontan zu organisieren und effizient loszuschlagen, provozierte die Obrigkeit zu erbarmungsloser Gegenreaktion. Sie wurden brutal verfolgt, viele hingerichtet oder in die frisch gegründete Strafkolonie Australien deportiert. Solange das Zensuswahlrecht bestand, durften nur jene zwei Prozent der britischen Bevölkerung wählen, die über Eigentum und Vermögen verfügten. So hatte seinerzeit Manchester keinen einzigen Abgeordneten im Parlament. Erst mit dem *Great Reform Act* von 1832 stieg die Zahl der Wahlberechtigten von 435.000 auf 652.000 an (rund ein Siebtel der männlichen Bevölkerung).

Der Prozess der Kommerzialisierung der menschlichen Arbeitskraft zog sich über eine längere Periode hin. Dabei spielte das *Poor Relief Act* von 1662, auch als *Settlement Act* (Gesetz über die Niederlassungsfreiheit) bezeichnet, für die Niederlassungsfreiheit eine Rolle.¹⁸ Faktisch wurde die Freizügigkeit durch das *Old Poor Law* begrenzt, denn die Notabeln waren besorgt, dass Landstreicher massenhaft umherzogen und das Land von städtischen Paupern „überschwemmt“ wurden (Polanyi 1978: 145). Der *Poor Relief Act* von 1662 nützte v.a. dem landbesitzenden Adel, welcher sich mit aller Macht gegen die Abwanderung von Arbeitskräften in die Fabriken sträubte. Es war auch üblich, Arbeiter aus benachbarten Pfarreien zu rekrutieren, damit sie leicht entlassen werden, im Bedarfsfall in ihre Heimatgemeinden abgeschoben werden konnten und nicht aus der eigenen Kasse bezahlt werden mussten. Die Niederlassungsfreiheit der (armen) Bevölkerung wurde unter Karl II., Wilhelm III. (1696, 1697), Anna (1713), Georg II. (1757), Georg III. (1760) mehrfach modifiziert sowie Mindest- und Maximallohne und -preise festgelegt. Unter Georg III. (1738-1820), englischer König mit deutschen Wurzeln, zahlreiche Gesetze die Verschiebung der politischen Macht vom ländlichen, aristokratisch geprägten Süden zum industriellen Bürgertum der neuen Industriezentren in den Midlands und dem Nordwesten widerspiegeln.

¹⁸ Charles II, 1662: *An Act for the better Releife of the Poore of this Kingdom.*, Statutes of the Realm: volume 5: 1628–80 (1819), pp. 401–05.

- URL: <http://www.british-history.ac.uk/report.asp?compid=47315>; abgerufen am 19.10.2020.

Das Speenhamland-System missfiel andererseits den Fabrikanten v.a. dadurch, dass es den Arbeitskräftenachschub hemmte. Die Fabrikanten mussten das Speenhamland-System indes nicht als Lohnuntergrenze fürchten, weil es nur in der Heimatgemeinde (*parish*) gezahlt und Arbeitsrückkehrern verweigert wurde. Die Strategie, arbeitssparende Techniken als Kampfmittel gegen Aufstände einzusetzen, um die Arbeits- und Lohndisziplin herzustellen, setzte sich historisch durch und bestätigt die These von Karl Marx, wonach die Geschichte die Geschichte der Klassenkämpfe sei.

Der Platoniker Karl Marx, bewandert griechischer Geschichte und Mythologie, kannte die Dekadenz-These Platons, wonach die Entwicklung menschlicher Geschichte eine Geschichte des Verfalls sei. Für Marx kann jedoch die Entwicklung der Produktionsmittel, eine Möglichkeit der Auflösung der inhärenten Widersprüche einer bestimmten Gesellschaft an die Hand geben. Neue Technik macht alte Jobs überflüssig, aber schafft gleichzeitig und verhindert die Verelendung durch Arbeitslosigkeit. Ziel der menschlichen Geschichte sei die klassenlose und freie Gesellschaft. Dazu müssten die neue Maschinen im Sinne der Aufklärung für und nicht gegen die Menschen eingesetzt werden.

Die Gutsherren begannen ab 1815, die Löhne weiter zu senken, verstärkt Arbeiter im Winter zu entlassen und sie erst im Frühjahr und Sommer erneut einzustellen. Speenhamland gilt als Kampfmittel der Obrigkeit gegen den sozialen Protests war Teil des Sozialsystems, um die Massen der Unzufriedenen zu absorbieren und zu kontrollieren. Doch es gelang nicht, die Armutsquote zu senken. Im Jahr 1815 lag der Anteil der Sozialfürsorgeempfänger an der Gesamtbevölkerung zwischen 10-15 Prozent. Berkshire war mit 17 Prozent Armenanteil Spitzenreiter (Hobsbawm/Rudé 2001: 76).

Als Zwischenfazit ist festzuhalten, dass der soziale Widerstand gespalten wurde. Den gesellschaftlichen Aufsteigern war es gelungen, Eigentum, Landbesitz und somit Wahlrecht zu erlangen. Landadel, landbesitzender Klerus, dörflicher Mittelstand (u.a. Müller, Bäcker, Händler) und das industrielle Bürgertum verbündeten sich beim Kampf gegen die Unterschicht, was weiteren Massenunruhen die Spitze nahm.¹⁹ Der englische Landadel, die *gentry*, blieb nach der Wahlrechtsreform die politisch herrschende Klasse.

¹⁹ Unter *Gentry* (auch *Landed Gentry*) bezeichnet man auf den britischen Inseln den niederen Adel, in Abgrenzung zum höheren Adel (*Peerage* oder *Nobility*). Der Begriff leitet sich vom altfranzösischen *genterie* (Adel) ab, bezeichnete im Mittelalter zunächst den gesamten Adel und war synonym mit dem Wort *Nobility*. Die Bezeichnung *Gentleman* meinte ursprünglich einen männlichen Angehörigen der *Gentry*. Zum Ende des Mittelalters hatte sich im Königreich England eine Unterscheidung der Adligen zwischen den zahlenmäßig beschränkten Inhabern substantieller Titel mit Sitz im *House of Lords* (*Nobility* oder *Peerage*) und den übrigen Adligen, die nur vornehm und zur Wahl des *House of Commons* berechtigt waren (*Gentry*), herausentwickelt. Das Wahlrecht war an entsprechende Jahreseinkünfte oder Grundbesitz gebunden. Ab 1832 wurden durch mehrere Wahlrechtsreformen (Reform Act 1832, Reform Act 1867) die Vorrechte der *Gentry* bei der Wahl zum *House of Commons* eingeschränkt und schließlich aufgehoben,

3.2 Arbeitsangebot und Erziehung durch Arbeit

Die Bewirtschaftung der Arbeit setzte im Mittelalter mit der Idee an, dass menschliche Arbeitskraft näher zu Gott führt. Der kulturelle Rückblick in das 16. und 17. Jahrhundert zeigt, wie Arbeitskräfte zu diesem Zweck rekrutiert wurden. Dazu ist ein. Einerseits zeichnete sich seit der Renaissance ein Bedeutungswandel der menschlichen Arbeit ab und eine wachsende Zahl von Menschen definierte sich über Arbeit, praktizierte Arbeitstugenden, Askese und Sparsamkeit. Andererseits wurden die angeblich lasterhaften, unproduktiven Unterschichten geächtet. Pauperismus galt zunehmend als Folge vermeintlicher Faulheit und Nicht-Arbeit. Aber wenn Armut letztlich selbst verschuldet war, dann brauchte es Barmherzigkeit nur noch in Ausnahmefällen. Dieser Sinneswandel verbreitete sich v.a. in protestantischen Gebieten. Armut wurde neu verwaltet und pädagogisiert. Das erste europäische Zucht- und Arbeitshaus entstand 1555 in London. Weitere folgten in Frankreich, Deutschland und Amsterdam (Holland). Ortsansässige Bettler wurden nach dem „Heimatprinzips“ versorgt. Ortsfremde Außenseiter wie Landstreicher, Bettler, Dirnen, ehemalige Soldaten, Handwerker ohne Anstellung, Straffällige oder Waisenkinder wurden in Arbeitshäusern kaserniert. Die wirtschaftlich verwertbaren Insassen wurden in der Trikotweberei, zum Stricken, Wolle spinnen, Weben, Seide haspeln, Garn streichen, Weben und Spulen sowie bei Steinbrucharbeiten, Holzraspeln oder in Tretmühlen beschäftigt. Gelegentlich wurden Arbeitshäuser direkt neben den Manufakturen errichtet oder von Fabrikanten administriert. Die Anstalten sollten zur Arbeit erziehen und disziplinieren. Fremdbestimmung, Zeitdisziplin, detaillierte Reinigungsvorschriften sollten Unterschichten zu arbeitssamen, zuverlässigen Untertanen erziehen.

Info-Box: Leitsatz der Utilitarismus

Der Leitsatz der Utilitarismus lautet: „Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen“. Dieses Motto verbreitete sich im aufkommenden Industriezeitalter. Die deutschen Historiker Christoph Sachße und Florian Tennstedt haben vier Entwicklungsstränge im Zusammenhang der Entstehung der Zucht- und Arbeitshäuser herausgearbeitet:

1. Die Tradition der „stationären“ Armenpflege, der Hospitäler, Armen- und Waisenhäuser;
2. Der Gedanke der Arbeitserziehung, der seit den spätmittelalterlichen, reichsstädtischen Armenordnungen die Armenfürsorge zunehmend dominiert und im protestantischen wie im humanistischen Denken gleichermaßen weiterentwickelt wird;
3. Todes- und Körperstrafen wurden durch Freiheitsentzug und Zwangsarbeit als Instrumente des Strafvollzugs substituiert;
4. Die feudale Obrigkeit hatte starkes Interesse an der produktiven Nutzung möglichst aller verfügbaren Arbeitskräfte (Sachße/Tennstedt 1998).

wodurch die Abgrenzung der Gesellschaftsschicht der *Gentry* zum gehobenen Bürgertum verschwamm (aus: wikipedia.de).

Sowohl in der Landwirtschaft als auch in den neuen Fabriken fehlten zur Jahrhundertwende massiv Arbeitskräfte, aber der Nachschub stockte infolge des Speenhamland-Systems. Es war darauf ausgerichtet, den Wegzug in die Städte zu limitieren, eine Arbeitskräftereserve in den Dörfern zur Saat- und Erntezeit vorzuhalten und die Lohndynamik zu bremsen. Die Großbauern rechneten mit Lohnerhöhungen. Wer einmal seine Heimat verließ, drohte für die Landwirtschaft verloren zu gehen. Der Weg der Arbeitsemigranten von Berkshire in das Lancashire County war überdies mit über 300 km nicht eben einfach zu bewältigen und oft war Migration eine Einbahnstraße. Rund um Manchester, insbesondere im Süden der Stadt, entstanden die neuen Baumwollfabriken.

Wie ließen sich verstärkt Arbeitskräfte rekrutieren? Ein Mittel war die „Erziehung durch Lohnarbeit“. Dabei spielte das Speenhamland-System eine Rolle und bei seiner Abschaffung die Drohkulisse von Armen- und Arbeitshäusern. Die alte paternalistische Armenhaus-Tradition hatte ihren Ursprung in den Hospizen und Spitälern, wurde aus Spenden von Wohlhabenden und Kirchen finanziert, um Alte, Arbeitsunfähige, Veteranen usw. in geschlossenen Heimen unterzubringen.²⁰ Vor allem ältere Menschen, die nicht mehr selbst für ihren Lebensunterhalt sorgen konnten, lebten in Armenhäusern (*Poorhouses*). Die jeweils zuständige Kommune (*parish*) war für die Unterbringung der Obdachlosen kostenpflichtig. Jene, die außerhalb dieser geschlossenen Einrichtungen lebten, konnten die Armenunterstützung in Form von Geld, Nahrung, Kleidung oder Brennmaterial, erhalten.²¹ Für eine kurze Dauer konnten die Begünstigten herumziehen. Die Niederlassungsfreiheit wurde mit dem *Poor Relief Act* bzw. *Settlement Act* unterlaufen – erstmalig mussten Meldebescheinigungen vorgezeigt werden (*settlement certificates*). Fortan war nur noch die Heimatkommune für die Armenkasse zuständig – notfalls auch Rückführungskosten eines andernorts hilfebedürftig gewordenen Armen. Adam Smith nannte die Einschränkung der Niederlassungsfreiheit und das alte *Poor Law* als „größte Übel der englischen Wirtschaftspolitik“, weil dies die Freizügigkeit und die geografische Umverteilung beeinträchtigte (Smith 1990 [1776]: 119ff.; 157). Hinzu kamen die Zunftordnung, was die gelernten Arbeiter beim Arbeitswechsel, aber auch ungelernete Kräfte bei der Jobsuche behinderte.

Bei den Arbeitshäuser (*Workhouses*) lief es anders. Als geschlossene Anstalten hatten sie in der Regel gefängnisähnlichen Charakter. Arbeitslose wurden zwangsweise eingewiesen und die Insassen der Arbeitshäuser (u.a. Weisenkinder) wurden an Arbeitgeber ausgeliehen oder versteigert. Im Jahr

²⁰ Im Gegensatz zur *outdoor relief* (Speenhamland-System) stand die *inhouse relief*, wo die Rezipienten angewiesen waren, geschlossene Anstalten aufzusuchen (*almshouse, orphanage, workhouse or poorhouse*).

²¹ Vgl. zur Lage in den Arbeitshäusern: - URL: <http://www.workhouses.org.uk/poorlaws/oldpoor-law.shtml>; abgerufen am 19.10.2020.

1776 gab es in England und Wales 1.212 Arbeitshäuser mit 100.000 Insassen. Diese Einrichtungen waren Orte, die Gefängnissen glichen. Arbeitslose mussten jede noch so erdenkliche Arbeit annehmen und wurden stattdessen Fabrikarbeiter im fernen Lancashire. Unfreiwillige Arbeit unterscheidet sich immer von beruflicher Profession des gebildeten, selbstbewussten Arbeiters, den Marx glorifizierte. Unfreiwilligkeit befördert Widerwillen und zerstört die Arbeitsmoral. Noch schlimmer ging es „Bettlern“ bzw. „Landstreicher“ – sie landeten in der Besserungsanstalt oder gar im Gefängnis.

Die Industriellen hofften auf ein elastisches Arbeitsangebot, um das entstehende *Factory-System* mit genügend Händen zu versorgen. Niederlassungsfreiheit wurde zwar gewährt, aber viele Menschen blieben standorttreu und immobil. Es war durchaus eine Urbanisierung zu beobachten, aber die noch immer paternalistisch geprägte Landbevölkerung wanderte nicht in großen Scharen und auch nicht freiwillig ab, um sich der neuen Fabrikdisziplin unterzuordnen. Die Regulierung der Armen auf dem Land funktionierte mit Speenhamland zum Missfallen der Fabrikherren gut. Ihnen fehlten „Hände“. Die ländliche Reservearmee an Arbeitern war Ende des 18. Jahrhunderts erschöpft. In Frankreich dagegen versiegte der Nachschub an Arbeitskräften vom Land nicht, was die ökonomische Kluft zwischen Großbritannien und dem europäischen Kontinent schnell verringerte.

Friedrich Engels erstellte seinen Bericht zur Lage der Arbeiterklasse in England im Jahr 1845 – eine Dekade nach dem Ende des Speenhamland-Systems. Sein Hauptaugenmerk galt der Baumwollindustrie in Süd-Lancashire mit Manchester als Zentrum und in Yorkshire.

Info-Box: Der Manchester-Kapitalismus

Friedrich Engels verglich die Arbeits- und Lebensbedingungen mit der Lage im *Refuge of the Houseless* (Obdachlosenasyll) in Manchester so:

„Die paar hundert Häuser, die dem alten Manchester angehören, sind von ihren ursprünglichen Bewohnern längst verlassen; nur die Industrie hat sie mit den Scharen von Arbeitern vollgepfropft, die jetzt in ihnen beherbergt werden; nur die Industrie hat jedes Fleckchen zwischen diesen alten Häusern verbaut, um Obdach zu gewinnen für die Massen, die sie sich aus den Ackerbaugegenden und aus Irland verschrieb; nur die Industrie gestattet es den Besitzern dieser Viehställe, sie an Menschen für hohe Miete zur Wohnung zu überlassen, die Armut der Arbeiter auszubeuten, die Gesundheit von Tausenden zu untergraben, damit nur sie sich bereichern; nur die Industrie hat es möglich gemacht, daß der kaum aus der Leibeigenschaft befreite Arbeiter wieder als ein bloßes Material, als Sache gebraucht werden konnte, daß er sich in eine Wohnung sperren lassen muß, die jedem andern zu schlecht und die er nun für sein teures Geld das Recht hat vollends verfallen zu lassen. Das hat nur die Industrie getan, die ohne diese Arbeiter, ohne die Armut und Knechtschaft dieser Arbeiter nicht hätte leben können.“ (Engels 1962[1845]: 285f.; MEW 2)

Lässt sich dem Speenhamland-System zuschreiben, dass die Arbeitsmoral sei *infolge* auf das Niveau der Arbeitshäuser herabgesunken sei? Meiner Beurteilung nach sind derartige negative Effekte auf die Arbeitsproduktivität erst *nach* Ende des Speenhamland-Systems der Armenhilfe eingetreten. Somit konnten die Fabrikanten nur für einen kurzen Zeitraum Vorteile aus der Lohnerosion ziehen, was sich insbesondere aus den Daten der Wirtschaftsentwicklung erkennen lässt.

Bevölkerungsgesetz, Lohnhöhe und Armenfürsorge

Trotz großer Fortschritte in der Landwirtschaft wandelte sich England um 1760 vom Getreideexportland zum Importland. Missernten schaden eher den Konsumenten und weniger den Agrarproduzenten, denn die Preise steigen. Zwischen 1816 und 1842 waren es 14 Kartoffel-Missernten. Die größte durch die Kartoffelfäule ausgelöste Hungerperiode in Irland datiert zwischen 1845 und 1851. Überall in Europa nahm die Bevölkerungszahl zu. Mit dem Speenhamland-System hatte dies nichts zu tun. Auch die zeigte Wirkung. Im 16. Jahrhundert wurden öffentliche Fürsorgesysteme eingeführt, was sich in sinkenden Todesraten ausdrückte. Auf Drängen Martin Luthers kümmerte sich der deutsche Adel um die Bettler. In den Jahren der größten Hungersnot in Irland war der Getreideexport am größten. Millionen Menschen verhungerten, wanderten aus, hungerten und starben in der neuen Heimat. Die englische Oberschicht rührte das wenig.

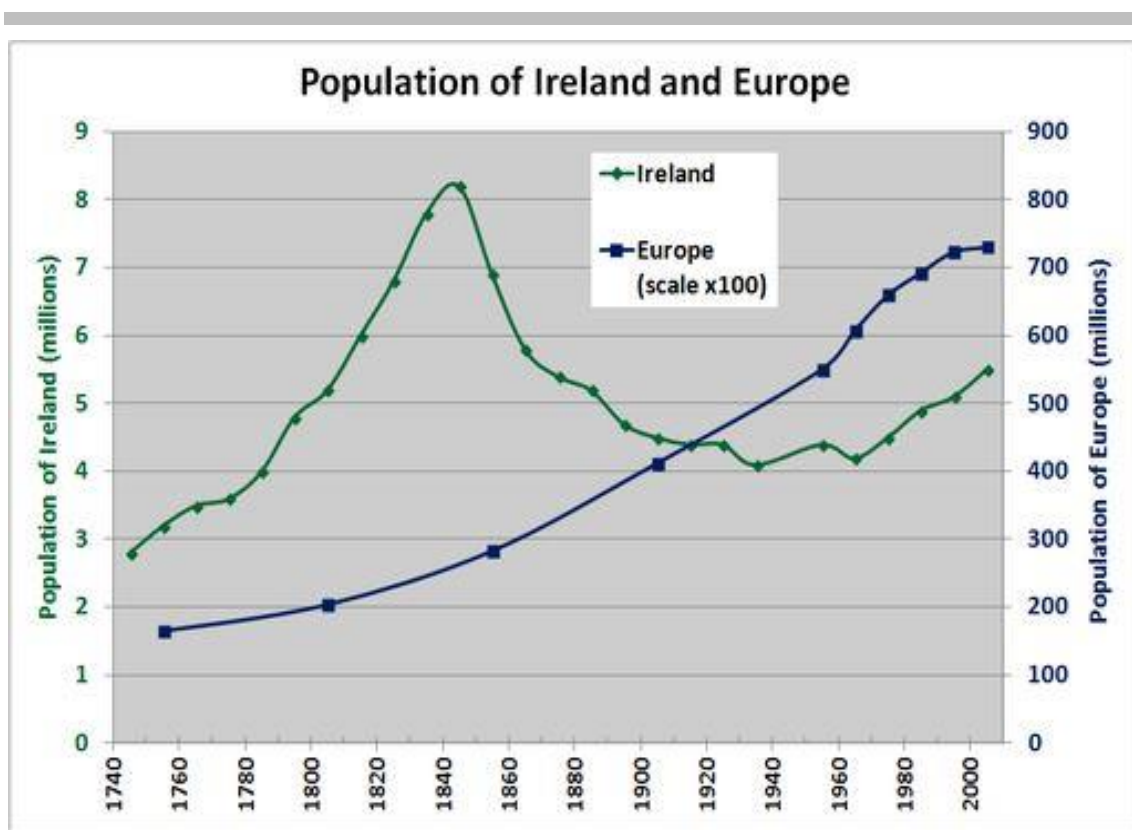
Die Armengesetzgebung in England und Wales lässt sich historisch genauer einordnen. In diesem Kontext gab es zwei Armengesetze: Das *Old Poor Law*, verabschiedet während der Regierungszeit von Elizabeth I. (1558–1603), und *The Poor Law Amendment Act* (1834). Als *New Poor Law* bezeichnete Armengesetz brach es mit der Tradition, wonach die lokale Gemeindeebene für die Fürsorgeleistung verantwortlich administrierte. Das neue System brachte ein stark zentralisiertes System von Arbeitshäusern und ihrer Administration durch interkommunale Zweckverbände.

Der englische Geistliche Thomas Malthus (1766–1834) war in der Frage der Armenfürsorge gespalten. Thomas Malthus stellte eine Theorie der Überbevölkerung auf, unterstellte den Armen zügelloses Fortpflanzungsverhalten und prophezeite eine geometrische Progression des Bevölkerungswachstums. Die soziale Natur der Armut ignorierte Malthus in seiner Bevölkerungstheorie, aber übernahm die These sinkender Grenzerträge des Bodens. Er predigte Armut und Enthaltbarkeit und trat für die Abschaffung der Armengesetze ein. Es schien für den Bevölkerungstheoretiker eine Art „Schweinezyklus“ zu geben: Die Armutsbevölkerung nimmt zu, wenn es billiges Getreide und billiges Brot gibt. Die Oberschicht müsse sich vor der Flut des Pöbels schützen, wenn sie ihre Herrschaft konservieren wollte. Folgerichtig trat er für die protektionistischen Korngesetze von 1815 ein. Und so verteuerte sich das Brotgetreide, wie es Malthus intendierte. Die steigende

Zahl an Hungernden interessierten Malthus genauso wenig wie absehbaren Produktivitätsfortschritte oder die ökonomischen Vorteile, welche die Fabrikanten durch Armenhilfe und Lohnzuschüsse realisierten. Fürsorge sollte Arbeitslose von Illegalität und Diebstahl abhalten. Ihre Registrierung diente der Kontrolle und schlechte Behandlung zur Abschreckung. Gleichzeitig forderte er, sowohl das staatliche Unterstützungssystem für die Armen abzuschaffen, als auch jede Form privater Mildtätigkeit einzustellen, um die Vermehrungsrate der Armen einzudämmen.

In England und Wales wuchs die Bevölkerung zwischen 1751 und 1811 von 7,25 Mio. auf 12,6 Mio. an. In Irland war der Zuwachs bis zu den Hungersnöten besonders stark (Abb. 4).

Abbildung 4: Bevölkerungsentwicklung in Irland und in Europa 1740-2000



Quelle: Ben Moore (wiki-commons; abgerufen am 26.8.2020)

Es ist nicht überliefert, ob Malthus die *Enclosure Movements* für die Verarmung der Bauern verantwortlich machte. Vermutlich sah er nicht, dass nicht das Bevölkerungswachstum für die schlechte Lebensmittelversorgung verantwortlich war, wie in jenen Jahren behauptet wurde, sondern die interessensgeleitete Politik des landbesitzenden Adels. Die Bessergestellten blockten alle Versuche ab, die Lebensmittelversorgung zu verbessern. Ihre Sorge galt der Marge: was die einen zusätzlich erhalten, verlieren die anderen. Genau auf dieser distributionspolitischen Folie argumentierten die Merkantilisten gegen Lohnerhöhungen und Armengesetze. Ausgangspunkt ist, dass Adam Smith nicht zwischen der Produktion von Menschen (*production of*

men) und der Nachfrage nach jeder anderen beliebigen Ware unterscheidet, was er im 1. Buch, Kapitel 8 ausführt. Wenn der Markt unterversorgt sei (*understocked*), müsse der Lohn infolge des verminderten Angebots an Händen steigen und der Rendite schaden (Smith 1990 [1776]: 69f.). Erst dann, wenn der Arbeitsmarkt „überbeliefert“ (*overtocked*) sei, würde der Marktlohn wieder sinken. Es wurde bereits auf die Rolle der Kinderarbeit und die Fluktuation durch Kindersterblichkeit hingewiesen.

Heute geht die ökonomische Theorie davon aus, dass ein Kombilohn die Arbeitskosten senken kann und in der Folge Arbeitsnachfrage und Beschäftigung steigen. Diesen Kontext übersah Malthus offensichtlich und lehnte ein subsistenzsicherndes Einkommen für Arbeitslose ab. Mit der Absicht, bessere Verwertungsbedingungen für das Kapital zu schaffen, Malthus behauptete, dass das Speenhamland-System die eigentliche Ursache für zunehmenden Pauperismus gewesen sei. Die liberale Mittelschicht war es leid, die Landlords mit der steuerfinanzierte Lohnsubvention auszuhalten.

Das Jahr 1832 verlief in ganz Europa turbulent. In Frankreich gab es die Julirevolution, in Deutschland, in Polen und Russland rumorte es.²² In Großbritannien verloren 1832 die Landlords an politischen Einfluss und eine bürgerliche Regierung übernahm die Amtsgeschäfte. Eine der ersten Aktionen der neuen Whig-Regierung von Charles Grey, 2. Earl Grey (1764-1845) war es, die Einkommensgarantien nach Art des Speenhamland-Plans abzuschaffen. Der Hunger der Landarbeiter wurde bewusst von den Whig-Parlamentariern in Kauf genommen.²³

Befolgt wurde damit die Empfehlung der siebenköpfigen „*Royal Commission into the Operation of the Poor Laws*“ unter Vorsitz des Londoner Bischofs. Die Autoren des Kommissionsberichts waren Edwin Chadwick, Anhänger der Lehren Jeremy Benthams, und der utilitaristische Wirtschaftsberater Nassau W. Senior, der jegliche Armenunterstützung ablehnte. Die Autorenschaft mag erklären, warum es bei dem Report um einen Mix aus politischen und ökonomischen Interessen ging, wobei die wirtschaftspolitische Orthodoxie des *Laissez-faire* den ökonomischen Background beisteuert. Empirisch fundierte Studien wie wir sie heute kennen, lassen sich bei der Expertise der Berater nicht finden. Polanyi drückt es so aus: Wenn eine menschliche Gesellschaft eine selbsttätige Maschine zur Aufrechterhaltung jener Normen ist, auf der sie beruht, dann war das Speenhamland-System ein

²² In Paris gab es den Juniaufstand französischer Republikaner gegen die Regierung König Louis Philippes I. von Frankreich. Das Hambacher Fest fand statt, das Gaibacher Fest (27. Mai 1832), das Sandhof-Fest (27. Mai 1832), das Nebelhöhlenfest (Anfang Juni 1832), das Wilhelmsbader Fest (Ende Juni 1832), der Frankfurter Wachensturm (1833).

²³ Die königstreuen Whigs waren zwischen den 1680er bis in die 1850er Jahre hinein eine der beiden Parteien des britischen Parlamentarismus. Ihre Gegner waren die konservativen Torys. 1859 schlossen sich die Whigs mit gemäßigten Torys zur Liberal Party zusammen.

Automat zur Zerstörung von Normen jeglicher Art von Gesellschaft (Polanyi 1978: 113-145).

Die „Pfarreiunterstützung“ (gemeint ist das Speenhamland-System) sieht auch Marx kritisch, sie vermöge aber, die tief gefallenen Löhne auszugleichen. In der Konkurrenz zwischen „Handgeweb und Maschinengeweb“ könnten die Heimarbeiter ohne Armenhilfe nicht überleben. Gleichzeitig glorifiziert er die unabhängige Handwerkerschaft aus früheren Zeiten der Manufaktur. Aus geachteten, selbstbewussten Handwerkskünstlern seien kriecherische Elende geworden, die das entwürdigende Brot der Mildtätigkeit essen, zitiert er Referent Mr. Turner von 1827 (MEW 23: 454f.). Die Armenfürsorge diente zur Bändigung von Massenunruhen zugunsten der Großbauern und sie wurde bezahlt von allen, im wesentlichen von kleinen Steuerzahlern. Eine Maßnahme, so ergänzt Hobsbawm, welche die ehemals stolzen Engländer zu Bauerntölpeln degenerierte (Hobsbawm 1977: 106f.).

Speenhamland beruhte auf Freiwilligkeit. Der Staat schaffte es offenbar nicht, ein für alle Landesteile geltendes Mindestlohngesetz zu beschließen und der Sprengel half. Der Eingriff des Staates in Handel und Verteilung von Nahrungsmitteln und als Verstoß würde gegen das Prinzip des *Laissez-faire* verstoßen. Da folgten die Gesetzgeber Thomas Malthus, dem der Profit der Fabrikanten näher lag als die Bekämpfung der Armut (Polanyi [1944] 1985: 77-102; Ashton 1948: 111). Malthus nahm in seinen späteren Werken Abstand von seiner Bevölkerungstheorie, denn er musste die Fakten anerkennen. Es gab in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts trotz Reallohnsteigerung keine entsprechende Volkszunahme. Doch an seiner Haltung gegenüber Armut änderte sich nichts. Einerseits fordert er, Hilfeleistung zu unterlassen, andererseits staatliche Repressionen ein- und moralischen und ökonomischen Druck zur Ableistung der Lohnarbeit durchzusetzen.

Die Ökonomie geht heute davon aus, dass die Nachfrage und die Wirtschaft mit wachsender Bevölkerungszahl steigen. Schon damals war eine Zunahme der Arbeitsproduktivität zu beobachten, was negative Folgen des Bevölkerungswachstums überkompensierte. Aber offensichtlich war die Angst vor Hungerrevolten des wütenden Pöbels in der Oberschicht so groß, dass man leicht auf wirre Empfehlungen der Politikberatung hereinfiel und die Not vergrößerte, statt sie zu lindern.

Info-Box: Maßnahmen in einer Hungersnot gegen Massenunruhen

Die Historiker Hobsbawm und Rudé fassen die ökonomischen Vorteile des Speenhamland-Systems auf die Kurzformel: Eine Notfallmaßnahme in einer Hungersnot, um Massenunruhen zu verhindern, ohne die Geldlöhne zu erhöhen:

„It was no doubt an emergency measure, introduced at a time of famine, designed to hold off mass unrest, but which had the advantage of doing so without raising the market rate of wages.“ (Hobsbawm / Rudé 2001: 50)

Zusammenfassend: Die Bevölkerung wuchs zwar rapide an, doch es waren eine Reihe von Gründen, welche die Not der Bevölkerung verstärkte. So wurde der Anbau von Ackerfrüchten verstärkt zugunsten der Schafzucht abgelöst. Der Getreidepreis stieg zudem wegen zahlreicher Missernten, der Fälligkeit der Pachten in Bargeld und der Einschränkung von Getreideimporten. Unerträgliche Not führte immer wieder zu Massenunruhen, an denen sich gelegentlich auch lokale Geschäftsleute und Bauern beteiligten. Mit der Wahlrechtsreform 1832 änderte sich dies und die Praxis der „neuen Staatskunst“ lähmte den Protest. Wenn es dauerhaft zu einem breiten Bündnis der Unzufriedenen gekommen wäre, so wäre eine soziale Revolution nicht aussichtslos gewesen (Hobsbawm 1977: 67). Nach 1834 wurde der Pakt zwischen Grundherrn und Landarbeitern gebrochen und dafür ein neuer zwischen Grundherrn und Fabrikanten geschlossen. Das Speenhamland war damit Vergangenheit. Die direkte Einkommensübertragung hatte mit den neuen *Poor Laws* ihren historischen Zweck erfüllt, die Menschen zur Lohnarbeit erzogen. Es opponierten nur wenige Geistliche und Handwerker gegen die Abschaffung der Armenhilfe. Ihr Protest und politische Eingaben blieben erfolglos (Elder 1964: 301). Doch passiver Widerstand, „Schlendrian“ und auch gewaltsame Ausreitung ebten nicht ab. Mit dem Ende der Prosperität (nach 1837) kehrten Revolten zurück.²⁴ So war es nicht der Speenhamland-Plan, welcher die Arbeiterschaft pauperisierte und desorientierte. Vielmehr wirkte das Zusammenspiel vieler Einzelfaktoren armutsgefährdend und desorientierend. Verschärft wurde dieser Effekt durch eine harte Hand gegen die Armen.

Mit der Abschaffung des Speenhamland-System konnte der Siegeszug des brutalen Manchesterkapitalismus vollendet werden. Erneute lokale Brotrevolten drohten, in einen landesweiten zivilen Ungehorsam der Fabrikarbeiter einzumünden. Vermeintlich schuldhaft Arbeitslose, also „Bettler“ bzw. „Landstreicher“, wurden in Arbeitshäusern verwahrt, die es auch in der Zeit des Speenhamland-Systems gab.

3.3 Speenhamland-System - ein frühes Grundeinkommen?

Es ist zu klären, ob und inwieweit sich das Speenhamland-System als Grundeinkommen bezeichnen lässt. Die historischen Quellen geben keine klare Auskunft darüber, ob dies zutrifft. Frederick Eden gibt darauf keine Antwort darauf. Die gesellschaftlichen Umstände lassen allerdings Rückschlüsse zu. Einiges spricht dafür, dass das Speenhamland-System eine Art garantiertes Mindesteinkommen war, zumindest ein Kombilohnmodell. Anderes spricht dagegen. Anders als beim bedingungslosen Grundeinkommen war Speenhamland auf arbeitslose Arme beschränkt. Das standardisierte Speenhamland-System der Armenhilfe galt für Arbeitsfähige, die außerhalb

²⁴ Kostenersparnis und Prosperität wurde durch eine Reihe von Infrastrukturprojekte im Transportwesen wie der Bau von Kanälen, Eisenbahnstrecken, Straßen- und Brücken ausgelöst (Hobsbawm 1977: 44f.).

geschlossener Einrichtungen lebten. Die Rezipienten konnten unter den Arbeitgebern herumgereicht werden. Für ein bedingungsloses Grundeinkommen gelten diese vier Kriterien.

Info-Box: Vier Kriterien des Grundeinkommens

Das Grundeinkommen soll

- existenzsichernd sein und gesellschaftliche Teilhabe ermöglichen,
 - einen individuellen Rechtsanspruch darstellen sowie
 - ohne Bedürftigkeitsprüfung und
 - ohne Zwang zu Arbeit oder anderen Gegenleistungen garantiert werden.
-

Freiwillige Unterstützungsleistungen (Almosen, Spenden usw.) und verbindliche Rechtsansprüche auf Sozialtransfers für Anspruchsberechtigte gegenüber den Reichen unterscheiden sich völlig. Dies stellte schon der Freidenker Charles Fourier (1772-1837) heraus. Ein Anspruch der Besitzlosen ist Grundlage für ein gedeihliches Miteinander von Arm und Reich (Fourier 1836). Bei dem Speenhamland-System der Armenhilfe ging es um Geldleistungen, nicht um Naturalien oder Kleidungsstücke, welche aus Barmherzigkeit von einzelnen Arbeitgebern bisweilen zusätzlich gegeben wurden. Die Höhe des Basiseinkommens war an den Brotpreis gekoppelt und die Bedürftigkeit wurde geprüft. Die Sprengelhilfe wurde wöchentlich ohne Altersbeschränkung an bedürftige „arbeitsame Männer“ entweder in voller Höhe oder ergänzend zum Arbeitslohn gezahlt, wobei die Familiengröße die Unterstützungshöhe bestimmte. Der Brotpreis wurde außerhalb der Saat- und Erntezeit an Geringverdiener weiter von der Gemeinde subventioniert. Die Einkommensgarantie für Arbeitsfähige und deren Familie wurde nur an einheimische Dörfler mit Aufenthaltsstatus gezahlt. Die Auszahlungsmodalitäten sind auf Geldleistungen beschränkt (siehe Grafik).²⁵ Im Gegensatz zu einem modernen Grundeinkommen gab es bei der Sprengelhilfe keinen individuellen Rechtsanspruch. Heutige Grundsicherungssysteme erfolgen prinzipiell nach eingehender Bedürftigkeitsprüfung von Einkommen und Vermögen. Nur bei Almosen und klerikale Barmherzigkeit lässt sich keine Einkommensprüfung finden.

Es gibt eine Diskussion darüber, ob und inwiefern die nachträgliche Berücksichtigung der Einkommens- und Vermögensverhältnisse bei dem bedingungslosen Grundeinkommen eine Bedürftigkeitsprüfung ist. Dabei sind Brutto- und Nettokosten eines Grundeinkommens zu unterscheiden, auch wenn die Transfersumme als solche letztlich gleich sein mag. Umstritten ist, ob Wohlhabende ein Basiseinkommen erhalten sollten, obwohl sie es nicht benötigen. Zur Finanzierung werden entweder Einkommensteuer oder

²⁵ Bei der ehemaligen Sozialhilfe und auch noch im Hartz IY-System sind zusätzlich zum Regelsatz einmalige Sachleistungen und Härtefallregelungen wie z.B. Haushaltsgeräte bzw. vorgesehen.

Ausgabensteuer (Mehrwertsteuer) vorgeschlagen. Eine Ausgabensteuer wirkt regressiv, d.h. Besserverdienende zahlen anteilmäßig weniger, wenn ihr Einkommen steigt. Das liegt an ihren Konsumgewohnheiten. Der Anteil des Konsums am Gesamteinkommen ist bei Wohlhabenden geringer als bei den unteren Einkommensschichten. Die Sparquote steigt mit dem Einkommen und damit sinkt der Finanzierungsanteil eines Grundeinkommens für die Besserverdienenden. Daher wäre eine Einkommensteuer gerechter als eine Ausgabensteuer. Die hier angesprochenen Unterstützungssysteme sind nach diversen Merkmalen der Bedürftigkeitsprüfung hin aufgelistet, darunter die Auszahlungsmodalitäten (Tabelle 3).

Tabelle 3: Charakteristika von Grundsicherungssystemen

Merkmal		Bedingungs- loses Grund- einkommen	Garantiertes Mindest- einkommen	Negative Einkommen- steuer	Kombiloohn	Hartz IV	Speenham- land-System
Auszahlungs- modalität	Geldleistung	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sachleistung						
Prüfung der Einkommens- situation? *)	kumulierbar	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	nicht kumu- lierbar						
Auszahlungs- rhythmus	einmalig						
	regelmäßig	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Auszahlungs- höhe	über Armuts- schwelle						
	unter Armuts- schwelle	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Auszahlungs- ebene	kommunal					<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	global	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
Finanzierungs- modus**)	Redistributiv						
	distributiv	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Mitglieder- status***)	Bürger		<input checked="" type="checkbox"/>			<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Einwohner	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		
Differenzie- rung nach Lebensalter?	ja		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	nein	<input checked="" type="checkbox"/>			<input checked="" type="checkbox"/>		
Bezugseinheit	Haushalt		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Individuum	<input checked="" type="checkbox"/>			<input checked="" type="checkbox"/>		
Transfer- leistung	Einkommens- abhängig		<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
	Einkommens- unabhängig	<input checked="" type="checkbox"/>					

Quelle: Eigene Darstellung; Legende:

*) Kumulierbar: Es gibt eine Freibetragsgrenze für andere Einkommen (Beispiel: Hartz IV; eigene Einkommen, Vermögen, Kinderzuschlag) bei einer Transferentzugsrate (= impliziter Grenzsteuersatz).

**) redistributiv: Umverteilung zugunsten der Armen; distributiv: ohne Umverteilungswirkung eines wachsenden Bruttoinlandsprodukts (BIP).

***) Nach Staatsbürgerschaft oder Bewohnerstatus wird unterschieden.

Herauszustellen ist, dass das Speenhamland-System es den privilegierten Landlords auf phantasiereiche Weise gelang, ihre Einkommensteuerlasten dem Mittelstand aufzubürden, um die Sprengelhilfe zu finanzieren. Teilweise wurden Steuern sogar erlassen, wenn Arbeitskräfte eingestellt wurden (*Tax Reimbursement*). Steuervermeidung ist daher kein neues Thema des 21. Jahrhunderts.

Allerdings ist mit Blick auf das Speenhamland-System zu bedenken, dass es den privilegierten Landlords auf phantasiereiche Weise gelang, ihre Einkommensteuerlasten zu senken und dem Mittelstand aufzubürden, um die Sprengelhilfe zu finanzieren. Steuervermeidung ist daher kein neues Thema des 21. Jahrhunderts. Bleibt die Frage der Verteilungswirkung im Vergleich zwischen Speenhamland-System und Grundeinkommen. Die Zahlung nach dem Speenhamland-Plan erfolgte regelmäßig jede Woche, doch es gab geografisch unterschiedlich hohe Auszahlungsbeträge, je nachdem, wie hoch die Armutsschwelle im Geltungsbereich jeweils lag. Während der regelmäßige Auszahlungsrhythmus heute auch beim Grundeinkommen keine Diskussion spielt, so gibt es weiterhin Diskussion bei der Frage der regional unterschiedlich hohen Kosten der Unterkunft oder den unterschiedlichen Bedarfsstandards. Beim Speenhamland-System war die Armenhilfe durch den Brotpreis gedeckelt und die Arbeitgeber versuchten, den Arbeitslohn abzusenken, was den Zuschussanteil an öffentlichen Mittel erhöhte.

Gegen die These, das Speenhamland-System sei eine Art frühes Grundeinkommen gewesen, spricht, dass der Brotzuschuss nicht individuell gewährt wurde. Gezahlt wurde an den verheirateten Mann und die Höhe war abhängig von der Anzahl der zu unterstützenden Personen im Haushalt. Es bestand kein landesweites Gesetz, sondern nur eine Richtlinie, die allerdings zu einer Art Gewohnheitsrecht in einer Reihe von Grafschaften (*Counties*) wurde. Polanyi stellt besonders darauf ab, dass infolge des Speenhamland-Systems „Arbeit“ zur handelbaren Ware, zur Lohnarbeit wurde. Heute erhoffen sich v.a. Kreative, dass ein Mindesteinkommen sie vor den Zwängen zur Lohnarbeit befreit, was genau das Gegenteil der Erziehung zur Lohnarbeit wäre.

Ein positiver Effekt des frühen Grundeinkommens auf die Niedriglöhne, lässt sich nur für die Anfangsjahre von Speenhamland bis etwa 1815 belegen. Es wird berichtet, dass der Lohnanteil zulasten der Sozialzuschüsse zunehmend sank. Verantwortlich dafür dürfte das Fehlen eines flankierenden Mindestlohns gewesen sein. Dennoch war es humaner als das strenge Armenrecht, welches vor 1795 galt und dann nach 1834 im Vereinigten Königreich und in Irland bis 1838 angewendet wurde. *The Poor Law Amendment Act* von 1834 ersetzte sowohl das Speenhamland-System als auch das *Old Poor Law* von 1601. Nach dem Ende des Speenhamland-Systems wurden die Tore der Arbeitshäuser weit geöffnet und die verschiedenen Traditionen von Armen- und Arbeitshaus verschmolzen miteinander. Mit der

Einkommensgarantie war es 1834 vorbei. Das Gesetz zur Änderung des Armeengesetzes von 1834 führte durch abgesenkte Sozialtransfers zu unmittelbaren und sichtbaren Kosteneinsparungen. Die neue Verwaltungsstruktur begrenzte die Macht lokaler Tyrannen, aber verfehlte ihr Ziel, Arbeitswillige von Arbeitsscheuen zu trennen, weil es nicht umfänglich umgesetzt werden konnte, wie es heißt.

Friedrich Engels beschreibt die Lage der Arbeiterschaft in England im Jahr 1845, nachdem das Speenhamland-System schon abgeschafft war. Er sammelte viele Berichte und fand heraus, dass die Lebensumstände der unteren Schichten miserabel waren. Die Lebenserwartung der Kinder in Liverpool betrug um 1840 nur 15 Jahre. In Manchester starben über 57 Prozent der Arbeiterkinder vor dem fünften Lebensjahr, in den höheren Schichten dagegen nur 20 Prozent. In den Industriestädten verstarben Kinder aus der Unterschicht an Pocken, Masern, Keuchhusten, Scharlachfieber, Wasser im Gehirn und Krämpfen oder aufgrund von Arbeitsunfällen. Selbst den jüngsten Arbeiterkindern wurde Branntwein und das als Medizin verkaufte Laudanum (Opium) von ihren überforderten und oftmals selbst alkoholabhängigen Eltern verabreicht (Engels 1962 [1845]; MEW 2). Die hohe Kindersterblichkeit zeigt auch die zeitlich kurze Verweildauer der *Labouring Poor* in den Fabriken und den geringen Altersdurchschnitt der *Labour Force*. Die Zufuhr (= *Supply of Hands*) an jungen Arbeitskräften war durch die große Kinderzahl der armen Familien stets gegeben, wie Adam Smith moralfrei anmerkt.

Zusammenfassend ergibt sich dies: Speenhamland steht bei manchen Forschern exemplarisch für ein frühes Grundeinkommen und auch für sein Scheitern. Einige historische Texte scheinen letzteres zu belegen. Doch die Quellenlage ist uneinheitlich und das Urteil vorschnell getroffen. Eine Antwort darauf wird in diesem Abschnitt unter Berücksichtigung von historischen Quellen, sozio-ökonomischen Fragestellungen versucht. Das Speenhamland-System war kein bedingungsloses Grundeinkommen. Die Kriterien dafür sind zu streng. Vielmehr war die Sprengelhilfe eine Art Kombilohn mit gestaffelten Sozialtransfers. Es war im Übrigen auch keine Negative Einkommensteuer mit abschmelzender Unterstützungsleistung bei wachsenden Eigenverdiensten. Das Speenhamland-System hatte eine Einkommensgarantie und insofern ist die Bezeichnung Grundeinkommen angemessen.

In jüngerer Zeit wurde das Zerrbild des Speenhamland-Systems wie es von Polanyi entworfen wurde, durch die Analyse von Block und Somers relativiert. Das Untersuchungsergebnis lautet, dass die Sprengelhilfe nicht als schlechte Sozialpolitik mit demoralisierender Wirkung zu sehen sei. Allerdings machen auch diese beiden Forscher auf die schlechte Datenlage zum Speenhamland-System aufmerksam. Allerdings sind die Argumente der *Royal Commission* von 1814 und 1834 nicht stimmig und fadenscheinig. Für die Abschaffung des Speenhamland-Systems waren weder Kostengründe,

noch die demoralisierende Wirkung auf die arbeitenden Armen ausschlaggebend. Auch für den malthusianischen Einwand, wonach die Armenhilfe die Geburtenrate erhöhte, fehlen empirische Belege. Die *Royal Commission* beschloss das Ende von Speenhamland mit festgefügt Theoremen und bezog sich ausschließlich auf wenige Interviews einzelner Notabeln und Armenhausverwalter aus den jeweiligen Gemeinden (*Parishes*). Zweitens wird von Marktliberalen vorgebracht, dass Sozialhilfe das freie Spiel der Marktkräfte beeinträchtigte und „Anspruchslöhne“ hervorriefe. Drittens gibt es den Vorbehalt, dass ein Grundeinkommen das Arbeitsangebot beeinträchtigen und Inflation hervorrufen würde. Wie das Arbeitsangebot reagiert, hängt auch von seiner Höhe ab. Wie die Experimente in der USA zur Negativen Einkommensteuer ergaben, sank das Arbeitsangebot in der Größenordnung von fünf Prozent ab und betraf Jobs, die weder dauerhaft waren noch irgendeine Zukunftsperspektive boten. Wenn die Negative Einkommensteuer höher gewesen wäre, dann wäre allein wegen der großen Arbeitsanreizwirkung keine kräftigeren Rückgänge des Arbeitsangebots zu befürchten gewesen. Es kommt daher auf eine nachhaltige Arbeitsmarktpolitik und darauf an, zukunftsfähige Jobs zu sichern. Bleibt ein vierter Kritikpunkt, wonach das Speenhamland-System die Menschen der vorher unbekanntes Fabrikdisziplin unterwerfen konnte. Dieser psycho-soziale Einwand wird in der Diskussion um Grundeinkommen oft wiederholt und ist auf Stichhaltigkeit zu überprüfen. Diese Argumente sind widersprüchlich und schließen sich gegeneinander aus. Die Darstellung Karl Polanyis über Speenhamland wird auch bei Edward P. Thompson kritisiert. Er versucht, die Reaktion der Armen auf ungerechte Behandlung durch Armenaufseher anschaulich zu machen. Die Armen leisteten passiven Widerstand und Sabotage, wurden schlecht ernährt, misstrauten einander oder versuchten durch Anbiederung an die Aufseher ihr Schicksal zu verbessern. Die verordnete Arbeit unterschied sich kaum von Sklavenarbeit (Thompson 1987: 243). Es sei ein „Zermürbungskrieg“ (ebd.: 242) gegen die Armen gewesen, der letztlich in die Konstitution der Lohnarbeit mündete. Es gab Varianten des Speenhamland-Systems und parallele Formen Hilfesysteme, was aber nichts an seiner historisch herausragenden Rolle als Vorlagenmuster ändert.

Von E.P. Thompson lässt sich lernen, dass die Umstände bei der Entstehung des modernen industriellen Proletariats komplizierter waren, als von Karl Polanyi angedacht wurde. Die Rückschau auf die Genese des Arbeitsmarktes zeigt, dass die Erziehung zur Lohnarbeit ein anachronistisches Unterfangen war, denn das Wesen der Kapitalakkumulation ist die Verwertung der Ware Arbeitskraft als Quelle des Wohlstandes. Die alten Diskussionen der Zukunft der Arbeit muten durchaus aktuell an.

4. Wirkungen und Gegenwirkungen

4.1 Soziale Gegensätze und ökonomische Interessensgegensätze

Die Gesellschaft des 19. Jahrhunderts war nach modernen Maßstäben arm. Große Teile der Bevölkerung landete irgendwann in ihrem Leben aufgrund von Arbeitslosigkeit, Krankheit, Alter usw. in Armut. Das Speenhamland-System standardisierte die Armenunterstützung und sicherte als gestaffelte Familienbeihilfe die Reproduktion der ganzen Familie. Der Tarif schwankte mit der Familiengröße. Die Kopplung der Hilfe an den Brotpreis war nichts weniger als die Antwort auf soziale Folgen der Landflucht, auf fortgeschrittene Arbeitstechniken und auf die saisonale Arbeitsnachfrage in der Heimatgemeinde (Foster 1977: 63).

Welche Implikationen gingen vom Speenhamland-System aus? Vor, während und nach dem Speenhamland rumorte es in ganz Europa. Westeuropa stand ökonomisch und politisch vor einer Zeitenwende. Polanyi analysierte den Prozess, wie sich in England menschliche Arbeit aus den paternalistischen Strukturen herauslöste und Lohnarbeit in den neuen Marktmechanismus eingliederte. Einhegung der Agrarflächen und Enteignung der Landbevölkerung waren nach zwei großen Privatisierungswellen annähernd abgeschlossen und hatten „Entbettung“ (*Disembedding*) und „Entgrenzung“ zur Folge. Einerseits sollte der Speenhamland-Plan die Armen unterstützen, machte sie aber abhängiger, weil die Löhne noch tiefer sanken und sich viele Arbeitgeber darauf verließen, dass die Armen vom Sprengel unterstützt wurden. Andererseits hatten die Friedensrichter von Berkshire die Armenhilfe erdacht, um die alten Herrschaftsstrukturen zu stabilisieren und Massenunruhen abzuwenden. Beides scheiterte, so Polanyi. Die Marktwirtschaft entstand und überkommene Strukturen und Regeln der Wirtschaft wurden beseitigt. Es kam zur Machtverschiebung in Großbritannien zugunsten des industriellen Bürgertums sowie der Hochfinanz. Das Speenhamland-System in Großbritannien wirkte wie ein Katalysator auf die überkommenen feudalen Strukturen und verhalf dem Kapitalismus zum Durchbruch.

Karl Marx argumentierte ähnlich. Er sah in der Sprengelhilfe ein Instrument zum künstlich verlängerten Machterhalt der Aristokratie und zur Verschärfung der Armut im ländlichen Raum. Die Armenhilfe habe die Tendenz, die „Harmonie und Schönheit, die Symmetrie und Ordnung dieses Systems, dass die Delikatere von der Plackerei befreit sind, welches Gott und die Natur in der Welt errichtet haben, zu konservieren“ (Kuczynski 2017: 583). Speenhamland dämmte die Landflucht der mittel- und landlosen Bevölkerung ein. Die industrielle Revolution beschränkte sich zunächst auf die Tuchproduktion, dehnte sich aber rasch auf alle Produktionszweige aus. Der eklatante Mangel an Arbeitskräften zur Saat- und Erntezeit wurde

abgeschwächt, während Arbeitskräfte in den neuen Fabriken knapp wurden. So ging vom Speenhamland-System eine System sprengende Kraft aus, denn das Lohnzuschuss-System wirkte sich nicht allein auf den Arbeitsmarkt aus, sondern strahlte auf das gesamte Wirtschaftssystem aus (Jessop/Sum 2019). Die landlose Bevölkerung war nun mit dem Paradoxon der neuen Fabrikwelt konfrontiert.

Wie konnte den Friedensrichtern von Berkshire so ein Missgeschick unterlaufen? Das Speenhamland-System lässt sich als Versuch der Großgrundbesitzer interpretieren, ihre ökonomische Basis zu konsolidieren. Ein politischer Aspekt kommt hinzu. Zunächst war der agrarische Adel in der Verwaltungsspitze und in den Gerichten überrepräsentiert. Doch als es um die Frage der Niederschlagung von Massenunruhen ging, paktierten Aristokratie und der Fabrikbourgeoisie mit dem Ziel, die Unterprivilegierten in ihrem Drang zur Revolte zu bändigen. Dieses Bündnis zeichnete sich schon im 16. und 17. Jahrhundert ab als sich die Indizien für ein neues Wirtschaftssystem häuften. Die Marktwirtschaft vollzog sich erst nach der Französischen Revolution durchgreifend, gleichsam in einem dialektischen Prozess. Alle getroffenen Maßnahmen und verabschiedeten Gesetze der Tudor- und der Stuartzeit sollten das *Ancien Régime* vor revolutionären Umstürzen bewahren, doch die beschleunigte Kapitalakkumulation und das Gewinnstreben fegten dann jegliche Hindernisse beiseite. Alle Mosaiksteine der neue Wirtschaftsweise (Arbeitskräfte, Kapital und neue Techniken) waren im Keim bereits vorhanden und mussten für die industrielle Revolution nur zusammengefügt werden. Nachdem Speenhamland seine historische Mission erfüllt hatte, konnte es abgeräumt werden. Polanyi ist der Meinung, Speenhamland habe weder die politische noch die ökonomische Macht der Aristokratie konserviert. Vielmehr führte die Armenhilfe zur Konstitution der Lohnarbeit und zum kapitalistischen Arbeitsmarkt (Polanyi 1978). Die „Kehrseite der Medaille“ war eine kampfstärke Arbeiterschaft und es entstanden an der Wende zum 19. Jahrhundert neue landesweite Volksbewegungen. Die lokalen Brotunruhen dagegen wurden Ende des 18. Jahrhunderts selten. Gegen die neue Arbeitermacht wurden die *Anti-Combination Acts* (1799-1800) erlassen, aber kaum angewendet. Die Arbeiterbewegung in den Städten wurde selbstbewusster und die Notabeln fürchteten weniger die rückwärtsgewandten Losungen der Ludditen als ihre große Schlagkraft (Wallerstein 2012: 39ff.). Mit dem Massaker von Peterloo 1818 setzt die Obrigkeit ein deutliches Signal gegen den zivilen Ungehorsam, der aufbegehrenden städtischen Arbeiterschaft, den Unruheherd Manchester und die Volkssouveränität. Doch der Widerstand endete nicht.

Kurz zusammengefasst: Im ausgehenden 18. Jahrhundert verschärfte sich der Widerspruch zwischen Agrar- und Industriesektor und das Speenhamland-System verschlimmerte den Antagonismus. Nach Polanyi trug das Speenhamland-System dazu bei, die Arbeitskraft als handelbare Ware

einzusetzen. Das industrielle Bürgertum hatte, unterstützt durch berühmte Wissenschaftler, ständig auf die Schädlichkeit des Garantieeinkommens hingewiesen. Sie argumentierten, die Arbeitsmoral würden leiden und die Arbeiter faulenzten, weil die öffentliche Fürsorge ihnen mehr eintrüge als die real existierenden Hungerlöhne auf Englands Farmen und in der Industrie. Nach dieser erfolgreichen gesellschaftlichen Transformation waren die ehemals „Freien“ gezwungen, jede Arbeit zu jedem erdenklich niedrigen Lohn anzunehmen.

Das Wechselspiel von sozialen, politischen und technischen Veränderungen

Während das Speenhamland-System der Landwirtschaft diene, schadete es der industriellen Produktion in den Städten. Die soziale Situation war angespannt. Das Mindesteinkommen entsprach den Interessen der ländlichen Aristokraten mehr als ein Mindestlohn, den diese mehrmals kategorisch ablehnten. Während die Fabrikherren alles taten, den Strukturwandel zu forcieren, rumorten die Pauper. Sozialer Widerstand, Arbeiteraufstände, gewaltsame Revolten, *Strikes*, Unruhen inner- und außerhalb der Fabriken oder auch als passiver Widerstand und Arbeitsverweigerung gegen die Autokratie des Kapitals wirken als Antriebsmotor der technischen Entwicklung und des wissenschaftlichen Fortschritts, welche die Technologien hervorbringt. Die Landlosen verhielten sich rational und klagten ihr tradiertes paternalistisches Recht auf erschwingliches Brotgetreide ein - das Hauptnahrungsmittel jener Zeit. Hungerrevolten flammten während des ganzen 18. Jahrhunderts immer wieder auf. In der ersten Phase des Speenhamland-System ebten die Brotpreisunruhen ab, um nach 1815, als die *Corn Laws* mit ihren Einfuhrzöllen in Kraft traten, erneut aufzuflammen. Diesmal ging die Revolte mit politischen Forderungen einher. So verlangte die Chartisten-Bewegung mittelfristig ein freies und gleiches Wahlrecht, um die Privilegien der geld- und grundbesitzenden Eliten hinwegzufegen.

Info-Box: Sozialprotest als Motor der Wirtschaftsentwicklung

Im fünften Abschnitt des 13. Kapitels des ersten Bandes von *Das Kapital* beschreibt Marx den Kampf zwischen Arbeiter und Maschine anschaulich.

„Man könnte eine ganze Geschichte der Erfindungen seit 1830 schreiben, die bloß als Kriegsmittel des Kapitals wider Arbeiteremeuten ins Leben traten. Wir erinnern vor allem an die *selfacting mule*, weil sie eine neue Epoche des automatischen Systems eröffnet.“ (MEW 23: 459).²⁶

Dieses berühmte Zitat von Marx lässt sich um den Begriff „bedeutende *Strikes*“ erweitern. Tatsächlich handelt es sich um ein Wechselspiel von

²⁶ In einer Fußnote heißt es zur weiteren Erklärung: „Einige sehr bedeutende Anwendungen von Maschinen zum Maschinenbau erfand Herr Fairbairn infolge von *Strikes* in seiner eignen Maschinenfabrik.“ - URL: <https://www.textlog.de/kapital-arbeiter-maschine-3.html>; abgerufen am 19.10.2020.

Reaktion und Gegenreaktion. Der Widerstand der Arbeiterschaft wurde nicht nur auf politischer, sondern auch auf technischer Ebene ausgetragen - im Kampf zwischen Arbeiter und Maschine. Karl Marx beschreibt, wie sich die Arbeitsproduktivität verbessert bei gleichzeitig schrumpfender Anzahl von Baumwollfabriken, beschäftigter Arbeiter und Zahl der Webstühle. Auch bei der Fabrikation des gepressten Flaschenglases beobachtete er den Prozess von Konzentration und Zentralisation. Doch als Triebkräfte der Kapitalakkumulation galt ihm der unüberwindbare Antagonismus von Arbeit und Kapital.

Das Speenhamland-System von 1795 bremste den sozialen Widerstand der Brotpreisunruhen während des ganzen 19. Jahrhunderts, in denen die Armen ihr Recht auf erschwingliches Brotgetreide — das Hauptnahrungsmittel jener Zeit — einklagten und damit den auf am paternalistischen Prinzip beruhenden gesellschaftlichen Konsens verteidigten. Der englische Sozialhistoriker Edward P. Thompson ist der Ansicht, dass das Speenhamland-System darauf angelegt war, die „totale Klassenabhängigkeit der Landlosen von den Grundherren“ zu festigen. Allerdings überwogen die ökonomisch unerwünschten Folgen, denn neben dem Absinken der Produktivität band die Armenhilfe auch in den Städten dringend gebrauchte Arbeitskräfte in der Landwirtschaft (Thompson 1980).

Inwieweit war Speenhamland ein sozialer Konsens zwischen Landadel und verarmter Landbevölkerung? Vieles spricht dafür, dass das Speenhamland-System als Strategie gegen soziale Unruhen anzusehen ist. Der landbesitzende Adel setzte die Armenhilfe in Kraft, um die neue Gesellschaftsordnung zu verhindern, beschleunigte aber den ökonomischen und politischen Wandel der Machtverhältnisse. Die Ackerbauern nahmen die Lohnsubvention an, besiegelten aber mit der Armenhilfe ihr Schicksal als unfreie Lohnarbeiter in den Fabriken. Fürsorgesysteme werden selten von der Machtelite freiwillig aufgelegt, sondern mit der politischen Absicht, die ehemals freien Kleinbauern durch die Armenhilfe sozial zu befrieden und ihnen eine Arbeitsbereitschaft abfordert. Es muss daher ein klarer sozialer Vorteil für die Landarbeiter erkennbar sein. Immerhin bewahrte dieser Konsens vor der Fabrikarbeit, jener Zwangsarbeit, die weder frei war, noch reich machte oder gar Selbstachtung brachte. Doch, obwohl der Weg nach Lancashire in die Baumwollwebereien weit und beschwerlich war, so traten ihn manche an. Und so wollten die wenigsten das Leben in der alten Selbstversorgungswirtschaft freiwillig mit der Knute der Fabrikarbeit tauschen. Daher lässt sich davon ausgehen, dass es eher die Fabrikarbeit abschreckend war, und niemand sich aus freien Stücken in das Schicksal der inhumanen Fabrikdisziplin begab. Landbesitzer und Landlose verband bei der Sprengelhilfe folglich eine zeitweilige Interessensgemeinschaft, ungeachtet ihrer nützlichen Eigenschaft, als Bremse gegen die Revolution zu fungieren, die in Frankreich 1789 das *Ancien Régime* hinwegfegte.

Als Zwischenfazit ergibt sich dies: Soziale Unzufriedenheit zeichnete sich früh ab und es bedurfte nur eines kleinen Funken, um das Feuer zu entfachen. Die Entwurzelung der Kleinbauern vor mehreren hundert Jahren und der Vertreibung der schwarzen Unterschicht vom Land in die Ghettos der US-Städte weisen Parallelen auf. Ein Trauma des Alltagslebens wird ausgelöst, woraufhin sich Protestbewegungen formieren. Benachteiligung und Zerrüttung werden sowohl als ungerecht wie auch als veränderbar empfunden. Insbesondere dann, wenn bereits fest verankerte Errungenschaften und traditionell gewährte Privilegien wieder zurückgenommen werden (Piven/Cloward 1977). Das erstarkte Industriebürgertum setzte sich in den 1830er Jahren vermeintlich aus Kostengründen und wegen der Zerstörung der Arbeitsmoral für die Abschaffung der Armenhilfe ein. Tatsächlich hatte das Speenhamland-System seinen historischen Zweck erfüllt, indem es soziale Störungen abmilderte. Nachdem es vom Industriebürgertum abgewickelt war, verschlechterten sich die Lebensbedingungen der Armen auf den britischen Inseln rapide. So diente Speenhamland als Herrschafts- und Steuerelement und charakterisierte auch bei seiner Abschaffung einen politischen Kompromiss innerhalb der herrschenden Eliten. Immanuel Wallerstein streicht heraus, dass die moderne Welt die Fantasie ihrer Profiteure beflügelte, aber gleichzeitig durch das widerständige Selbstbewusstsein der Unterdrückten gehemmt wurde (Wallerstein 1986). Übertragen auf die Zeit nach dem Ende des Speenhamland-Systems in England heißt dies: Die Bevölkerung machte zwischen 1795 und 1834 die positive Erfahrung, dass ein Fürsorgesystem finanziell möglich war. Die über längere Zeit hin gewährten Vergünstigungen wurden nach 1834 aus Gründen verwehrt, die für die Empfänger kaum nachvollziehbar gewesen sein müssen. Dieses Unverständnis mag die Massenproteste während des ganzen 19. Jahrhunderts erklären, die nicht ohne Speenhamland gedacht werden können, wo sich Menschen an ein „Grundeinkommen“ ohne Arbeit erinnern können.

Die historische Funktion des Speenhamland-Systems, einen modernen Arbeitsmarkt zu schaffen und den sozialen Protest einzudämmen, schien 1834 erfüllt zu sein und am 25. März segnete der König die drakonischen Armengesetze ab.²⁷ Müßiggänger, Simulanten und Faulenzer sollten abgeschreckt und nur die absolut Bedürftigen sollten in Arbeitshäusern eingesperrt, von ihren Familien getrennt und miserabel behandelt werden (Piven/Cloward 1977: 94). Die schlimmen Lebensumstände wurden u.a. von dem Schriftsteller Charles Dickens in „Oliver Twist“ nachgezeichnet.

²⁷ Das *The Poor Law Amendment Act* wurde zwischen 1834 und 1847 vom Zentralvorstand der *Poor Law Commission* administriert und durchgesetzt. Sein Hauptsitz befand sich im *Somerset House* (London). Die ersten Kommissare waren George Shaw-Lefevre (1832-1928), Thomas F. Lewis (1780-1855) und George Nicholls (1781-1865). Ihr Sekretär war Edwin Chadwick (1800-1890).

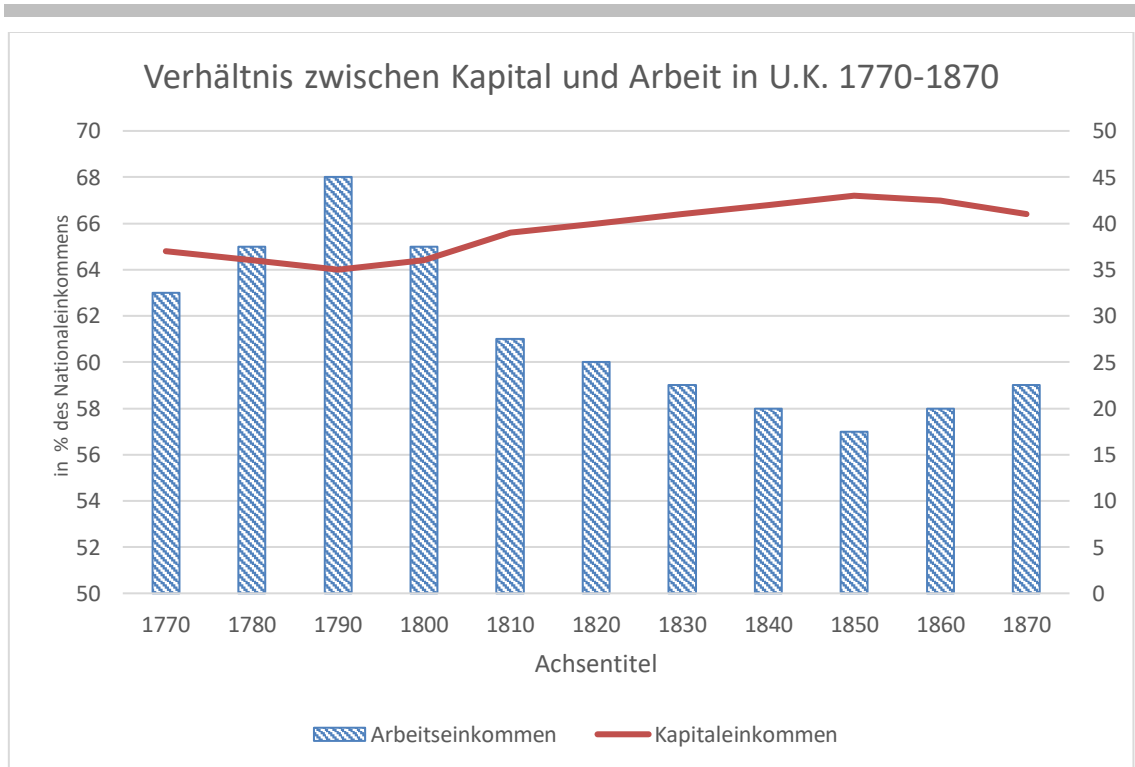
4.2 Arbeitskosten, Technikwahl und Inflation

Europa und Amerika wurden zwischen 1789 und 1848 von britischen Dampf- und Textilmaschinen sowie von Kapital überschwemmt. Während in Großbritannien die Heimindustrie verdrängt wurde, florierte in Frankreich diese auf dem Land. Die Arbeitskraft war dort billiger. Konkurrenzfähige Technologien wurden entwickelt. Größere Einheiten wuchsen in der Nähe der britischen Energiequelle Kohle heran. Doch auch in Frankreich entwickelten sich große Industriebetriebe und Mitte des 19. Jahrhunderts übernahm Frankreich die industrielle Führungsrolle auf dem Kontinent (Wallerstein 2012: 44ff.).

Das Speenhamland-System als Lohnsubvention

Inwiefern hat das Speenhamland-System der Lohnzuschüsse auf die Lohnhöhe gewirkt und die Arbeitskosten bestimmt? Das Speenhamland-System war eine Art Kombilohn. In der ökonomischen Theorie heißt es, Lohnsubventionen haben eine negative Arbeitsanreizwirkung, denn Leistung zahlt sich nicht aus. Lohnergänzungsleistungen beeinflussen das Arbeitsangebot, greifen in die Marktkräfte ein und verhindern, dass sich Löhne unterhalb der Subsistenz bilden. Auffällig ist, dass die Steigerung der Kapitaleinkommen in der Zeit des Speenhamland-Systems zwischen 1795 und 1834, fällt (Abbildung 5).

Abbildung 5: Verhältnis zwischen Kapital und Arbeit 1771-1870 (in %)



Quelle: Eigene Darstellung nach Piketty (2020b: 267)

Nach der Standardtheorie steigt der Kapitaleinsatz bei steigenden Löhnen. Die Substitution von Arbeit durch Maschinen sei die Folge der Lohndynamik und Arbeitslosigkeit sei nur mit Lohnsenkungen erreichbar. Doch hier zeigen die empirischen Daten einen umgekehrten Zusammenhang: Die Arbeitgeber investieren trotz sinkender Löhne mehr. Die neoklassische Arbeitsmarkttheorie ist auch an anderen Punkten inkonsistent. Die Vorstellung, dass das Arbeitsangebot allein vom Reallohnsatz abhängt, erinnert an die Modellannahmen des Gütermarktes (Teilbarkeit, keine Qualifikationsunterschiede, kein Wettbewerb, sondern Arbeitsmarkt als ein vollkommener Markt, vollkommene Informationen und rationales Verhalten der Akteure). So schlecht scheint es den Arbeitgebern durch das Speenhamland-System nicht ergangen zu sein. Aus Abbildung 5 ist ersichtlich, wie sich die Nachfrage zumindest in der ersten Phase von Speenhamland stabilisierte. Zwar sanken die Arbeitseinkommen auf breiter Front, aber das Speenhamland-System fungierte als Einkommensstabilisator. Die Stagnation der Reallöhne ist von der Kostenseite her betrachtet auch für die Fabrikherren vorteilhaft und so profitierten sie indirekt von der ruralen Armenhilfe. Der ökonomische Vorteil wurde durch das weiterhin gehemmte Arbeitsangebot gebremst.

Was machte das Speenhamland-System mit den Löhnen? Verursachte es ein allgemein sinkendes Lohnniveau? Das lässt sich auch empirisch nachweisen. Die Erosion der Agrarlöhne lässt sich nicht am Speenhamland-System allein festmachen. Weitere Begleitumstände treten hinzu, wie das Arbeitskräfteverleihsystem, der moralische Druck, der von den Arbeitshäusern ausging und die mangelnde gewerkschaftliche Interessensvertretung. Zunächst zum Verleihsystem. Bisweilen zahlten die Pächter und Grundherren überhaupt keinen Lohn, sondern liehen sich die Arbeitskräfte im Arbeitshaus aus oder reichten diese herum. Dieses Verfahren war freilich nicht an die Pfarreiunterstützung gebunden, sondern tradiert und weit verbreitet. Beim *roundsman*-System wurden die arbeitsfähigen Armen an Arbeitgeber für die Landarbeit oder als Haushaltshilfe herumgereicht, ausgeliehen oder versteigert.²⁸ Leiharbeit war schon durch die elisabethanischen *Poor Laws* von 1601 historisch verankert, wurde allerdings wie das Speenhamland-System 1834 abgeschafft, was ein Indiz für den gesellschaftlichen Wandel und für das Streben gilt, die Arbeitskraft optimal zu verwerten und Gewinne zu maximieren. Arbeitgeber stellten lieber „Laufburschen“ statt „normale“ Landarbeiter“ ein. So kam es zwischen Normalarbeit und Niedriglohnarbeit schon zu Anfang des Kapitalismus zu einem Verdrängungswettbewerb“.

Wie hätten sich die Landarbeiter gegen den Verfall ihrer Löhne wehren können? Im frühen 19. Jahrhunderts gab es weder Gewerkschaften, noch Tarifverträge. So konnten die Löhne der Landarbeiter sogar bis zum Minimum

²⁸ Nebenbei: Dieses Verfahren provozierte eine niedrige Arbeitsproduktivität und bedeutet vor allem, dass es klug war, sich ungeschickt anzustellen, ohne offensichtlich faul zu erscheinen. Dieser Effekt sollte bei der Frage der Demoralisierung berücksichtigt werden.

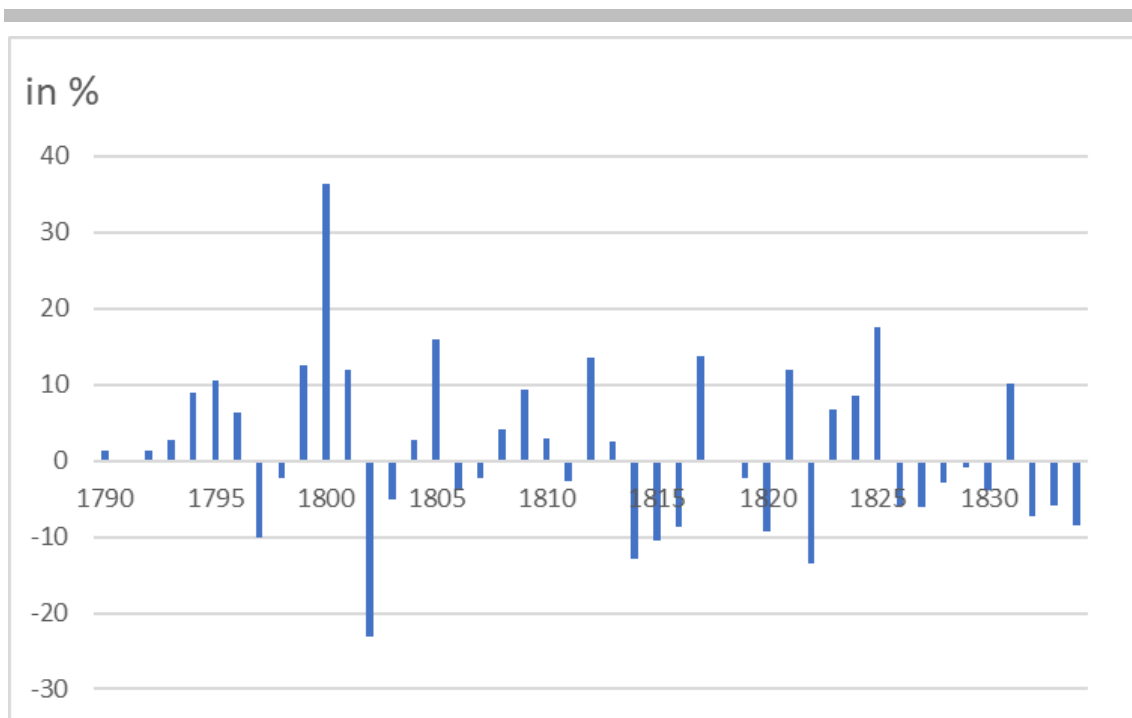
fallen und den Aufstockungslohn konnten die Grundherren auf die Pfarreiunterstützung abwälzen. Auf dieses Faktum stützt sich Polanyi in seinem Befund des zunehmenden Lohnverfalls. Seiner Auffassung nach waren es primär die Antikoalitions Gesetze, welche für die zunehmend miserablen Lebensumstände verantwortlich waren (Polanyi 1978: 172). Ohne schlagfähige Interessensvertretung konnte es der Arbeiterschaft nicht gelingen, das Lohnniveau zu halten oder anzuheben. Arbeitskämpfe wie wir es heute kennen, gab es noch nicht. Zur Stabilisation des Lebensstandards der Arbeiter wäre alternativ zum Speenhamland-System eine Art Mindestlohn denkbar gewesen. Dazu hatte Samuel Whitbread 1795 ein Gesetz ins Parlament eingebracht, das generell die Festsetzung von Mindestlöhnen ermöglichen sollte, jedoch im Februar 1796 und erneut im Jahr 1800 scheiterte (Polanyi 1978: 379 f.). In den Jahren 1813 bzw. 1814 wurde es in England ohne Mindestlohngesetz unmöglich gemacht, die Arbeitgeber zu Minimallöhnen zu verpflichten. Ganz im Gegenteil. Für 4/5 aller Fabrikarbeiter wurden alsbald Stücklöhne eingeführt, die selbst Thomas Malthus für unmenschlich erachtete (Kuczynski 2017: 492). Aber wer sollte etwas dagegen machen? Weder die Landbesitzer, noch die Fabrikherren versprachen sich etwas von einem Mindestlohn, sondern hielten zum damaligen Zeitpunkt noch 20 Jahre am Speenhamland-System fest.

Wer finanzierte das Speenhamland-System? Die Lohnsubvention wurde im Wesentlichen von den Steuern der Mittelschicht bezahlt. Die Landlords wurden damit quersubventioniert. Stammebelegschaften konnten durch subventionierte Arbeitskräfte ersetzt und Löhne gesenkt werden. Die Lohnsubvention schuf eine Reservearmee an Arbeitskräften und verhinderte, dass die Arbeiter in der Nebensaison ihre Heimatgemeinde verließen. Sie schützte die Gutsherren vor steigenden Löhnen, die in den städtischen Fabriken gezahlt wurden. Das Speenhamland-System wurde im Wesentlichen vom nicht-agrarischen Mittelstand der Dörfer finanziert und der landbesitzende Adel war auf diese Weise größter Nutznießer des Speenhamland-System. Die Subsistenz der Landarbeiter war durch die öffentliche Hand gesichert und die Landbesitzer verfügten über eine agrarische Reservearmee. Die Farmer bekamen sogar noch eine Beitragsrückerstattung, wenn sie möglichst viele Arbeitshäusler aufnahmen. Da dies bisweilen nur „formal“ geschah, kam es auch zur Korruption für die Nicht-Arbeit und zum Mietwucher (Polanyi 1978: 139). Entscheidend ist, dass sich sowohl die Landflucht als auch die Löhne sich durch die Sprengelhilfe bremsen ließen. Auch konnten die Grundeigentümer ihren Anteil an der Armenkasse sukzessive absenken, da die Kosten des Speenhamland-Systems zunächst als lokale Einkommensteuer und später als Abgabe auf Grundbesitz, also auch von Pächtern aufgebracht wurden.

Führte das Speenhamland-System zur Inflation? Insgesamt litt die Wirtschaft in Großbritannien unter Deflation und der Angst, die Preise könnten sich abrupt ändern. Zu beachten ist, dass es sich beim Begriff „Inflation“ um

ein modernes Phänomen handelt, das einen persistenten Preisanstieg abbildet. Anders als nach dem 2. Weltkrieg schwankten die Preise und es gab keine Geldentwertung im 19. Jahrhunderts. Aufgrund ihrer wirtschaftlichen Macht gelang es, Löhne und Armenhilfe zu beschneiden und erfinderisch in der Preisgestaltung von Waren und Lebensmitteln einzugreifen. So verdoppelten sich die Preise, obwohl die Löhne insbesondere zwischen 1790 und 1815 schrumpften (Polanyi 1978: 190). Abgesehen von jährlichen Ausschlägen blieben die Preise bis etwa 1850 im Durchschnitt auf niedrigem Niveau in beiden Ländern stabil. Die Preisentwicklung verlief in den USA und in Großbritannien parallel (Abbildung 6).

Abbildung 6: Inflationsraten zwischen 1790-1834



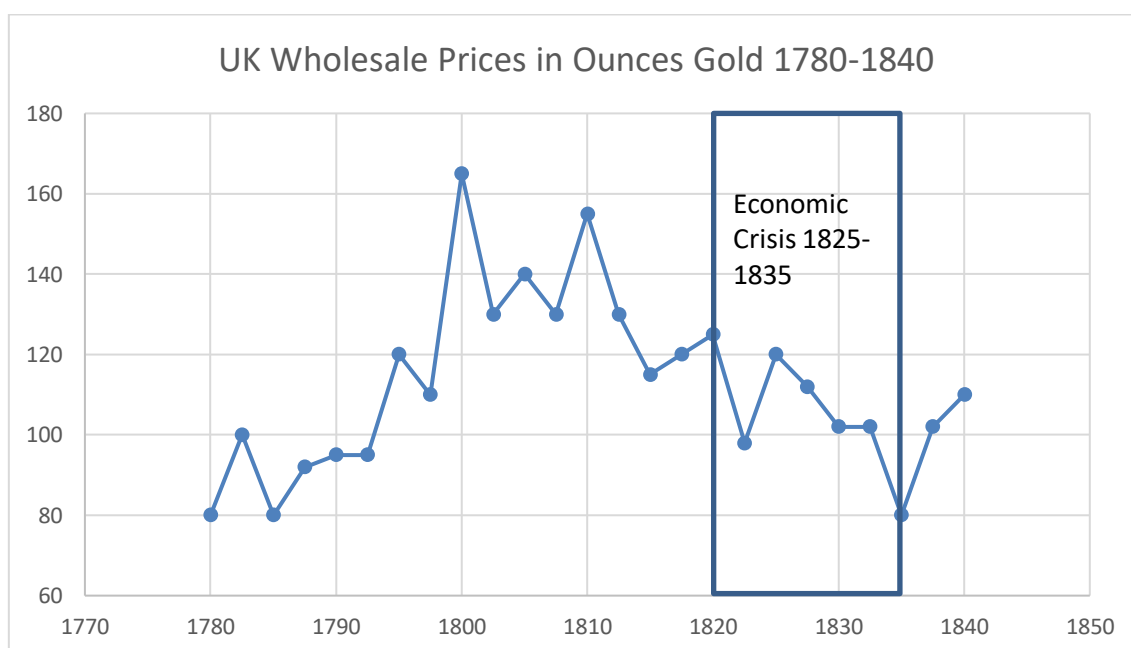
Quelle: Eig. Darstellung nach Office for National Statistics CPI (GBP Inflation since 1750 Annual Rate)

Die Höhe der Lohnsubvention war zunächst vom Preis eines Vierkilolaibs Brot bestimmt, doch die Maßeinheit wurde bewusst bis zum Ablauf der Familienbeihilfe um bis zu einem Drittel geschrumpft, so dass die Hilfe letztlich proportional um die entsprechende Brotmenge sank. Dies erklärt, warum das Speenhamland-System nicht preistreibend wirkte, sondern das Gegenteil zu beobachten war. Gleichwohl profitierten die Gutsherren weiter vom dörflichen Lohnzuschuss an ihre Arbeiter. Laut Adam Smith führen hohe Gewinne weit eher zu einem Preisanstieg als hohe Löhne, da alle Branchen einen Ausgleich der Gewinnmargen anstreben (Smith 1990 [1776]: 84f.). Dies leitet zur Frage über, wie sich die Preise entwickelten, wobei zu differenzieren ist zwischen der allgemeinen Preisentwicklung und jener für solche Lebensmittel, welche die Arbeiterfamilien zum Überleben brauchten. Es kam zu einer großen Deflation. Die Grundbesitzer sahen sich einen Preisverfall

der Agrargüter ausgesetzt und ihre politischen Vertreter beschlossen eine Reihe von Importzöllen, um dem Preisverfall entgegenzuwirken. Was war geschehen? Verantwortlich für den Preisverfall war eine verfehlte Wirtschaftspolitik. Es wurde versucht, die Staatsverschuldung von rund 200 Prozent des BIP mittels Austeritätspolitik zu reduzieren. Trotz Nahrungsmittelknappheit wurden Getreideimporte aus Europa verhindert.

Abbildung 7 zeigt die Entwicklung der Großhandelspreise für die Gold Unzen zwischen 1780 und 1840. Zu erkennen ist ein steigendes Preisniveau zwischen 1780 und 1800, dann ein Wechselspiel und nach 1810 verläuft die Preisentwicklung negativ. Das Preisniveau für Gold zeigt genauer als die in Währungseinheiten gemessene Wirtschaftsentwicklung eine Wirtschaftskrise zwischen 1825 und 1835 für die USA und für UK (Shaikh 2016: 65).

Abbildung 7: Preisentwicklung für Gold 1780-1840



Quelle: Eigene Darstellung nach Shaikh (2016: 64), (1930 = 100, Log-Scale)

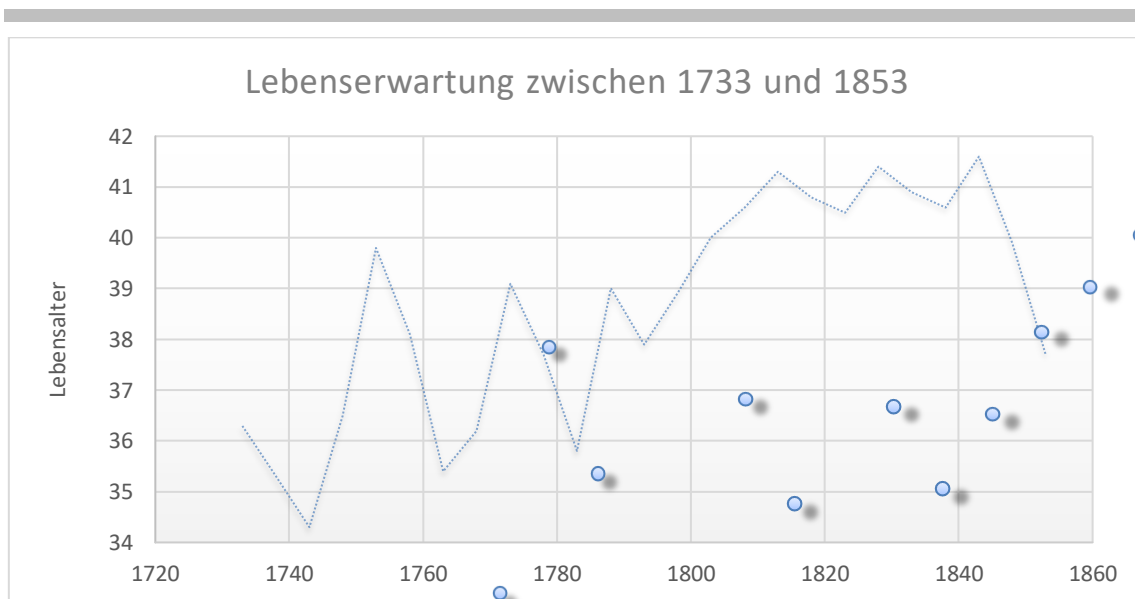
Tatsächlich waren die Sorgen um die Gewinnmargen nicht unberechtigt, denn die prekäre Lage verschärfte sich noch aufgrund der allgemeinen Deflation. Zwischen 1790 und 1850 gab es nahezu in jedem zweiten Jahr eine Geldentwertung. Der Kaufkraftschwund lag im Jahr 1802 bei dem Spitzenwert von -23,18 Prozent im Vergleich zu 1801.²⁹ Was machte das Speenhamland-System mit dem Konsum? Die Konjunktur verlief nach dem Zusammenschluss von England und Irland zum Vereinigten Königreich 1801 sehr instabil. Die Einkommenssituation der Bevölkerung war schlecht und die Nachfrage sank trotz Hungersnot. Zudem waren die Getreidelieferungen aus Irland rückläufig, das seit 1541 unter englischer Herrschaft stand. Die

²⁹ Quelle: GBP Inflation since 1750, Annual Rate, the Office for National Statistics CPI.

Geldentwertung blieb gering und Inflation, wie wir sie im 20. Jahrhundert hatten, war unbekannt. Es sollte wegen des geringen Wirtschaftswachstum rund 100 Jahre dauern, bis die Staatsverschuldung klar reduziert war. Anders als die neoklassische Arbeitsmarkttheorie geht der britische Ökonom John Maynard Keynes (1883-1946) davon aus, dass Arbeitslosigkeit nicht durch Lohnsenkungen zu beseitigen ist, sondern durch höhere effektive Nachfrage bekämpft werden muss, um die Beschäftigung zu steigern, damit die Einkommen der Haushalte und die Kaufkraft zunehmen. Die Sparquote der Reichen ist zu hoch, folglich ist der Einkommens- und Multiplikatoreffekt zu gering, während die Armen alles konsumieren, was sie verdienen, wie dies der britische Ökonom Nicholas Kaldor in eine Kurzformel fasst.

Das Speenhamland-System half, die Lebensumstände der Armutsbevölkerung verbessern was sich an der wachsende Lebenserwartung in jener Zeit zeigt. Der bessere Nährstand machte die englische Gesellschaft nicht älter, sondern jünger, weil die Kindersterblichkeit zurückging (Abb. 8).

Abbildung 8: Lebenserwartung im Vereinigten Königreich 1733-1850 (in Jahren)



Quelle: Eigene Darstellung nach:

URL: - <https://ourworldindata.org/grapher/life-expectancy?year=1810> (Abruf: 9.6.2020)

Was ist noch über die ökonomische Entwicklung bekannt? Probleme bereitete es für die Landwirtschaft, dass Papiergeld aus Angst vor einem Börsencrash zeitweise verboten war und Münzgeld knapp wurde. Da die Landwirtschaft aber auf Bargeld angewiesen war, konnten die Getreidebauern ihre Kredite nicht mehr bedienen (Wallerstein 2012: 67f.). Die Baumwollfabrikanten hatten infolge ihrer Exportorientierung weniger Probleme mit dem Goldstandard. Die Exporte stiegen allein zwischen 1750 und 1770 um 76 Prozent an (Hobsbawm 1977: 47). Die Währungskrise verschärfte insgesamt die Armut. Offensichtlich schätzte die Regierung die Krise völlig falsch ein. Der Geldwert damals hatte die deutliche Tendenz zur Deflation. Die

Regierung nahm durch mit eine falsche Wirtschafts- und Währungspolitik Massenunruhen in Kauf und befeuerte diese noch im Anschluss an die Edelmetallkontroverse. Die frühen Wirtschaftsliberalen dachten, Lohnzuschüsse führten zu höheren Löhnen und zur Geldentwertung. Die Lohnangst war unberechtigt und läuft auch der Lohntheorie David Ricardos zuwider, wonach die Löhne längerfristig das Subsistenzniveau nicht über- oder unterschreiten. Nach dem „ehernen Lohngesetz“ von Ferdinand Lassalle sinkt der durchschnittliche Lohn auf das Existenzminimum der ungelerten einfachen Arbeit ab. Die Armenausgaben sanken zwischen 1834 und 1838 um 27 Prozent und entsprechend weniger Nachfrage gab es. Der Lohn war fortan nicht mehr durch die Quasi-Zahlung von Lohnzuschüssen an Fabrikanten „verzerrt“. Das Speenhamland-Systems wirkte mithin nicht preistreibend, was insbesondere der Agrarwirtschaft wenig nützte, denn die Fabriklohne stiegen nicht in gleichem Umfang. Der Befund sinkender Löhne steht also im Gegensatz zu den Befürchtungen von Malthus, Burke und Bentham. In Krisenzeiten sind eine nachfrageorientierte Geldpolitik (*Deficit Spending*) adäquate Maßnahmen gegen Deflation.

Aus heutiger Perspektive geht es also um die Frage, inwieweit Lohnsubventionen Beschäftigung sichern und zu zielgruppenspezifischen Standardinstrumenten der aktivierenden Arbeitsmarktpolitik werden können. Lohnkostenzuschüsse unterscheiden sich nach Bezugsdauer, Bemessungsgrundlage, Art und Umfang des begünstigten Personenkreises und einer Zweckbindung. Sie lassen sich als negative (lohnbezogene) Steuern betrachten und haben im Rahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik eine lange Tradition. Aus Sicht des Ökonomen Schumpeter hingegen erhalten Subventionen innovationsunfreundliche, unrentable Betriebe künstlich am Leben, verhindern den Strukturwandel und führen zu Fehlallokation der Ressourcen. Dass dies eine Fehleinschätzung ist, zeigt das historische Beispiel des Speenhamland-Systems, welches eine Umstrukturierung der Wirtschaft beschleunigte und nicht lähmte. In der Finanzkrise 2009 und in der Coronakrise 2020 wurde Kurzarbeitergeld gezahlt, was eine temporäre Form der Lohnsubvention ist, betriebsbedingte Kündigungen vermeiden hilft und den Wiedereinstieg in den Job ermöglicht. Nicht zuletzt dienen Lohnsubventionen dazu, die Rekrutierungskosten zu mindern.

Speenhamland-System und Technikwahl

Die Fabrikarbeit mit ihren zentralen Arbeitsorten, festen Zeiten und zunehmender Kinderarbeit ersetzte die selbständige Handwerks- oder Heimarbeit im Verlagssystem. Der Textilproduktion wird zugeschrieben, dass sie die Industrialisierung Englands auslöste. Dabei waren Getreidemühlen und Bierbrauereien die Wegbereiter der technologischen Revolution in Großbritannien (Hobsbawm 1977: 45). Der Mechanisierungsgrad war in Großbritannien anfangs gering, aber schnell kamen weitere Produktionszweige hinzu.

Auf die Technikwahl übte das Speenhamland-System insofern starke Effekte aus, als es den vollumfänglichen Einsatz der neuen Webstühle verzögerte. Der Handwebstuhl blieb gegenüber dem Kraftwebstuhl zeitweise ökonomisch rentabel und die Konkurrenz zwischen beiden Techniken wurde gemildert, wie Kuczynski in seiner neuen Marx-Textausgabe ergänzt (Kuczynski 2017: 380). Bestätigen lässt sich damit die These Maurice Dobbs, wonach Inventionen keine zufälligen Erscheinungen, sondern zugleich *soziale* Erfindungen sind, denn ihr produktiver Einsatz erfordert ein entsprechendes gesellschaftliches Umfeld, damit sie produktiv in Betriebsabläufe eingebunden werden und dann ihren Zweck erfüllen können, menschliche Arbeitskraft zu ersetzen (Dobb 1970: 269ff.).

Dass die Armenhilfe als Brotzuschuss entrichtet wurde, entspricht der langen Tradition in den Wirtschaftswissenschaften, Weizen als Konsum- und als Kapitalgut in einer abstrahierten „Eingutwelt“ anzunehmen. Dieses Konstrukt mag didaktische Vorteile haben, zeigt aber den Warencharakter der menschlichen Arbeit. Nebentätigkeit zur Selbstversorgung waren untersagt. Es wird das Prinzip *Less Eligibility* ausgerufen, wonach die Fürsorgesätze für arbeitsfähige Arme stets unterhalb des üblichen Lohnniveaus der untersten Lohnskala liegen sollten, um die größte Arbeitsanreizmechanismus auszuüben. Dies kennzeichnet den autoritären Liberalismus, auf dessen Konto etwa der Militärputsch in Chile geht, um soziale Reformen zu beenden (Chamayou 2019).

Die methodischen Mängel der Standardökonomie zeigen sich an formalen Mängeln und sind darin begründet, dass es keine freie Präferenzwahl zwischen Arbeit und Freizeit gibt. Arbeitskräfte sind vertraglich gebunden, kommandierte Arbeit zu leisten, die Länge des Arbeitstages ist vorbestimmt und die disponible Zeit begrenzt. Den Haushalten sind freie Wahlentscheidungen zwischen Arbeit und Freizeit versagt und es lassen sich weder Opportunitätskosten ermitteln noch Indifferenzkurven oder abbildbare Grenznutzenverläufe unterstellen. Somit lässt sich keine Grenzrate der Substitution und keine Budgetgerade zwischen der Weizenmenge und der Freizeit bestimmen. Mit einem Wort: Die neoklassische Arbeitsmarkttheorie ist untauglich, die ökonomischen Wirkungen des Speenhamland-Systems zu fassen.

Narrative über verzögerte, verhinderte, verbotene Erfindungen oder demolierte Maschinen sind aus dem Mittelalter bekannt. Bisweilen sind Erfinder selbst umgebracht worden, weil Arbeitslosigkeit befürchtet wurde. In der Zeit von 1700 bis 1760 erlebte Großbritannien weder in den Produktionstechniken noch in der Struktur der Industrie oder im wirtschaftlichen und sozialen Leben der Menschen eine Revolution (Ashton 1948: 41). Dies änderte sich in der industriellen Revolution. So zerstörten die neuen Dreschmaschinen, mit denen sich arbeitssparend die Spreu vom Weizen trennen ließen, auf einen Schlag Tausende von Arbeitsplätzen, drückten die Löhne

und erhöhten die Kosten der Sprengelhilfe. Wie der englische Wirtschaftshistoriker Thomas. S. Ashton argumentierte, ist die Erfindung die Mutter der Notwendigkeit, nicht umgekehrt (Ashton 1948: 62). Dies macht deutlich, dass die Zeit reif sein muss, damit Inventionen zu Innovationen werden. Dies wandelte sich in der industriellen Revolution, denn die Kapitalakkumulation beschleunigte sich. Manchmal wurden Maschinen mehrmals und von verschiedenen Tüftlern erfunden bis schließlich der Wille und/oder das Kapital vorhanden waren, die zunehmend kostspieligen Technologien einzusetzen. Oft waren kriegerische Auseinandersetzung nötig, damit das Umfeld für Neuerungen passte. Erfindungen allein waren somit nicht die Initialzündung für die große Transformation zum Kapitalismus. Was die Substitution von Arbeit durch Maschinen angeht, unterscheiden sich liberale und marxistische Begründungszusammenhänge kaum, wenn es um technologische Sprünge geht.

Tabelle 4: Chronologie der Erfindungen (Auswahl)

1733	Erfindung von Webstühlen; fliegendes Weberschiffchen (<i>flying shuttle</i>) (John Kay)
um 1735	Kokshochöfen (Abraham Darby)
1736	Grubenbahnen auf Eisenschienen
1740/60	Übergang zur industriellen Erzeugung von Tiegelstahl
1755	Nähmaschine
1764	Spinnmaschine („Spinning Jenny“, James Hargreaves)
1766:	System der Erzverhüttung
1769	Erfindung der wasserbetriebenen Spinnmaschine und der Dampfmaschine
1779	Eisenbrücke über den Severn (A. Darby); verbesserte Spinnmaschine (<i>Mule</i>)
1783	Heißluftballon
1784	Puddelverfahren (Verfahren zur Herstellung von Stahl aus Roheisen)
1785	Dreschmaschine, Erfindung der mit Dampf betriebenen Spinnmaschine
1787	Mechanischer Webstuhl (<i>Power Loom</i>) (Ed. Cartwright); Gasbeleuchtung
1790	Eisenschiff
1796	Zement
1804/14	Dampf-Lokomotive (George Stephenson)
1808	Elektrochemie, Elektrolyse
1812	Buchdruckschnellpresse
1815	Grubenlampe
1817	Fahrrad
1822	Fotografie
1825	Eisenbahn, Elektromagnet
1826	Schiffsschraube
1829	Elektromotor, Stromerzeuger

Quelle: Eigene Darstellung

Bremste die Sprengelhilfe die Technikentwicklung? Eine Rückkehr zur alten Technik ist selten bis unwahrscheinlich. Wenn das Speenhamland-System noch die Arbeitsemigration in die Industriegebiete bremste, so machten die ehemaligen Heimweber nach 1834 umso rascher in den Fabriken die

Erfahrung, zum Spielball der technischen Erfindungen zu werden und wie eine Lawine überrollt zu werden. Auch die Landarbeiter litten, denn ihre Fähigkeiten wurden durch die neuen Landmaschinen entwertet. Über die Ursachen der sozialen Unruhen lässt sich sagen, dass es Parallelen zwischen der Französischen Revolution im späten 18. Jahrhundert und den Massenunruhen im 20. Jahrhundert gibt. Die US-amerikanischen Sozialforscher Frances Piven und Richard Cloward erforschten die Mechanismen der „Regulierung der Armut“ die Zusammenhänge zwischen Fürsorge und sozialen Unruhen. Sie beobachteten an historischen Beispielen, dass soziale Fürsorge stets eingesetzt wird, um Massenproteste zu befrieden. Freigesetzte Arme werden nur unter der Bedingung unterstützt, dass sie sich auf eine bestimmte Art verhalten: Arbeitsbereitschaft zeigen oder Kontrolle über sie auszuüben. Wer sich verweigert, riskiert den Entzug der Grundsicherung (Piven /Cloward 1977: 91; 97).

4.3 Lohnzuschüsse und Arbeitsproduktivität

Die Begründer der klassischen Nationalökonomie (Smith, McCulloch, Ricardo) kritisierten die mittelalterliche Gleichstellung von Geld und Reichtum. Ihr Gegenmodell zum Merkantilismus setzte sich mit der industriellen Produktion durch, wo die Gewinnspanne wegen der besseren Arbeitsorganisation und durch die Arbeitsteilung viel größer als beim absolutistischen Modell war. Adam Smith hielt Manufakturwesen, Heimindustrie und Zunftwesen für rückständig und zeigte, dass industrielle Arbeitsteilung höhere Profite abwirft. So können bessere Löhne gezahlt werden als bei den „Kleinkrautern“. Der Erwerb in den Städten würde aufgrund der höheren Arbeitsproduktivität dort mehr als auf dem Land einbringen. Dazu brauche es keiner Berechnungen, sondern dies könne man sich durch eine sehr einfache und einleuchtende Überlegung klarmachen (Smith 1990 [1776]: 109). Dies war gleichzeitig ein Plädoyer gegen das Manufakturwesen und die Heimindustrie und für die Konzentration und Zentralisation der Wirtschaft. In der Heimindustrie stellten Meister ihres Fachs in Einzelfertigung zwar ausgetüftelte Gerätschaften und Produkte her. In der neuen industriellen Produktion würde aber ein steigender Output durch repetitiver Teilarbeit durch den Ersatz von gelernter durch ungelernte Arbeit möglich (ebenda: 87). Die qualifizierte Arbeit der Gesellen und Meister wird durch Arbeitsteilung entwertet, dequalifiziert und demoralisiert.

Wie Smith trat auch der deutsche Ökonom und Landwirt Johann Heinrich von Thünen für gerechte Löhne ein und beteiligte seine Arbeiter an den Gewinnen auf den eigenen Landgut. Obgleich es einen Spielraum für höhere Löhne durch die rasch ansteigende Arbeitsproduktivität gegeben hätte, stagnierten oder sanken die Agrarlöhne auf dem Land. Richtig ist, dass die Landbesitzer die Neigung verspürten, die Lohnkosten auf die Allgemeinheit abzuwälzen und so die Agrarlöhne schrumpften. Gleichzeitig suchten die

Fabrikherren verzweifelt nach Arbeitern, was die Löhne tendenziell steigen lässt. Diese Gegentendenz lässt die These zu, dass die Lohnentwicklung weniger durch das Speenhamland-System bestimmt war, als vielmehr durch die allgemeine Wirtschaftsentwicklung, u.a. durch die Korngesetze und die Exportschwäche der englischen Wirtschaft. Verteilungsgewinne zugunsten der arbeitenden Bevölkerung sind nicht zu beobachten. Wenn die Agrarproduktivität steigt, aber die Arbeitseinkommen konstant bleiben oder sinken, bleibt für die Kapitaleigner mehr übrig. Die Einkommensschere zwischen Kapitaleinkommen und Löhnen öffnet sich, was entsprechende Machtverhältnisse widerspiegelt.

Der Land besitzende Adel war nicht sehr stark interessiert, Arbeitskräfte bei niedrigen Agrarlöhnen durch arbeitssparende Technik zu ersetzen. Aber auch hier stieg die Arbeitsproduktivität. Welchen Einfluss übte das Speenhamland-System auf die Arbeitsproduktivität aus? Auch hier ist zwischen der Arbeitsorganisation auf dem Land und in der Stadt zu differenzieren. Das Speenhamland-System der Armenhilfe bewahrte die mittellose Landbevölkerung vor Verelendung. Gleichzeitig gab es ab 1794 formal Freizügigkeit, d.h. die Arbeiter konnten sich dorthin bewegen, wo es die höchsten Löhne gab, was dem Landadel nicht gefallen konnte. Die Tudors und die frühen Stuarts unterstützten die Kleinbauern aus Gründen des eigenen Machterhalts beim Aufbau einer wollverarbeitenden Heimindustrie als es noch paternalistisch zuging. Doch diese komfortablen Zeiten waren für die Gutsherren perdu, was auch an der höheren Arbeitsproduktivität des *Factory-systems* liegt und über jener der Heimindustrie und im Manufakturwesen.

Die Studie von Block und Somers aus dem Jahr 2003 legt nahe, dass das Speenhamland-System das Arbeitsangebot nicht in der von ihren liberalen Kritikern angenommenen Weise negativ beeinträchtigte. Die Sprengelhilfe wirkte offenbar harmloser als befürchtet wurde und zerstörte die Arbeitsmoral nicht. Der Lohnzuschuss reichte andererseits nicht ein üppiges und zufriedenes Leben der ländlichen Arbeiterschaft. So drohten die Löhne in der Fabrik wegen des Arbeitskräftemangel zu steigen. Als Reaktion auf den Lohndruck in den Fabriken setzten die Fabrikanten neue Maschinen ein und die Arbeitsproduktivität in der Industrie stieg rapide an. Soweit zu gehen, dem Lohnzuschuss-System eine Art Technikförderung zuzuschreiben, würde zu weit gehen.³⁰ Aber die Annahme, dass das Speenhamland-System

³⁰ Adam Smith stellt mithin keine wissenschaftlichen Untersuchungen an. Er begründet seine These vielmehr so: Erwerbsfleiß, Arbeitslohn und Kapitalgewinn seien höher. Kapital und Arbeit streben automatisch dorthin, wo die Arbeitsproduktivität höher und der Arbeitsmarkt weniger stark gehemmt sei, also in die Stadt (Smith 1990 [1776]: 109). Nachdem der Settlement Act“ 1794 abgeschafft worden war, war die Bewegungsfreiheit noch durch den *bread scale* gehemmt. Die Wasserkraft diente noch als Antriebstechnik. Mit dampfgetriebene Antriebstechnik und neuen Verarbeitungsmaschinen ließen sich zwar unübersehbar Profite vervielfachen. Der englische Handweber James Hargreaves erfand in den Jahren 1764-1767 die Spinning Jenny - mit 100 Spindeln ein großer Fortschritt in der Technikgeschichte gegenüber dem Spinnrad. Der englische Ingenieur Richard Roberts, Sohn eines Schumachers, ließ sich 1825 und 1830 *self-acting*

wie ein verkürzter Arbeitstag das Arbeitsangebot reduziert haben kann, ist plausibel. Der Eindruck, die Löhne und Arbeitskonditionen formal frei aushandeln zu können, zeitigt ökonomische Vorteile wie die Gewährung von Bürgerrechten, wie sich von Keynes im Zusammenhang der Geldillusion der Arbeiter lernen lässt und weist dies auf den Doppelcharakter der Lohnarbeit hin. Einerseits sind die Lohnarbeiter frei von feudalistischen und ständischen Fesseln und genießen bürgerliche Rechte und Freiheiten. Andererseits wurden sie vom Eigentum an Produktionsmitteln „befreit“ und unter frühkapitalistischen Produktionsverhältnissen gezwungen, sich in „Lohnsklaverei“ zu begeben. Die Gutsbesitzer waren Nutznießer des Speenhamland-System aufgrund niedriger Arbeitskosten, sozialer Befriedung und zunächst steigender Produktivität. Nachdem die Großgrundbesitzer die Kleinparzellen in ihr Eigentum überführt hatten, konnten sie außer Weidewirtschaft auch Ackerbau im größeren Stil betreiben und die Kleinhäusler mussten für sie arbeiten. Die öffentlichen, gewohnheitsrechtlich allen Gemeindemitgliedern für Weide und Holzgewinnung zur Verfügung stehenden Gemeindeflächen wurden umgenutzt. Auf den früheren Allmende-Flächen erhöhte sich durch bessere Anbautechniken die Produktivität. Zudem ließ sich der Absatz ohne lästige Konkurrenz der Kleinbauern vortrefflich erhöhen. Doch im weiteren Verlauf sank die Produktivität wieder.

Der Ökonom David Ricardo (1772-1823), enger Freund von Malthus und Repräsentant des industriellen Bürgertums, war skeptisch gegenüber dem Speenhamland-System: es sei eine persistente Armutsfalle (*Poverty Trap*). Die Armen arbeiteten weniger, die Nahrungsmittelproduktion würde zurückgehen und die Flammen einer Revolution im französischen Stil entfachen würde. Ricardo lag mit seiner These der Armutsfalle (*Poverty Trap*) falsch. Ein Kombilohns hat eine Arbeitsanreizwirkung. Das Speenhamland-System war ein Kombilohn und die maximale Transfersumme war gedeckelt. Je höher der Lohnanteil war, umso geringer fiel die öffentliche Hilfe aus. Der zweite Einwand, wonach das Arbeitsangebot durch Armenhilfe sinkt, lässt sich aufgrund der Arbeitszwangs nicht halten. Der dritte Einwand ist falsch, denn die Unruhen, die Ricardo so beunruhigten, erfassten alle Gesellschaftsschichten, haben weniger mit der Sprengelhilfe als damit zu tun, dass die Heimindustrie zugunsten der Fabrik viele Menschen desorientierte. Zudem wurden Preissteigerungen für Konsumwaren durch Speenhamland weder verursacht, noch kompensiert. Ricardo revidierte mehrfach seine Meinungen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass das Speenhamland-System der Armenhilfe die Lebensbedingungen der Armutbevölkerung verbesserte. Soziale Revolten halfen bei diesen Verbesserungen, die aber nicht dauerhaft waren. Auch kam es nicht zu Mindestlöhne oder einer Kombination aus

spinning mule, patentieren. Ein Selfaktor konnte bis zu 1.000 Spindeln tragen, wurde von besonders versierten Textilarbeitern bedient und der Einsatz revolutionierte den Spinn- und den Webvorgang.

Mindestlöhnen und Mindesteinkommen. Das lag an einer Politik, dass „die Unterstützung gesunder Arbeiter mit öffentlichen Geldern die Wurzel allen Übels“ sei. Hunger und Mangel trieben die ehemaligen Kleinbauern und Landarbeiter in die Fabriken. Arbeitsverweigerer landeten im Arbeitshaus. Die Vorteile eines Lohnergänzungssystems in Form einer antiquierten Pfarrei-hilfe (*Parochial Aid*) lösen sich für die Arbeitgeber in einen Wettbewerbs-nachteil auf, sobald die Arbeitsmoral nachlässt und die Arbeitsproduktivität auf das Niveau der Arbeitshäuser absackt (Polanyi 1978). Doch diese Ent-wicklung dauerte mehrere Jahrzehnte. Die angeblich morbide Arbeitsmoral der ehemaligen Freibauern diente als Totschlagargument, um das Speenham-land-System aufzuheben. Ab 1834 wurden nur noch Alte und Behinderte mit Almosen dürftig vom Sprengel unterstützt. Resultat dessen war der kapita-listische Arbeitsmarkt. Dazu passt zeitlich der Kampf um die Länge des Nor-malarbeitstags in den Baumwoll-, Wolle-, Flachs- und Seidenfabriken durch den Fabrikakt von 1833 - rechtzeitig vor dem Ende des Speenhamland-Sys-tems. Die britische Arbeitsproduktivität liegt heute noch deutlich unter der deutschen und der französischen, was sich als Folge geringer Bildungsinves-titionen über das ganze 19. Jahrhundert hinwegsehen lässt. Nach 1834 sank die Lebenserwartung wieder rapide ab. In Worcestershire betrug diese zwi-schen 1841 und 1850 durchschnittlich achtzehneinhalb Jahre (Hobsbawm 1977: 72).

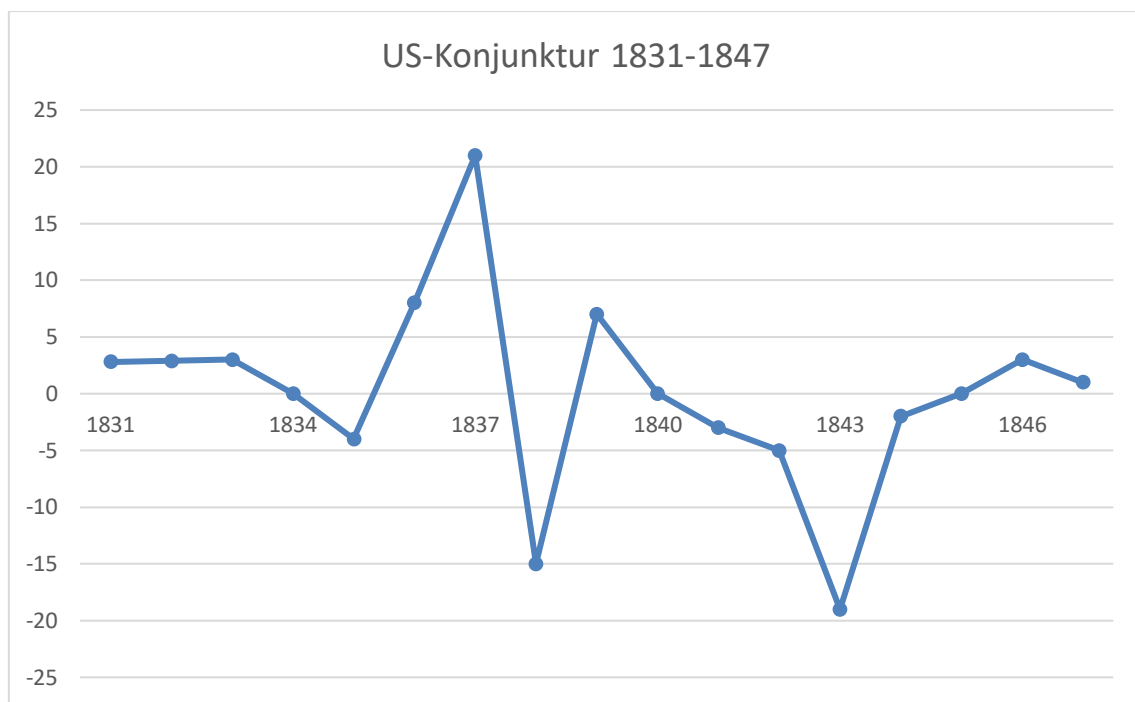
Wirtschaftspolitische Bilanz des Speenhamland-Systems

Das Speenhamland-System stabilisierte die Wirtschaft. Die durch die Korn-gesetze verstärkte Krise war noch nicht bewältigt, als es nach dem Ende des Speenhamland-Systems zu erneutem Wirtschaftseinbruch kam, gefolgt von einem kurzen Boom bis Mitte 1836. Anbaufläche für Baumwolle verteuerte sich in den USA stark. Britische Banken finanzierten zahlreiche Infrastruk-turvorhaben und riskante Industrieprojekte (z. B. den Eisenbahnbau). Kapi-talreserven schrumpften und die Spekulation wuchs. Der Preis für Baum-wolle sank wegen des Überangebots. Doch weil Baumwolle als Sicherheit hinterlegt wurde, konnten Kredite nicht mehr bedient werden. Der englische Weizenexporte in die USA sackte 1836 auf nahezu Null ab. So kam es 1837 zu einer internationalen Finanzkrise, die sich zu einer Depression bis weit in der 1840er Jahre auswuchs. Der Konjunkturverlauf der Wirtschaftsmächte Großbritannien und USA verlief weitgehend synchron.³¹

Die Daten zweigen nicht nur eine enge Verflechtung der beiden Volkswirt-schaften, sondern legen auch eine stabilisierende Wirkung des Speenham-land-Systems auf die internationale Wirtschaftsentwicklung nahe (Abbil-dung 9).

³¹ Über diese Zusammenhänge lohnt sich weitere Forschung.

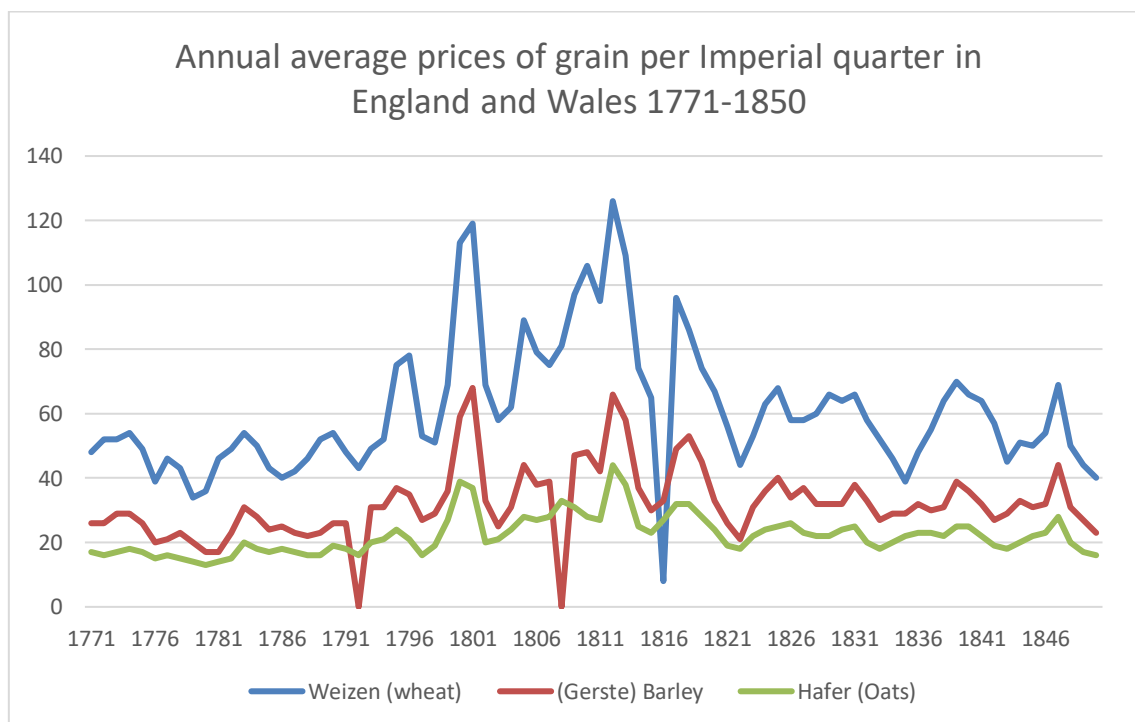
Abbildung 9: Konjunkturverlauf in den USA



Quelle: Eigene Darstellung nach Shaikh (2016: 56ff.)

Der Preistrend beim Brotgetreide (Weizen) von 1810-1813 (Abb. 10).

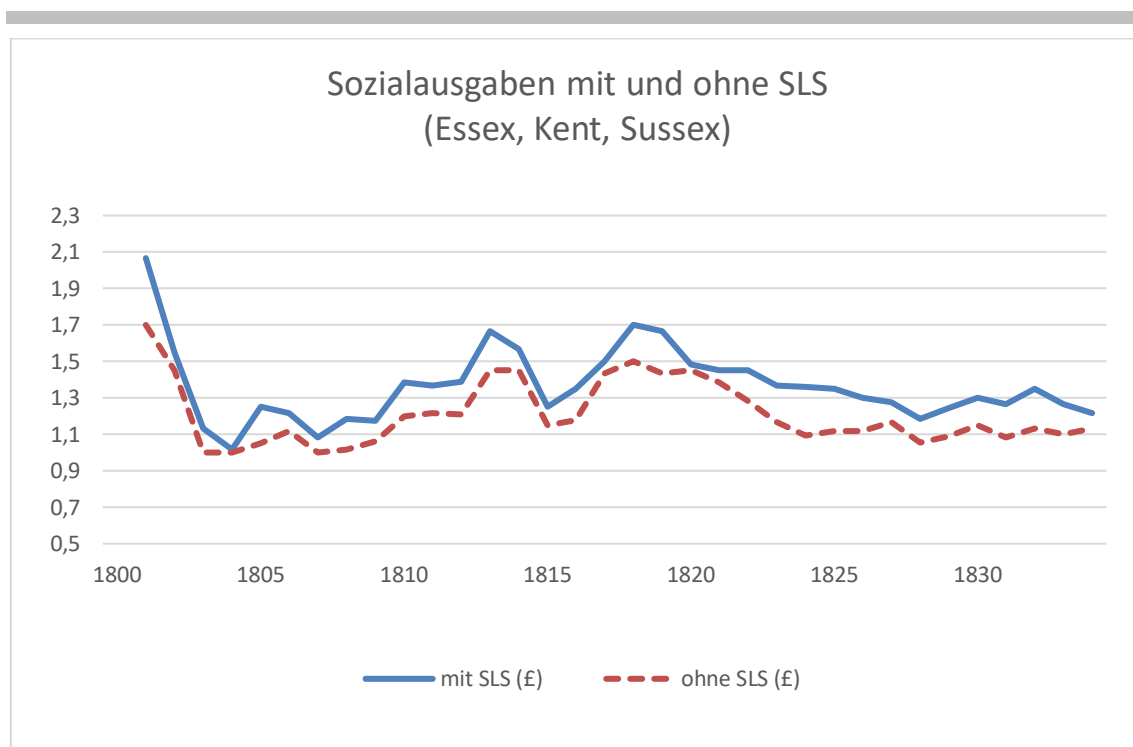
Abbildung 10: Getreidepreise in England und Wales 1771-1850



Quelle: Eigene Darstellung nach G.E. Mingay, ed., *Agrarian History*, vol. 6 (Cambridge University Press), 974-75.

In der Periode des Speenhamland-Systems zeigen sich zwei Wellen mit jeweils deutlichen Spitzen zur Jahrhundertwende. Trotz Erholung und Umstrukturierung der US-Landwirtschaft kam es dort zu Hungersnöten, Unruhen und Plünderungen wie in New York 1837 (*Flour Riot*). Getreide wurde gehortet. Erst mit dem Goldrausch in den USA nach 1848 kam es zu einer Verschnaufpause, doch die Wirtschaft erholte sich nach Abschaffung des Sozialunterstützung nicht dauerhaft. Die Armenhilfe hatte seine stabilisierende Kraft auf die Konsumgüternachfrage (z.B. Baumwolltextilien) und den Wirtschaftsverlauf verloren, welche das erste Drittel des 19. Jahrhunderts kennzeichnete. Diese Episode zeigt gleichzeitig die Mängel des Say'schen Theorems, wonach sich jedes Angebot seine Nachfrage schaffen würde.

Abbildung 11: Sozialausgaben mit und ohne Speenhamland-System 1800-1834



Quelle: Eigene Darstellung nach Th. Sokoll (1993). Per capita poor relief expenditures in SLS and non-SLS counties (agricultural parishes only).

Anders als noch in der Krise 1788/89, als der Staat Arbeitsgelegenheiten zur Abfederung der Armut schuf, wurden nach Ende des Speenhamland-Systems in England zwei armenpolitische Instrumente zur Bekämpfung der Armut Arbeitsfähiger implementiert. Abbildung 11 hebt auf die Sozialausgaben in Landesteilen mit und ohne Speenhamland-System (SLS) ab, wobei die Kosten anfangs zu- und nach 1817 abnahmen.

Für Premierminister Benjamin Disraeli, 1. Earl of Beaconsfield (1804-1881), war Armut selbstverschuldet und damit ein Verbrechen. Arbeitsfähige Arme sollten außerhalb von geschlossener Einrichtungen keine Hilfe mehr

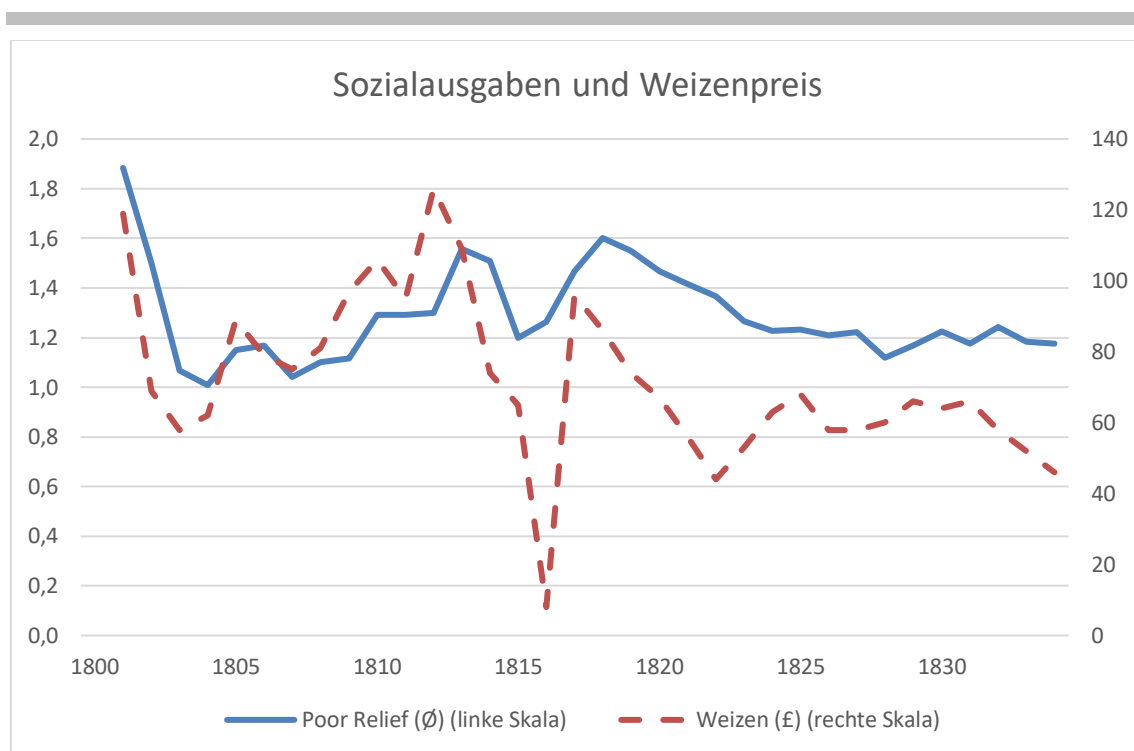
bekommen, sondern nur in Arbeitshäusern (*Outdoor-relief*). Dies war Kern der drakonischen Poor Laws von 1834 und es wird berichtet, dass nur sieben von 100 in den Arbeitshäusern geborenen oder dort eingelieferten Kinder die ersten zwei Jahre überlebten (de Schweinitz 1943: 66). Arbeitsunfähige wurden in landesweit neu geschaffenen Armenhäusern (*Indoor-relief*) verwahrt. Berichtet wird aber auch, dass die Reform nur teilweise umgesetzt werden konnte. Da nicht jede der 15.000 Kommunen in England verwaltungstechnisch in der Lage war, ein Arbeitshaus zu errichten, wurde eigens eine Art Zweckverband gegründet. Die Kosten entsprachen den bisherigen Ausgaben für die Armenunterstützung und wurden weiterhin von den Kommunen getragen. Die Armen leisteten weiter sozialen Ungehorsam und die Kommunen hatten fürchteten die Rache der Armen.³² Zu erinnern ist, dass in der Zeit des Speenhamland-Systems die Lebenserwartung im Vereinigten Königreich stieg. Ein Basiseinkommen kann Hunger, Elend sowie die damit verbundenen Krankheiten eindämmen. Auch wenn es sich dabei um Durchschnittswerte geht, so zeigt es doch, dass eine Einkommensgarantie ökonomisch finanzierbar ist, wenn dies opportun erscheint. Die Armenhilfe abzuschaffen, kam mit der Bestrafung durch Arbeit gemäß der protestantischen Arbeitsmoral gleich. Zeitgleich wurde der *Slavery Abolition Act* verabschiedet, wobei die britischen Sklavenhalter vollständig entschädigt und Steuermittel von den Armen zu den Superreichen umgeschichtet wurden. Wie gezeigt wurde, vervielfachte sich der Sklavenhandel und veränderte durch die Handelsrouten der Sklavenschiffe. Thomas Malthus, Edmund Burke und Jeremy Bentham griffen das unabhängig von der Arbeitsleistung gewährte „Recht auf Lebensunterhalt“ an, erlebten das Ende von Speenhamland indes nicht mehr.³³

Die folgenden Charts geben Auskunft über die Armenhilfe und Weizenpreise in Großbritannien des 19. Jahrhunderts (Abbildung 12) sowie über Sozialausgaben und Lohnentwicklung (Abbildung 13).

³² „Von den 595 Bezirken Englands, hat sie [die *Royal Commission*] für 478 ein Verbot (der outdoor-relief) ausgesprochen. Doch die Anordnung enthält so viele Ausnahmen, dass [1845] von 1.470.970 Fürsorgeempfängern nur 215.325 Arbeitshausinsassen waren“ (Monypenny 1911: 326).

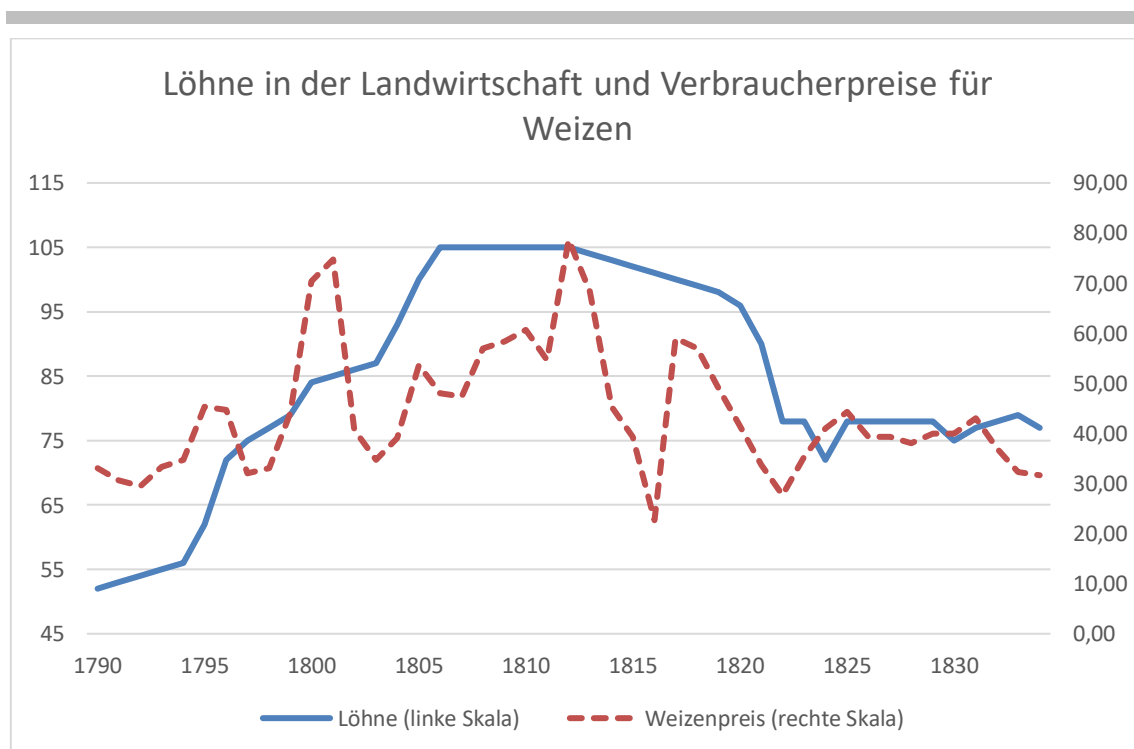
³³ Jeremy Bentham (1748-1832), Vertreter des Utilitarismus, trat für Tier- und Menschenrechte ein, argumentierte Gleichwohl für den legitimen Einsatz der Folter sowie die Todesstrafe. Er entwickelte das berühmte Panoptikum-Gefängnis. Sein Bruder, der Ingenieur Samuel Bentham, organisierte nach gleichem Denkschema ein betriebliches Security-System mit harten Strafen gegen das „Stibitzen am Arbeitsplatz“. Edmund Burk (1729-1797), irisch-britischer Schriftsteller, der gegen die Aufklärung argumentierte und gilt als Begründer des Konservatismus. Thomas Malthus (1766-1834) weltweit erster Lehrstuhlinhaber für Politische Ökonomie, stand ganz in der Tradition von Joseph Townsend, der jegliche Armenhilfe ablehnte, denn die Armen könnten nur durch Hunger zur Arbeit angespornt werden, was durch das Recht auf Hilfe verunmöglicht werde.

Abbildung 12: Sozialausgaben und Weizenpreise 1800-1834



Quelle: Eigene Darstellung nach: Mitchell/Deane (1962): Abstract of British Historical Statistics (Cambridge University Press), 348-49.

Abbildung 13: Löhne in der Landwirtschaft und Weizenpreise 1790-1834



Quelle: Eigene Darstellung nach: Mitchell/Deane (1962): Abstract of British Historical Statistics (Cambridge University Press), 348-49.

Ging es den Armen mit oder ohne Sozialfürsorge damals besser? Speenhamland brachte den Armen über den ganzen Zeitraum betrachtet ein Achtel mehr Unterstützung. Die Daten fallen regional spezifisch auseinander, aber die Abweichung beträgt durchschnittlich in Essex 1,24 £, in Kent 1,29 £ und in Sussex betrug die Armenhilfe durchschnittlich 1,56 £. Die größte Differenz gab es in Kent. In allen drei *Counties* sank die Sprengelhilfe nach 1820 und pendelte sich bei etwa einem englischen Pfund ein. Beim Speenhamland-System lag die Armenhilfe meist höher als in den Bezirken (*Counties*), wo andere Systeme galten. Die Zahlungen folgen einem konjunkturellen Verlaufsmuster, wobei sich zwei Phasen unterscheiden lassen. Etwa ab 1803 steigen die Pro-Kopf-Sozialausgaben in den Gebieten mit und ohne Speenhamland-System an - unterbrochen von der Wirtschaftskrise 1815-1818/19. In der Folgezeit sanken die Durchschnittszahlen der verschiedenen Armenhilfe von 1,7 £/Kopf auf 1,2 £ ab (30 Prozent).

Das neue Jahrhundert begann mit steigenden Sozialleistungen, wachsenden Löhnen und ansteigenden Weizenpreisen. Zwischen 1812 und 1816 sank der Weizenpreis um das sechsfache – ein Preisschock. Um die Preise zu stabilisieren, wurde Brotgetreide verknappt und steigende Armut in Kauf genommen. Thomas Malthus machte die Armenhilfe für den entfesselten Fortpflanzungstrieb verantwortlich, weil sie Arbeiter zur frühen Hochzeit anstiften würde. Die Armenpopulation stieg und Privilegierten hatten Angst um ihr Gefühlsmanagement. Mit sozialer Härte gegen Armen wurde Armut bekämpft. Erst als nach 1818 stabilisierten sich die Weizenpreise. Doch die Armen fanden beim Gros der zeitgenössischen Autoren immer weniger Fürsprecher. Auf alte Muster der Nächstenliebe konnten sich die Armen immer weniger vertrauen. Den Zeitgeist beschreibt Jane Austen in „Emma“. Ihre Protagonistin die gutsituierte Emma Woodhouse begegnet bettelnden Roma-Kindern beim Spaziergehen, hat Angst vor ihnen und der starke Robin Cartwright kommt und hilft.

Die utilitaristische Erklärung, dass Armut durch Armut zu heilen sei, beruhigte das Gewissen und viele Gelehrte vertreten bis heute dieses Narrativ. Joseph Townsend (1739-1816), britischer Geologe, Arzt und Priester, stellt darauf ab, dass das Armenrecht die Marktwirtschaft behinderte. Sein populäres Rezept war, Hunger spornt zur Arbeit an und wendet Verelendung ab (Townsend 2001: 22). Auch moderne Autoren wie Ludwig von Mises (1881-1973), Vertreter der wirtschaftsliberalen Österreichischen Schule der Nationalökonomie, kritisiert Sozialhilfe grundsätzlich als Fehlallokation der Ressourcen. Marvin Olasky, US-amerikanischer Journalist und neokonservativer Politikberater, hält staatliche Sozialpolitik generell für ineffektiv. Andererseits argumentieren neoliberale Ökonomen von Milton Friedmann bis Thomas Straubhaar pro Grundeinkommen, weil es anscheinend besser ist, vom eigenen Reichtum ein Stück und nicht den ganzen Kuchen teilen zu müssen.

Die Sozialhistoriker John und Barbara Hammond befassten sich mit Fragen der Landnahme und der Industriellen Revolution und folgerten daraus, dass die durch die Einhegungen hervorgerufene soziale Misere schädlich für Großbritannien war. Beatrice and Sydney Webb leisteten wichtige Beiträge zur Geschichtsschreibung des Armengesetzes. Sie gelten als die ersten, die darauf hinweisen, dass arbeitsfähige Menschen vor 1795 auf Sozialhilfe angewiesen waren und sie waren die ersten Historiker, die den Bericht der Armutskommission von 1834 kritisierten. Der niederländisch-britische Ökonom Mark Blaug (1927-2011), Biograf David Ricardos, kritisierte Frederick Edens Einschätzung, wonach das Speenhamland-System ein Hindernis für den landwirtschaftlichen Fortschritt gewesen sei. Für die wirtschaftliche Entwicklung Großbritanniens wäre auch damals ein produktivitätsneutraler Anstieg der Lohn- und Sozialeinkommen sowie größere Anstrengungen für ein Bildungssystem vorteilhafter gewesen als die Verarmung und Verelendung der Gesellschaft.

Heute gehört es zum profunden ökonomischen Wissen, dass Niedriglöhne und Sozialeinkommen und faire Löhne unmittelbar in den Konsum münden und die gesamtwirtschaftliche Nachfrage erhöhen. Die steigenden Kapitaleinkommen auf dem Land lassen sich v.a. durch eine verstetigte Nachfragesteigerung infolge von Speenhamland erklären. Der Befund ist somit, dass das Speenhamland-System half, Fehlallokationen zu vermeiden und Gewinnmargen zu erhöhen. Dass ein Fabrikssystem mit sozialem Antlitz ohne Bestrafungssystem möglich ist und gerade deswegen Profite abwirft, zeigten ab 1815 der Frühsozialist und Baumwollfabrikant Robert Owen und Jeremy Bentham, Miteigentümer in der Fabrikstadt von New Lanark (Schottland). Die Gewerkschaften griffen Owens Ideen der Genossenschaft auf. Der deutsche Ökonom und Philosoph Karl Marx beantwortete die Frage, warum die Kapitalvermehrung nicht aus der Sphäre der Waren-Zirkulation erklärt werden kann. Wenn ein Kapitalist einen anderen beim Handeln als Verkäufer mit einem Preisaufschlag übervorteilt, so gleicht sich das gesamtgesellschaftlich in einem Nullsummenspiel aus.

Das neue Armengesetz wurde in der Öffentlichkeit angegriffen. 1837 wurde im industriellen Norden Gewerkschaften gegründet. Die *Anti-Poor Law*-Bewegung wurde in Lancashire und im West Riding von dem *Factory King* Richard Oastler (1789-1861), dem Baumwollfabrikanten John Fielden, dem Friedensrichter William B. Ferrand und von dem Sozialreformer Joseph R. Stephens (1805-1879) angeregt (*Ten Hour Movement*). 1837 begann auch die *Hungry 40s*. Es gab Unruhen in Bradford (1837), Huddersfield und Dewsbury (1838). Das *Poor Law Amendment Act* von 1834 stieß insbesondere im Norden auf Widerstand. Örtliche Beamte, Aufseher, Kirchenvertreter, Richter und Pächter hatten das Gefühl, ihre Verwaltung bereits reformiert zu haben. Die niedrigen Armenquoten zeigten, dass das alte System anders als das strenge Workhouse-System effizient war. Sie ärgerten sich

auch über die Einmischung von „Londoner Männern“ und deren Methoden in nördliche und lokale Angelegenheiten einzugreifen. Sir Charles Napier und seine Truppen waren im Norden Englands stationiert, um mit der Bedrohung durch die Chartisten fertig zu werden, aber Napier war ihnen gegenüber sympathisch eingestellt und machte das *Poor Law Amendment Act* für einen Großteil der Probleme verantwortlich.

Die Frage eines „leistungslosen Einkommens“ und deren Finanzierbarkeit ist mit der Frage *qui bono* (wem nützt das) verbunden. Im vorliegenden Text werden die einzelnen ökonomischen Interessen differenziert betrachtet mit dem Ergebnis, dass sich die bürgerlichen Kräfte gegenüber der Aristokratie durchsetzten. Volkswirtschaftlich hätten die Finanzmittel eine größere Wirkkraft in den Händen derer erzielt, die einen Großteil wieder in den Konsum stecken, was einen guten Multiplikatoreffekt hat und der Beschäftigung hilft. Reiche dagegen haben eine größere Sparquote und verwendeten die staatliche Entschädigung des Sklavenhandels für eher unproduktive Zwecke. Rückschlüsse auf die negative arbeitsmarktpolitische Wirkung eines modernen garantierten Mindesteinkommens, wären rein spekulativ. Die frühen Wirtschaftstheoretiker konnten die positiven ökonomischen Wirkungen einer modernen Sozialpolitik noch nicht erkennen oder übersahen diese. Lohnsubventionen verbilligen die Arbeitskosten, haben einen Einkommenseffekt und erhöhen die Arbeitsnachfrage. Das Speenhamland-System nützte der Wirtschaftsentwicklung und schadete ihr nicht.

Auch die britische Oberschicht wandelte sich in ihrer Lebensweise und in ihrer Zusammensetzung. Die hedonistische Kultur des Adels erlebte einen tiefgreifenden Wandel. Die herrschende Klasse wurde zunehmend von der viktorianischen Moral der evangelikalischen Methodisten erfasst und begleitet von einer rasanten Wirtschaftsentwicklung. Nach dem Ende der Napoleonischen Kriege musste die Kriegswirtschaft in Großbritannien umgestellt werden und erlebte einen großen wirtschaftlichen Schub seiner Produktivität und technischen Fertigkeiten, konnte aber vor den Ideen der Französischen Revolution sicher sein. Anders als auf dem Kontinent verlief die Wirtschaftsumstellung relativ reibungslos. Großbritannien wurde das einzige Kreditgeberland der Welt und dominierte den Welthandel. Der Export von Baumwollprodukten wuchs wertmäßig von 1,6 Mio. £ (1790) auf 17,2 Mio. £ an. Der überseeische Handel verdoppelte sich bezogen auf die Perioden von 1790-99 und 1820-29. Die Kohleförderung stieg von 6 Mio. Tonnen (1770) auf 32 Mio. Tonnen (1836) an. Die Wirtschaftspolitik verfolgte indes von Mitte des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts falsche Ziele und setzte mit einer Kombination von Unterdrückung und Mechanisierung auf Kostenkontrolle. Die Produzenten konzentrierten sich auf Lohnsenkungen und die Industriepreise fielen im Vergleich zu den Rohstoffpreisen. Dies mündete direkt in der Deflation und schadete auf Dauer der Rentabilität der britischen Wirtschaft. Die Mechanisierung war weniger verbreitet und weniger

fortgeschritten als weitläufig angenommen. Das Wirtschaftswachstum fiel zwischen 1770 und 1815 nach neueren Berechnungen um ein Drittel niedriger aus, als frühere Forscher unterstellten (Harley 1982: 267). Gleichwohl waren die Wachstumsraten höher als auf dem Kontinent. Großbritannien erlebte in der ersten Phase des Speenhamland-Systems einen industriellen *Take Off*, der in Frankreich erst zwischen 1830-1860 kam und dazu führte, dass Großbritannien von Deutschland, Frankreich und die Vereinigten Staaten überrundet wurde (Wallerstein 2012: 47ff.; 52). Die Dominanz der britischen Industrie als *Workshop of the World* schmolz dahin. Britische Firmen nahmen die These von Adam Smith nicht ernst, wonach die Wirtschaft auf Dauer produktiver ist, wenn sie bessere Löhne zahlt und verloren ihre Konkurrenzfähigkeit.

Zusammenfassend: Das Speenhamland-System wird für Missstände verantwortlich gemacht, deren Wurzeln anderswo zu suchen sind. Die Fehlsteuerungen liegen vor der Zeit der *outdoor relief* und sie dauerten an, nachdem das System schon abgewickelt war (Elder 1964: 297). Die Gutsherren hätten ohne Speenhamland-System höhere Löhne zahlen müssen. Konservative behaupten, dass das System zur Fehlallokation der Ressourcen geführt, den Strukturwandel behindert und Innovationen auf dem Land verzögert habe. Subventionen für prosperierende Wirtschaftszweige sind nicht nur in der Standardökonomie umstritten und nur bei entsprechender Wirtschaftsmacht politisch durchsetzbar. Die Datenlage zeigt, dass das Speenhamland-System der britischen Volkswirtschaft zumindest in der ersten Phase ökonomisch und politisch nützte. Die Arbeitslöhne sind ab 1815 massiv eingebrochen und sämtliche Versuche, Mindestlöhne gesetzlich durchzusetzen, scheiterten vor, während und nach Speenhamland. Wanderarbeiter, Heimarbeiter, Handwerker und Handwerker revoltierten weiter. Es ging um deren Existenz, welche sie durch das Fabrikwesen gefährdet sahen. Arbeitgeber profitierten durch die steuerfinanzierte Lohnsubvention, während der Mittelstand durch die als unfair angesehenen Steuern belastet wurde. Massenunruhen wurden eingedämmt und politische Bündnisse gegen die Obrigkeit verhindert. Zahl und Heftigkeit der Unruhen wären ohne Speenhamland sonst stärker ausgefallen. Armen- und Arbeitshäuser existierten nebeneinander; diese Einrichtungen wurden nicht integriert.

Dies zeigt, dass das Speenhamland-System keinesfalls eine Katastrophe war, sondern dazu beitrug, dass sich England zu einer führenden europäischen Industrienation entwickelte und diese Rolle jahrzehntelang halten konnte. Die Wertung, dass das Speenhamland-System ein Desaster für England gewesen sei, ist somit falsch und irreführend. Interessanterweise wird das Speenhamland-System der Armenhilfe nirgends unter dem Aspekt der Finanzierbarkeit diskutiert, was in der Diskussion über ein bedingungsloses Grundeinkommen heute zu den „Killerargumenten“ zählt.

5. Transformation und die Rolle des Speenhamland-Systems

5.1 Was an der Kritik des Speenhamland-Systems falsch ist

Nach 200 Jahren lassen sich nicht alle Details des Speenhamland-Systems rekonstruieren. Von diesem Fürsorgesystem gingen Wirkungen und Nebenwirkungen aus, die in der Wissenschaft unterschiedlich rezipiert und bewertet werden. Ein klares Negativurteil über das Speenhamland-System ist nicht gerechtfertigt. Im vorliegenden Text wurde untersucht, ob und inwieweit Speenhamland als frühes Grundeinkommen anzusehen ist. Einerseits wird behauptet, es habe die Fesseln des Feudalsystems gesprengt, eine demoralisierende Wirkung auf die Rezipienten ausgeübt und die Arbeiter so auf die entfremdeten Fabrikarbeitsverhältnisse vorbereitet. Andererseits verbesserten sich die Lebensumstände breiter Bevölkerungsschichten unübersehbar als Speenhamland in Kraft war. Soziale Revolten gab es trotzdem weiterhin. Nach der Datenlage lassen sich diese Einschätzungen vornehmen.

Unzutreffende Kritik: Das Speenhamland-System der Armenhilfe

- sei entgegen der These Polanyis nicht oder nicht allein für die Transformation vom Feudalismus zum Kapitalismus verantwortlich gewesen. In der Dobb-Sweezy-Kontroverse wurden andere Ursachen für den Umbruch vorgebracht. Karl Polanyi argumentierte dagegen, erst als die drei Märkte für Boden, Kapital und Arbeit entstanden waren, sei es zur Transformation zum Kapitalismus gekommen. Und dazu habe Speenhamland einen wichtigen Beitrag geleistet.
- habe, entgegen der Behauptung Polanyis, nicht das „Recht auf einen Lebensunterhalt“, verkörpert (Polanyi 1978: 114). Dem ist zu widersprechen. Richtig ist, dass das Speenhamland-System kein normiertes Recht, sondern nur eine Übereinkunft war. Die Gesetzesinitiative von William Pitt des Jüngeren von 1796, das Speenhamland-System allgemein verbindlich zu erklären, scheiterte (Parijs/Vanderborcht 2017: 57f.). Allerdings wurde das Speenhamland-System als *right to live* in einigen Grafschaften auf den britischen Inseln als eine Art Gewohnheitsrecht anerkannt und angewendet. Es war das Bürgertum, das ab 1832 an der Macht beteiligt, das *Bread Money* 1834 abschaffte. Die Kräfte am Arbeitsmarkt hatten danach freies Spiel (vgl. Sokoll 2008).
- habe nur regional begrenzte Wirkung ausgeübt. Dem ist zu widersprechen. Polanyi sieht die Rolle des Speenhamland-Systems beim der Transformation v.a. darin, dass sich die kapitalistischen Inseln des neuen Fabriksystems nur noch vernetzen mussten und so allmählich seine Produktivkräfte auf weite Teile des Landes ausbreiten und verallgemeinern konnten. Nach der Abschaffung der Lohnsubvention gelang

es nur durch harte Lohnarbeit, den Arbeitshäusern zu entfliehen. Der Leitsatz: wer arbeitet, dem solle es besser gehen, mag hier seinen Ursprung haben (Keller 2002). Der Kampf gegen Arbeitslose, statt gegen Arbeitslosigkeit wurde mit den Hartz-Gesetzen in Deutschland 2005 bestätigt.

- sei nur eines unter vielen Lohnzuschüssen zur damaligen Zeit gewesen. Erwähnt wurde das Speenhamland-System bereits von Frederick Eden, aber der Speenhamland-Plan ist keineswegs einzigartig. Beim *roundsman*-System wurden die in Arbeitshäusern untergebrachten und somit von der Gemeinde subventionierten, arbeitsfähigen Armen, an verschiedene Arbeitgeber versteigert, ausgeliehen und herumgereicht. Diese Kritik ist belanglos, da kein anderes System derartig verbreitet war. Das Speenhamland-System war eine sozialpolitische Blaupause.
- habe den modernen Arbeitsmarktes verzögert und nicht beschleunigt in Gang gesetzt. Das Gegenteil stimmt, denn die materiellen Produktivkräfte der Gesellschaft gerieten erst durch die Sprengelhilfe in Widerspruch zu den vorhandenen Produktionsverhältnissen. Der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus wurde durch die Abschaffung der tradierten Sozialunterstützung nach 1834 vollendet. Der moderne Arbeitsmarkt wurde durch ein sozialpolitisches Instrument ermöglicht, was heute Kombilohn genannt wird.³⁴
- sei kein Instrument zur Armutsbekämpfung gewesen. Diese Kritik trifft insofern zu, dass der Anteil der Armut lediglich von 40 auf 30 Prozent sank, wie der britische Nationalökonom Hugh Owen Meredith erkennt (Meredith 1930). Die Lebenserwartung stieg in der Zeit des Speenhamland-Systems an. Die Abschaffung erfolgte nicht aus Kostengründen oder aus Mitleid mit den Unterstützten. Vielmehr konnte sich der bürgerliche Mittelstand gegenüber dem Landadel politisch durchsetzen.
- habe eine demoralisierende Wirkung auf die Armutsbevölkerung ausgeübt und zur „Entbettung“ der Menschen geführt. Diese Behauptung des Bericht der *Royal Commission* trifft nicht zu und basiert auf vorgefertigten Ansichten mit singulärer Evidenz. Die Wandlungsprozesse am Beginn des Kapitalismus hatten tiefergehende Gründe. Wenn Polanyi die Sprengelhilfe als Demoralisierung beschreibt, so spiegelt sich darin v.a. die Empfindung von Industriellen und Wirtschaftsliberalen im Umgang mit der Unterschicht wider, die sich über mangelnde Arbeits- und Lohndisziplin als Begleiterscheinung der Sprengelhilfe beschwerten (Polanyi 1978: 113-118). Max Weber, geistiger Repräsentant des liberalen Großbürgertums, lehnt Lohnzuschüsse kategorisch ab (Weber 2000: 29-66; 358-376). Weber argumentiert in religiöses Manier,

³⁴ Rainer Hank, Leiter der Wirtschafts- und Finanzredaktion der Frankfurter Allgemeinen Sonntagszeitung, bezeichnet das Speenhamland-System als eine „Art garantiertes Grundeinkommen“ (vgl.: FAZ-Sonntagszeitung).

Armenhilfe beeinträchtigte das Arbeitsangebot v.a. bei Niedriglöhnen, mithin bei jenen Menschen, die oft weniger als das Existenzminimum verdienen – ein Argument, das uns in der Diskussion um ein Grundeinkommen heute noch beschäftigt.

5.2 Was an der Kritik des Speenhamland-Systems zutrifft

Das Speenhamland-System zwischen 1795 und 1834 war eine Art frühes Grundeinkommen. Es handelte sich um eine steuerfinanzierte Lohnsubvention zugunsten der ökonomischen Interessen des Land bewirtschaftenden Adels. Arbeitskräfte sollten zur Saat- und Erntezeit in ausreichender Anzahl zur Verfügung stehen und nicht in die Fabriken abwanderten. Das Mindesteinkommen war kein Mindestlohn. Der Lohnzuschuss war weder einzigartig noch bedingungslos. Vielmehr gab es eine Reihe ähnlicher Subventionen in britischen Grafschaften. Schon damals waren Arbeitsanreize ein Thema, denn als *Bread Scale* war Arbeit materiell bessergestellt als Arbeitslosigkeit.

Zutreffende Kritik: Das Speenhamland-System der Armenhilfe

- sei vor dem Hintergrund sozialer Unruhen und der Französischen Revolution und den spezifischen Interessen des Landadels und der Großbauern, kein Akt der Nächstenliebe der *Local Aristocrats*, sondern ein Kampfinstrument gegen die Armen gewesen. Schon die Tudors hatten der Landbevölkerung bei ihrer Einhegungspolitik kein Mitleid entgegengebracht. Die Landaufkäufer wurden losschickten und die Lebensgrundlage der Kleinhäuslern entzogen. Den Ratsherren ging es beim Speenhamland-Plan nicht um Empathie, sondern um die Interessen der Grundherren und Pastoren (Polanyi; 1978: 135). Der Brotzuschuss war auch kein Almosen, sondern ein Tribut gegen die soziale Revolution bzw. eine Maßnahme, um einen politischen Regimewechsel zu vollziehen. Diese Kritik am Speenhamland-System ist berechtigt.
- sei für das aufstrebende Industriebürgertum zeitweise ökonomisch und insgesamt volkswirtschaftlich vorteilhaft gewesen. Die Landlords, aber indirekt auch die Fabrikherren in den wachsenden Städten, hätten ohne den Lohnzuschuss höhere Lohnkosten gehabt (Hobsbawm / Rudé 2001: 50-51; Polanyi 1978: 189). Neben dem Kostenvorteil stellte das Speenhamland-System sicher, dass Arbeitskräfte in genügend großer Zahl saisonal auf den Landgütern bereitstanden. Die Arbeitsbereitschaft sollte zudem nicht durch Selbstversorgung beeinträchtigt werden. Daher wurden eigene Landparzellen im Besitz der Kleinstbauern, Selbstvermarktung (z.B. von eigens gefangenem Fisch oder Verkauf von selbst angebauten Lebensmitteln) verboten.³⁵

³⁵ Auf harte Sanktionen gegen „arbeitsscheue“ Landstreicher und Bettler wie bei der preußischen Armenfürsorge von 1842, welche von einer Woche Gefängnis und nachfolgender Einweisung in ein Arbeitshaus bis zu drei Jahren reichten, bin ich bei der Recherche nicht gestoßen. Allerdings gibt es im Hartz IV-System heute Freibetragsgrenzen für eigene Einkommen und das Verbot der Schwarzarbeit.

- habe als Lohndrucker-System für die englischen Pächter und Gutsherren in ihren Anstrengungen gedient, den Lohn auf sein absolutes Minimum herabzudrücken. Arbeitslöhne der Ackerbautagelöhnern wurden mit dem Hinweis auf die Pfarreiunterstützung sukzessive abgesenkt (Kuczynski 2017: 534). Stammebelegschaften wurden freigesetzt. Diese Kritik ist nicht unbegründet.
- sei an eine prinzipielle Arbeitsbereitschaft gebunden und keineswegs bedingungslos (Vanderborght/Van Parijs: 2005: 17). Diese Kritik ist zutreffend.
- sei ein wichtiger Hebel der industriellen Revolution gewesen, indem es den kapitalistischen Arbeitsmarkt hervorbrachte. Dieser wurde nach Polanyi erst durch dieses System ermöglicht, indem es die alten paternalistischen Werte ablöste.

Insgesamt stellt das Speenhamland-System als eine frühe Form des Grundeinkommens dar. Wenn Polanyi das Speenhamland-System als „Zuschuss-system bezeichnet, so spricht dies für eine Art Kombilohn bzw. ein Grund- bzw. Mindesteinkommen (Polanyi 1978: 113). Es geht bei der modernen Diskussion über ein garantiertes Mindesteinkommen nicht darum, die Lohnarbeit als Quelle des gesellschaftlichen Reichtums „stillzulegen“, sondern aus den Fesseln der Entfremdung zu lösen und einer neuen Berufsethik zuzuführen. Das garantierte Mindesteinkommen ist keine „Stilllegungsprämie“, sondern ermöglicht verschiedene Formen der Arbeitsverhältnisse, dient der Weiterentwicklung des Sozialsystems unter der Bedingung gebrochener Erwerbsbiografien und verringert die Gefahr gesellschaftlicher Spaltung (Gerhardt 2006). Wie damals in der Zeit des Speenhamland-Systems lassen sich heute zwei Strategien erkennen, die Armut Arbeitsfähiger zu bekämpfen: Mindestlohn oder Grund- bzw. Mindesteinkommen. Mindestlohnpolitik hat gegenüber einem Mindesteinkommen den sozialen Nachteil, dass es nur jene erhalten, die Erwerbsarbeit leisten.

5.3 Schlussbemerkung

Seit dem Mittelalter zeichnete sich ab, dass in Westeuropa ein neues Wirtschaftssystem entstand und im 18. Jahrhundert kamen fortschrittliche Ideen der Aufklärung, zahlreiche technische Erfindungen, große Kapitalüberschüsse und weitere positive Faktoren hinzu, die ein noch nie gekanntes Ausmaß ökonomischen Wachstums bewirkten. Es sollte England sein, wo die Transformation zuerst eintrat. Den letzten Ausschlag für den gesellschaftlichen Wandel brachte das Speenhamland-System mit seiner Einkommensgarantie für arbeitende Arme in weiten Teilen Großbritanniens. Diese neue Form der Sozialpolitik war kein temporäres soziales Experiment, sondern prägte mit seinen fast 40 Jahren Dauer mehr als eine Generation. Karl Polanyi argumentiert bei der Wirkung des Speenhamland-Systems dialektisch, wenn er sagt, dass das Speenhamland-System den Armen helfen sollte, sie

aber faktisch noch ärmer und abhängiger machte. Es sollte das alte Feudal-system stützen, aber habe es im Gegenteil hinweggefegt und der industriellen Bourgeoisie zur Macht verholfen. Es sollte Brotpreiskrawalle verhindern und eine Versicherung gegen Revolten sein, verstärkte aber die Massenunruhen noch. Es lief nicht so, wie gewünscht: Krawalle ließen sich nicht unterbinden. Es rumorte in ganz Europa. Aus heutiger Perspektive lässt sich von dem historischen Grundeinkommen einiges für ein modernes Grundeinkommen lernen.

Handelt es sich bei dem Speenhamland-System für eine gute Idee? Das über 200 Jahre alte System der Armenhilfe begleitete einen tiefgreifenden Wandel vom Agrar- zum Industriestaat in England. Ehemalige Kleinbauern waren infolge der Einhegungswellen (*Enclosure Movements*) des Landes beraubt, vertrieben und verarmt. Einige rotteten sich gegen die Landnahme zusammen, andere reichten Petitionen an das Parlament ein. Doch dies half wenig und Armut wurde zu einem Massenphänomen, weil die Agrarkrise mit Überbevölkerung, Missernten, falscher Politik und der ersten vor-industriellen Rezessionen zusammentraf. Das Trauma der Landnahme muss für die Kleinhäusler groß gewesen sein. Die Armen waren durch die „Entbettung“ (Polanyi 1978) entwurzelt und hungrig. Die Not zwang die Landbevölkerung, jede Arbeit zu jedem auch noch so niedrigen Lohn anzunehmen. Das tradierte Geburtsrecht auf Selbstversorgung und Jagd entsprach dem gesellschaftlichen Konsens des Paternalismus und wurde gebrochen (Thompson 1980). Zugleich schien es dem Zweck zu dienen, die Landflucht einzudämmen und den saisonalen Arbeitskräftebedarf in der Landwirtschaft zu decken. Der Klebeeffekt war aber nicht von Dauer, sondern brachte nur eine Verschnaufpause. Nach der Wahlrechtsreform von 1832 musste sich die Aristokratie die politische Herrschaft mit den Bürgerlichen teilen und die ökonomische Macht ging teils auf das Industriebürgertum über.

Handelte es sich um eine Idee für die wirtschaftliche Krise oder für Boom-Zeiten? Die wohlhabenden Grundbesitzer profitierten primär durch das Speenhamland-System, denn es wirkte als Lohnsubvention. Es wurde vom landbesitzenden Adel, Gutsherren und deren Vertretern implementiert aber v.a. von den mittelständischen Steuerzahlern bezahlt. Neue Techniken wurden in den Fabriken nicht aus dem Grund eingesetzt, weil die Arbeitskosten gestiegen wären, sondern wegen der hohen Güternachfrage und des unzureichenden Arbeitsangebots als Folge von Speenhamland. Die Fabrikbesitzer warben um die Arbeitskräfte, konnten aber nur unzureichend viele freiwillige Hände für die Fabrikarbeit in der Stadt begeistern. Rückkehrer aus der Stadt erhielten auf dem Land keinen Brotzuschuss mehr. Dieser Mechanismus behinderte die Niederlassungsfreiheit, beschränkte die Mobilität und verschärfte die Konkurrenz um Arbeitskräfte. Andererseits wuchs die Arbeitsnachfrage in den Fabriken weiter. Das System geriet in Widerspruch mit den wirtschaftlichen Interessen der aufstrebenden Klasse der Fabrikanten.

So kam es zu einem rasanten Technologieschub. Das Speenhamland-System beschleunigte die rasche industrielle Entwicklung und der Technikeinsatz schwappte auf die Arbeitsproduktivität in der Agrarwirtschaft über. Die industrielle Produktion war in England spürbar vorangeschritten. Die Interessen der agrarische und der industriellen Arbeitgeber deckten sich mithin zeitweise und von der Armenhilfe profitierten beide Wirtschaftssektoren. Das Speenhamland-System diente zeitweise politischen Interessen. Anders lässt sich die positive Wirtschaftsentwicklung zwischen 1795 und 1834 nicht erklären. Die Stabilisierung der sozio-ökonomischen Umstände hilft der Wirtschaft. In die Krise hineinzusparen – das war nie ein gutes Rezept. Adam Smith sagt, dass hohe Arbeitslöhne ein natürliches Kennzeichen zunehmenden Wohlstands sei und die Armut der *Labouring Poor* ein „untrügliches Zeichen“ von Stagnation (Smith 1990 [1776]: 64). Der Lohnanstieg könne durch den technischen Fortschritt mehr als ausgeglichen werden (ebenda: 75). Diese damit verbundenen Umwälzungsprozesse trugen zur Herausbildung des für den Kapitalismus notwendigen Arbeitsmarktes bei, so die These Polanyis. Die Abschaffung des Speenhamland-Systems ist Ausdruck des *Laissez-faire* Wirtschaftsliberalismus.

Handelt es sich um eine sozial gerechte Idee? Speenhamland-System lässt sich als ein frühes Grundeinkommen bezeichnen und diente zur Einkommensredistribution. Die Armenhilfe garantierte ein am Brotpreis orientiertes Mindesteinkommen, Arbeitslöhne wurden bis zum Subsistenzminimum aufgestockt, Landarbeiter und ihre Familien profitierten davon. Das Speenhamland-System sicherte großen Teilen der unterprivilegierten Bevölkerung das Überleben. Gleichzeitig sorgte es für niedrige Arbeitskosten und bremste die Abwanderung der Arbeitskräfte in die Fabriken. Daher versprach sich das industrielle Bürgertum die größten Vorteile durch die Abschaffung der Armenfürsorge. Die Sorge um das moralische Wohl der Arbeitsbevölkerung war eher zweitrangig. Kostengründe und valide empirische Daten über Kosten und Nutzen liegen nicht oder kaum vor, welche die Abschaffung rechtfertigen. Dafür gibt es zahlreiche ideologisch motivierte Werturteile ohne wissenschaftliche Evidenz, die zu den drakonischen Armengesetze von 1834 führten.

Es gibt viele Beispiele in der Sozialgeschichte, dass Sozialreformen stets im Kontext mit sozialem Protest aufgelegt werden. Das Speenhamland-System oder auch spätere Experimente mit der Negativen Einkommensteuer in den USA belegen dies exemplarisch diesen Zusammenhang. Damit eine Sozialreform in Kraft treten kann, bedarf es sozialer Eruptionen, der Angst der Obrigkeit davor oder sozio-ökonomischer Umwälzungen. Das war bei Bismarcks Sozialgesetzen von 1889 nicht anders. Warum sollte bei einem bedingungslosen Grundeinkommen heute anders sein. Nachdem der Lohnzuschuss abgeschafft worden war, verstärkten sich soziale Konflikte und Revolten wieder. Obwohl die Befunde zeigen, dass England in der Periode des

Speenhamland-Systems große wirtschaftliche Erfolge machte, gab es große soziale Verwerfungen. Allerdings sind die Gründe dafür unklar. Soziale Gegenbewegungen scheinen die wirkungsvollsten Gegenmittel gegen jene von Karl Polanyi beschriebenen Zerstörungskräfte der Entbettung und der Entgrenzung zu sein (Altvater/ Mahnkopf 2007). Diese können allerdings kaum aus einer desorientierten, demoralisierten und lethargische Menge heraus entstanden sein.

In den 1830er Jahren obsiegte das industrielle Bürgertum und sorgte für die Abschaffung der ungeliebten Pfarreihilfe. Die negative Beurteilung des Speenhamland-Systems der Armenhilfe durch den königlichen Kommissionsbericht war ein Instrument dafür. Die Landlords beugten sich dem Druck des bürgerlichen Mittelstands (Müller, Bäcker, Zwischenhändler, Juristen, Spekulanten, Fabrikanten, Politiker und Nationalökonomien) und ließ das Speenhamland-System fallen. Die *Poor Law Commission* hatte es wegen der stärkeren Verschmelzung von Arbeiterklasse und Mittelschicht im Norden schwerer, das neue Armenrecht durchzusetzen.

Handelt es sich um eine zukunftsfähige Idee? Dem Speenhamland-System wird nachgesagt, es habe die Pauperisierung verstärkt und sei keine gute Sozialpolitik gewesen. Es war die Abschaffung der Sprengelhilfe, die von den Rezipienten als ungerecht, demoralisierend und veränderbar empfunden werden musste. Was man aus dem Speenhamland-System lernen kann, ist, dass viele Einflussfaktoren in dieser Zeit des Umbruchs gewirkt haben. Auf die vermeintlich demoralisierende Wirkung des Speenhamland-Systems weisen Wirtschaftsliberale heute noch hin und bekämpfen jegliche soziale Korrekturen des Marktliberalismus. Polanyi fasst die herrschende Meinung zur psychosozialen Wirkung des Speenhamland-Systems zusammen und beschreibt die Folgen der Familienbeihilfe als demoralisierend auf die Arbeitsmoral. Er ist der Auffassung, die Arbeitsproduktivität sei auf das Niveau der Arbeitshäuser abgesunken (Polanyi 1978). Der Hintergrund ergibt sich aus der herrschenden ökonomischer Lehrmeinung, da sich menschliche Arbeit angeblich nicht von anderen Waren unterscheidet. Der Preis für die Ware Arbeitskraft würde durch Arbeitsangebot und -nachfrage bestimmt. Richtig ist, dass das Speenhamland-System gesellschaftliche Auswirkungen sozialer, politischer und ökonomischer Art hatte. Umstritten ist, ob die Arbeitsmoral und die Arbeitsmotivation der agrarischen Saisonarbeiter durch das leistungslose Einkommen abnahmen. Gleichwohl ist davon auszugehen, dass die These der Demoralisierung nicht fahrlässig aufgestellt wurde. In meiner Neubewertung komme ich zu dem Schluss, dass der Wandel des Menschenbildes, die Dehumanisierung von Menschen durch die industrielle Sklaverei und die Arbeitsmoral der Fabriken als Drohkulisse für die ehemals selbstständigen Kleinhausler und Heimarbeiter viel einschneidender wirkte und die Arbeitsmotivation lähmte. Die Arbeitsemigration in die Midlands und in die Fabriken im Nordwesten muss kulturell, emotional, moralisch und sozial ein Desaster

gewesen sein und niemand bestreitet das. Selbst wenn die arbeitende Landbevölkerung wenig motiviert war, Bestleistungen abzuliefern und der Kultur der Indolenz zu frönen, so kann dafür die Sprengelhilfe nicht allein verantwortlich gemacht werden.

Handelt es sich beim Speenhamland-System des Mindesteinkommens um eine Idee, die besser als Mindestlöhne ist? Beide Pläne konkurrieren damals wie heute. Zu Ende des 18. Jahrhunderts schon wurde eine Art Verursacherprinzip diskutiert in dem Sinn, dass Landlords bessere Löhne zahlen sollten, statt die Unterhaltskosten der Armutbevölkerung auf die Allgemeinheit abzuwälzen. Die Mindestlohn-Vorstöße scheiterten und man nahm den Landbewirtschaftenden Adel nicht in die Pflicht. Mindesteinkommen und Mindestlöhne sollten nicht konkurrieren. Aktive und aktivierende Arbeitsmarktpolitik lassen sich gut kombinieren. Arbeitsbeschaffungsprogramme gab es damals mit dem *Poor Employment Act* der Tory-Regierung 1817 und sorgten für Beschäftigung durch den Bau von Kanälen, Straßen und Brücken. Auf der Makroebene betrachtet, lässt sich für die damalige Zeit vielmehr ein Produktivitätssprung der vordergründig mildtätigen Arbeitslosenunterstützung erkennen, welcher ein neues Niveau der Kapitalakkumulation ermöglichte. Im Übrigen war es nicht die Armenhilfe, die zur Entfremdung und Prekariisierung führte, sondern in weit größerem Maß der Manchester-Kapitalismus.

Wurde mit dem Speenhamland-System eine Art Handbuch zur Regulierung der Überschussbevölkerung geschrieben? Die Sozialfürsorge aus der englischen Geschichte war nicht (allein) aus der Not der Entwurzelten oder der Barmherzigkeit des landbesitzenden Adels geboren, sondern stellt sich aus heutiger Perspektive als kalkulierte Reaktion der Herrschenden und als eine Art Blaupause zur Bekämpfung sozialer Unruhen der Volksmenge dar (Piven/Cloward 1977: 91; Thompson 1980: 115).

Mit der Negativen Einkommensteuer wollte der ehemalige US-Präsident Richard Nixon in den 1970er Jahren angesichts der sozialen Unruhen in den USA eine Sozialreform nach dem Strickmuster des Speenhamland-Systems einführen. Zumindest war er von seinen Beratern über das Speenhamland-System informiert worden. Daraufhin wurde ein Mindesteinkommen auf soziale Experimente und arbeitslose Arme begrenzt und schließlich fallen gelassen. Die sozialen Experimente in verschiedenen Regionen und großen Städten sollten die Arbeitsangebotswirkung testen. Ein Teil von Nixons Beratern lehnte die Sozialreformen allerdings mit dem Hinweis auf das Speenhamland-Beispiel ab. Gegen die Sozialfürsorge wurde wie vor 200 Jahren argumentiert, dass die Armen an ihrer Misere selbst schuld seien und lieber arbeiten sollten, als Geld zu kassieren. Marktliberale attackieren noch heute Sozialhilfe als Eingriff in den Arbeitsmarkt. Sozialhilfe würde zu Fehlallokationen führen, das Arbeitsangebot negativ beeinflussen und die Löhne ansteigen lassen. Die sozialen Experimente mit der Negativen Einkommenssteuer wurden durch den US-Präsidenten Ronald Reagan in den 1980er Jahren

beendet, obwohl die prophezeiten negativen Arbeitsangebotswirkung nachweislich ausblieben. Die Menschen hörten keineswegs auf zu arbeiten. Wie damals auf den britischen Inseln verschlechterte sich die soziale Lage der *Working Poor* und der arbeitslosen Armen in der neoliberalen Ära und ist heute in den USA dramatischer denn je. Zu dem Konzept der Wirtschaftsliberalen passen Niedriglohnpolitik kombiniert mit scharfen Sanktionen gegen „Sozialmissbrauch“, wie aktuell heute bei der Grundsicherung nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB) in Deutschland (Hartz IV).³⁶

Einige Fehltriteile gegenüber dem Speenhamland-System beruhen auf dem Unverständnis gegenüber den strukturellen Änderungen der industriellen Revolution. Nach heutigem Sachstand lässt sich die These der vermeintlich demoralisierenden Wirkung der direkten Einkommenshilfe auf die Rezipienten nicht halten und wird von mir weder geteilt noch vertreten, obwohl mir diese These in meinen früheren Texten einleuchtend vorkam. Im Gegenteil waren die Lebensumstände für die Landbevölkerung zu Zeiten des Speenhamland-Systems der Armenhilfe eindeutig besser als Einkommensgarantie. Das Speenhamland-System lässt sich keineswegs als Negativbeispiel für ein Grundeinkommen heranziehen, sondern ist als frühes Grundeinkommen oder zumindest als Kombilohn zu betrachten, von dem sich vieles lernen lässt.

Falls es zutrifft, dass die Berichte über schlechte Lebensumstände in der Periode des Speenhamland-Systems zutreffen, dann ist zu fragen, wie sich diese erst ohne Armenhilfe dargestellt hätten. Eine glückliche Zeit war die Zeit des Speenhamland-Systems für die Unterschicht sicher nicht. Die betroffenen Menschen hatten keine Idee, wie ihr sozialer Abstieg zu erklären sei und wie ihnen geschah. Das Leben war im 18. und frühen 19. Jahrhundert für die einfache Bevölkerung sicher nicht einfach. Viele wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Faktoren änderten sich rasch und nachteilig für sie. Ursache und Wirkung sollten indes nicht verwechselt werden. Die Lebensverhältnisse verbesserten sich durch die Armenhilfe und nicht umgekehrt.

Angesichts der heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen vor dem Hintergrund der Entkopplung von Arbeit und Einkommen, von Industrie 4.0 und der Digitalisierung bedarf es umso mehr einer modernen sozial-gerechten Abfederung. Das garantierte Mindest- bzw. Grundeinkommen ist ein probates Instrument einer modernen Sozialpolitik. Es soll unser bestehendes fünfgliedriges Sozialversicherungssystem in Deutschland oder allgemein das in Europa nicht ablösen, sondern ergänzen.

³⁶ Die Zuständigkeit liegt beim steuerfinanzierten Hartz IV-System entweder bei den Optionskommunen oder dem Jobzentrum und der Bund trägt einen Teil der Sozialleistungen. Es gibt Freibeträge für eigene Einkommen und Schonvermögen bei dem Vermögen. Diese abgestufte Methodik der Armenhilfe spiegelt den Sanktionierungsgedanken, auf den v.a. die Grundsicherung nach Hartz IV im Gegensatz zum Grundeinkommen abstellt.

Das Speenhamland-System war kein bedingungsloses Grundeinkommen. Dafür sind die Bedingungen zu streng (siehe Kapitel 3.3). Es lässt sich als eine Art Kombilohn bezeichnen. Es war im Übrigen auch keine Negative Einkommensteuer mit abschmelzender Unterstützungsleistung bei wachsenden Eigenverdiensten. Die Staffelung des Sozialtransfers (*Bread Scale*) war historisch neu. Das Speenhamland-System hatte eine Einkommensgarantie und insofern ist die Bezeichnung Grundeinkommen angemessen.

6. Literatur

- Altwater, Elmar / Mahnkopf, Birgit (2007): *Konkurrenz für das Empire*. Die Zukunft der Europäischen Union in der globalisierten Welt. Münster: Verlag Westfälisches Dampfboot.
- Anderson, Perry (1981): *Von der Antike zum Feudalismus*. Spuren der Übergangsgesellschaft, 2. deutsche Aufl., Frankfurt/M.: Suhrkamp-Verlag.
- Ashby, Arthur W. (1912): *One Hundred Years of Poor Law Administration in a Warwickshire Village*. Oxford Studies in Social and Legal History, ed. Paul Vinogradoff, Oxford: Oxford University Press.
- Ashton, Thomas S. (1948): *The Industrial Revolution (1760–1830)*, Oxford, New York: Oxford University Press.
- Bloy Marjie (1916): *British Prime Ministers of the Nineteenth Century: Policies and Speeches*. The Corn Laws. In: victorianweb.org; abgerufen: 19.10.2020.
- Block, Fred / Somers, Margaret (2003): *In the Shadow of Speenhamland: Social Policy and the Old Poor Law*, Politics & Society (PAS), download Paper - URL: <http://bev.berkeley.edu/ipe/readings/Fred%20Block%20Shadow%20of%20Speenhamland.pdf>; abgerufen am 19.10.2020.
- Bruce, Maurice (1961): *The Coming of the Welfare State*, London, B.T. Batsford.
- Burke, Edmund (1796): *Two letters addressed to a member of the present Parliament: on the proposals for peace with the regicide directory of France*. London: printed for F. and C. Rivington,
- URL: <http://name.umdl.umich.edu/004904033.0001.000>; abgerufen am 19.10.2020.
- Chamayou, Grégoire (2019): *Die unregierbare Gesellschaft*. Eine Genealogie des autoritären Liberalismus, Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Colquhoun, Patrick (1806): *Treatise on Indigence*, London: J. Hatchard.
- Cobbett, William (1912): *Rural Rides*, New York: Everyman Edition, E.P. Dutton Co.
- Conrad, Otto (1934): *Die Todsünde der Nationalökonomie*. Leipzig/Wien: Verlag von Julilis Springer.
- de Montesquieu, Charles (1750): *Vom Geist der Gesetze*. Geneve: Verlag Barrillot.
- de Schweinitz, Karl (1943): *England's Road to Social Security: From the Statute of Laborers in 1349 to the Beveridge Report of 1942*, Philadelphia.
- Dobb, Maurice (1970 [1946]): *Die Entwicklung des Kapitalismus*, Köln, Berlin: Kiepenheuer & Witsch Verlag.

- Eden, Frederick Morton (1929 [1797]): *The State of the Poor: A History of the Labouring Classes in England with Parochial Reports*, New York: E. P. Dutton & Co. (Online: Cambridge University Press 2012).
- Elder, Walter (1964): *Speenhamland-System Revisited*. *Social Service Review*, XXXVIII, 294-302.
- Engels, Friedrich (1962 [1845]): *Die Lage der arbeitenden Klasse in England*. In: MEW, Band 2, S. 225–506. Zitiert als MEW 2. Berlin: Dietz Verlag.
- Feiling, Keith (1948): *A History of England from the Coming of the English to 1938*, New York, McGraw-Hill Book Co.
- Foster, John (1977): *Class Struggle and the Industrial Revolution: Early Industrial Capitalism in: Three English Towns*, London (University Paperbacks).
- Fourier, Charles (1836): *La fausse industrie morcelée répugnante et mensongère et l'antidote, l'industrie naturelle, combinée, attrayante, véridique donnant quadruple produit*. Paris: Bossange.
- Gerhardt, Klaus-Uwe (2006): *Hartz plus*. Lohnsubventionen und Mindesteinkommen im Niedriglohnsektor, Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.
- Gneuss, Christian/Kocka, Jürgen (Hrsg.) (1988): *Max Weber. Ein Symposium*, München: dtv.
- Graeber, David (2012): *Schulden*. Die ersten 5000 Jahre. Stuttgart, J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger.
- Gras, Norman S. B. (1940): *A History of Agriculture*. New York: F. S. Crofts and Company.
- Hammond John L./ Hammond Barbara (1926): *The Rise of Modern Industry*, New York: Harcourt, Brace Co.
- Hampson, E.M. (1934): *The Treatment of Poverty in Cambridgeshire 1597-1834*, Cambridge: Cambridge University Press.
- Harley, C. Knick. (1982): *British Industrialization Before 1841: Evidence of Slower Growth During the Industrial Revolution*. *Journal of Economic History* 42, Nr. 2 Juni): 267-289.
- Heydorn, Heinz-Joachim (2004): *Über den Widerspruch von Bildung und Herrschaft*, Werke, Band 3, Studienausgabe, hrsg. Von Irmgard Heydorn u.a., Wetzlar: Verlag Büchse der Pandora.
- Hobsbawm, Eric J. (1977): *Industrie und Empire 1*. Britische Wirtschaftsgeschichte seit 1750, Frankfurt/Main: Suhrkamp-Verlag.
- / Rudé, George (2001): *Captain Swing*. London. Phoenix Press: New edition.

- Jessop, Bob/Sum, Ngai-Ling (2019): *Polanyi: Classical Moral Economist or Pioneer Cultural Political Economist?* In: *Österr. Zeitschrift für Soziologie* 44(2):153-167, June 2019.
- Keller, Fritz (Hrsg.) (2002): *Lafargue, Paul - Essays zur Geschichte, Kultur und Politik*, Vorwort von Iring Fetcher, Berlin: Verlag Guillaume Paoli.
- Kuczynski, Thomas (2017): *Karl Marx. Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie*. Erster Band. Buch I: Der Produktionsprozess des Kapitals. Thomas Kuczynski (Hrsg.). Neue Textausgabe. Hamburg: VSA-Verlag.
- Locke, John (1977 [1690]): *Zweite Abhandlung über die Regierung*. [The Second Treatises of Government]. Hrsg. und eingeleitet von Walter Euchner, Frankfurt/Main: Suhrkamp-Verlag.
- Marx, Karl (1972 [1867]): *Das Kapital*. Kritik der politischen Ökonomie. Der Produktionsprozeß des Kapitals, Erster Band, Marx-Engels-Werke (MEW), Band 23. Zitiert als MEW 23. Berlin: Dietz Verlag.
- McCulloch, John R (1845): *The Literature of Political Economy: A Classified Catalogue of Select Publications in the Different Departments of that Science, with Historical, Critical and Biographical Notices*, London: Longman, Brown, Green & Longmans.
- Meredith, Hugh Owen (1930): *Outlines of the Economic History of England. A Study of Social Development*. 2nd ed. London: Sir Isaac Pitman & Sons.
- Mingay, G.E. (ed.), (1989): *The Agrarian History of England and Wales, Volume VI, 1750-1850*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Mitchell, Brian R./ Deane, Phyllis (1962): *Abstract of British historical statistics*. Cambridge [Eng.]: University Press.
- Mokyr, Joel (1999): *The British Industrial Revolution. An Economic Perspective*. New York: Routledge, 2nd edition 2018.
- URL: <https://doi.org/10.4324/9780429494567>; abgerufen am 19.10.2020.
- Monypenny, William Flavelle (1911): *The Life of Benjamin Disraeli Earl of Beaconsfield*, Bd. 1 1804-1837, New York: Forgotten Books (2. Dezember 2017)
- Morus, Thomas (1960): *Utopia*. Eine Konstruktion des humanen Staates. Augsburg: Goldmanns gelbe Taschenbücher.
- Newnham, G.L. (1815): *A review of the evidence before the committees of the two Houses of Parliament, on the corn laws*. London.
- Parijs, Philippe Van / Vanderborght, Yannick (2017): *Basic Income: A Radical Proposal for a Free Society and a Sane Economy*, Harvard: Harvard University Press.

- Piketty, Thomas (2020a): *Kapital und Ideologie*, München: Verlag C.H. Beck.
- (2020b): *Das Kapital im 21. Jahrhundert*, 3. Auflage, München: Verlag C.H. Beck.
- Pierenkemper, Toni (1996): *Umstrittene Revolutionen. Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert*, Frankfurt am Main: Fischer Verlag.
- Piven, Frances F./ Cloward, Richard A. (1977): *Regulierung der Armut*. Frankfurt/M.: Suhrkamp-Verlag.
- Polanyi, Karl (1978 [1944]): *The Great Transformation. Politische und ökonomische Ursprünge von Gesellschaften und Wirtschaftssystemen*, 1. Aufl., Wiederveröffentlichung der engl. Originalausgabe von 1944, Frankfurt/M.: Suhrkamp-Verlag.
- Poor Law Commissioners' Report of 1834 (1905): "Copy of the Report Made in 1834 by the Commissioners for Inquiring into the Administration and Practical Operations of the Poor Law." London: H.M. Stationery Office.
- Sachße, Christoph / Tennstedt, Florian (1998): *Geschichte der Armenfürsorge in Deutschland*, Band 1: Vom Spätmittelalter bis zum 1. Weltkrieg, 2., überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart: Kohlhammer.
- Senf, Bernd (2002): *Die blinden Flecken der Ökonomie. Wirtschaftstheorien in der Krise*. 2. Aufl., München: dtv.
- Smith, Adam (1990 [1776]): *Der Wohlstand der Nationen*. Hrsg. von Horst Claus Recktenwald. 5. Aufl. 1990, München: Deutscher Taschenbuch Verlag.
- Sokoll, Thomas (1988): „Alte Armut“. Unterstützungspraxis und Formen lebenszyklischer Armut unter dem Alten Armenrecht. in: Bernd Weisbrod (Hrsg.), „Victorian Values“. Arm und Reich im viktorianischen England. Bochum, Arbeitskreis Deutsche England-Forschung, Veröffentlichung 7.
- (1993): *Household and Family among the poor*, Bochum: Universitätsverlag.
- (2008): *Verhandelte Armut: Mobilität, Kontrolle und Selbstbehauptung im englischen Armenrecht, 1780-1840*, in: Sebastian Schmidt, *Arme und ihre Lebensperspektiven in der Frühen Neuzeit*, Frankfurt am Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien.
- Speizman, Milton D. (1966): *Speenhamland: An Experiment in Guaranteed Income*, Social Service Review, Vol. 40, No. 1, pp. 44-55 (12 pages) online
- Sweezy, Paul/ Dobb, Maurice/ Takahashi, Kohachiro/ Hilton, Rodney/ Hill, Christopher/ Lefebvre, Georges/ Proccacci, Giuliano/ Hobsbawm, Eric/ Merrington, John (1978): *Der Übergang vom Feudalismus zum Kapitalismus*, Frankfurt/M.: Syndikat.

- Thompson, Edward P. (1980): *Plebejische Kultur und moralische Ökonomie*, Aufsätze zur englischen Sozialgeschichte des 18. und 19. Jahrhunderts, Frankfurt/M., Berlin: Ullstein.
- (1987): *Die Entstehung der englischen Arbeiterklasse*. Zwei Bände. Frankfurt/Main: Suhrkamp.
- Townsend, Joseph (2011): *Über die Armengesetze*, Berlin: Suhrkamp.
- Travelyan, George M. (1942): *English Social History: A Survey of Six Centuries, Chaucer to Queen Victoria*, London: Longmans, Green & Co.
- Wallerstein, Immanuel (1986): *Das moderne Weltsystem*. Die Anfänge kapitalistischer Landwirtschaft und die europäische Weltökonomie im 16. Jahrhundert. Frankfurt/Main: Syndikat.
- (2012): *Der Siegeszug des Imperialismus (1789-1914)*. Das moderne Welt-system IV, Wien: Promedia-Verlag.
- Webb, Beatrice und Sidney (1906): *English Local Government from the Revolution to the Municipal Corporations Act: The Parish and the County*. London: Longmans, Green & Co.
- Weber, Max (2000 [1904]): *Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus* (1904), hrsg. v. Johannes Winckelmann, Band I: Eine Aufsatzsammlung, Gütersloh: Beltz Athenäum.
- Vanderborght, Yannick / Van Parijs, Philippe (2005): *Ein Grundeinkommen für alle? Geschichte und Zukunft eines radikalen Vorschlags*, Frankfurt/Main: Campus Verlag.

7. Personenverzeichnis

- Addington, Henry 29
Austen, Jane 23, 69
Ball, John 31
Benedikt von Nursia 7
Bentham, Jeremy 67, 70
Bentham, Samuel 67
Benthams, Jeremy 39
Bright, John 22
Burg, Edmund 67
Cade, Jack 31
Calvin, Johannes 7
Cartwright, Edmond 60
Chadwick, Edwin 39, 51
Charlier, Joseph 13
Cloward, Richard 61
Cobden, Richard 22
Conrad, Otto 11
Darby, Abraham 60
de Montesquieu, Charles 12
de Soto, Domenico 12
de Soto, Hernando 12
de Vives, Juan Luis 12
Dickens, Charles 51
Disraeli, Benjamin 66
Dobb, Maurice 10, 59
Eden, Frederick 15, 41
Engels, Friedrich 36, 45
Ferrand, William B. 70
Fielden, John 70
Fourier, Charles 13, 42
Friedmann, Milton 69
Georg II. 32
Gilbert, Thomas 15
Graeber, David 12
Grey, Charles, 2. Earl Grey 39
Hammond, J. und B. 26
Hargreaves, James 60
Hawkins, John 31
Heidegger, Martin 32
Heydorn, Heinz-Joachim 32
Hunt, Henry 30
Jefferson, Thomas 18
Jenkinson, Robert 21, 29
Kaldor, Nicholas 57
Kay, John 60
Ket, Robert 31
Keynes, John M. 57, 63
König Georg III. 32
König Karl II. 32
König Wilhelm III. 32
Königin Anna 32
Königin Elisabeth I 16
Lassalle, Ferdinand 58
Leigh, Mike 30
Lewis, Thomas F. 51
Locke, John 8
Malthus, Thomas 37, 40, 58, 67
Marx, Karl 13, 24, 50, 70
McCulloch, John 15
Meredith, Hugh Owen 74
Mises, Ludwig von 69
Morus, Thomas 13, 16, 31
Nicholls, George 51
Oastler, Richard 70
Olasky, Marvin 69
Oliver Twist 51
Owen, Robert 70
Paine, Thomas 12
Parker, Richard 31
Peel, Robert 21, 31

- Pitt, William 16, 31, 73
Piven, Frances 61
Polanyi, Karl 23, 40, 47, 73
Ricardo, David 58, 63
Senior, Nassau, W. 39
Shaw-Lefevre, George 51
Shelley, Percy Bysshe 30
Smith, Adam 8
Spence, Thomas 30
Spene, Thomas 12
Stephens, Joseph R. 70
Stephenson, George 60
Straubhaar, Thomas 69
Sweezy, Paul 10
Thompson, Edward P. 30, 50
Townsend, Joseph 67, 69
Travelyan, George M. 27
Tyler, Wat 31
Wallerstein, Immanuel 11, 51
Webb, S. und B. 27
Weber, Max 8, 74
Whitbread, Samuel 16, 54

8. Stichwortverzeichnis

- Abolitionisten 18
Akkumulation 48, 60
Allmende 63
Allokation der Ressourcen 58, 69, 72
Anti-Combination Acts 29, 31
Anti-Corn Law League 22
Anti-Poor Law-Bewegung 70
Arbeiteremeuten 49
Arbeitsangebot 36, 53, 63, 75, 80
Arbeitsbegriff 7
Arbeitsbereitschaft 76
Arbeitshaus 34, 53, 64, 67
Arbeitskosten 39
Arbeitsmoral 7, 64
Arbeitsnachfrage 39, 53, 72
Arbeitsteilung 11
Armenhaus 35, 67
Armenrecht 16
Assize of Bread 20
Aufstand von Pentrich 29, 31
Ausgabensteuer 43
Austeritätspolitik 56
Badethermen 23
Barmherzigkeit 8, 19, 34, 69
Baumwolle 10
Beitragsrückerstattung 54
Berkshire 22, 35
Bildung 64
Bill of Rights 8
Black Act 16
Bristol Riots 30
Brotgetreide 37, 49, 50
Brotpreisunruhen 19, 50
Brown Bread Act 20
Cato Street Conspiracy 30, 31
Chartisten 49
Corn Laws 21, 22, 31
Deflation 56
Dekadenz-These 33
Demoralisierung 74, 79
Dobb-Sweezy-Kontroverse 9, 73
Edelmetallkontroverse 58
effektive Nachfrage 28
Egreniermaschine 18
ehernes Lohngesetz 58
Einkommensteuer 24, 42
Enclosure Movements 9, 12, 17, 29, 31, 47, 77
English Civil War 23
Entbettung 47, 74, 77
Enteignung 14
Entgrenzung 47
Flaschenglas 50
Flour Riot 66
Französische Revolution 50
Freibetragsgrenze 43
Freizügigkeit 62
Friedensrichter 75
Geburtenziffern 25
Geldillusion 63
Geldwert 57
Gewinnmaximierung 48
Gilberts's Act 15
Gordon-Unruhen 30
Gray Pease 19
Great Reform Act 32
Große Hungersnot 21
Grundsicherung 81
Gusseisen 10
Habeas-Corpus-Akte 29, 31

- Haiti 18
Hanf 18
Hausbrot 20
Heimarbeit 32, 40
Highland Clearance 17
Hungry 40s 70
Indien 18
Indolenz 25
industrielle Revolution 11, 60, 76
Inflation 54, 57
Infrastrukturprojekte 41
Intensifikation der Arbeit 11
Kapitalismus 7
Kartoffelfäule 37
Kaufkraft 56
Klerus 33
Kombilohn 74
komparative Kosten 19
Konsumgewohnheiten 20
Kriminalität 25, 38
Lancashire 35
Landed Gentry 33
Landflucht 47, 54
Laufburschen 53
Law of Apprenticeship 13
Leinen 18
Less Eligibility 59
Liberalismus 60, 74
Lohnarbeit 8, 14, 41, 63, 74
Lohnergänzung 64, 74
Lohnsubvention 25, 54, 58
Lohnuntergrenze 33
Lowland Clearance 17
Magistrates 22
Manchester 29
Manchesterkapitalismus 41
Massaker von Peterloo 29
Means Test 25
Menschenbild 7, 12, 19, 79
Mindestlohn 16, 54
Multiplikatoreffekt 71
Napoleonische Kriege 19
New Lanark 70
Niederlassungsfreiheit 32, 35
Niedriglöhne 27, 70, 75
Normalarbeitstag 64
Opportunitätskosten 59
Paternalismus 15
Pauperismus 39, 49
Pelican Inn 22
Pferdemist 20
Poor Employment Act 31, 80
Poor Law Amendment Act 37, 41, 44, 67
Poverty Trap 63
Privateigentum 8
Produktionsabfälle 14
Produktionsfaktoren 11
Quersubventionierung 27, 54
Regency 23
Renaissance 34
Reservearmee 36, 54
roundsman-System 53
Royal Commission 39
Sanktionen 75
Saysches Theorem 66
Schafswolle 10, 18
Schafzucht 19
Schwarzarbeit 75
Schweinezyklus 37
Sechs Gesetze 29
Selbstversorgung 75
Settlement Act 32, 35
settlement certificates 35
Sklaverei 18, 63
Sparquote 71
Speenhamland-Gesetz 76
Strukturwandel 47, 58
Stücklohn 54
Substitution 53
Subsumtion 10

- Surplus 12
- Swing Riots 30
- Take Off, 72
- Tax Reimbursement 44
- Technikwahl 33, 60
- Ten Hour Movement 70
- Todesraten 37
- Tradeunionismus 29
- Transferenzugsrate 43
- Transformation 10, 49, 73
- Trucksystem 14
- Verdrängungseffekt 53
- Verkopplung 17
- Verlagswesen 10
- Whigs 16, 39
- Zensuswahlrecht 32
- Zisterzienser Orden 7
- Zunftwesen 35, 61

Der Autor

Klaus-Uwe Gerhardt ist promovierter Volkswirt, studierte Wirtschaftspädagogik, Betriebsinformatik, Soziologie, Politologie und Sportwissenschaften an der Johann Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt am Main und an der Technischen Universität Darmstadt. Nach Abschluss als Diplom-Handelslehrer war er bis 1987 als wissenschaftlicher Mitarbeiter u. a. am Institut für Sozialforschung (IfS) in Frankfurt/Main tätig. Danach arbeitete er an beruflichen Schulen und veröffentlichte mehrere Sachbücher. Klaus-Uwe Gerhardt verfasste seine Dissertation am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK) und promovierte 2006 an der Universität Potsdam über die Problematik der Lohnsubvention unter dem Titel *Hartz plus. Lohnsubventionen und Mindesteinkommen im Niedriglohnsektor*.



Gerhardt gehörte zu Anfang der 1980er Jahre zu den Mitbegründern der deutschen Diskussion um ein Garantiertes Mindesteinkommen, dessen Einführung er fordert.

Klappentext

Klaus-Uwe Gerhardt legt mit dieser Arbeit eine verdienstvolle Studie zu einem immer wieder aufgegriffenen historischen Fall vor. Speenhamland gilt in der sozialpolitischen Diskussion für manche als Inbegriff nicht wünschenswerter Auswirkungen eines Mindesteinkommenssystems. Selbst Karl Polanyi attestierte ihm demoralisierende Auswirkungen. Gerhardt hingegen arbeitet unter Heranziehung verschiedener historischer Studien heraus, dass für eine Bewertung das komplexe Zusammenwirken verschiedener Umbrüche politischer, soziokultureller und wirtschaftlicher Art berücksichtigt werden muss. Entsprechend fällt Gerhardts Fazit differenziert aus, die Studie bietet für historisch und sozialpolitisch interessierte Leser aufschlussreiche Einsichten.

Prof. Dr. Sascha Liebermann, Prof. für Soziologie an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft in Alfter (bei Bonn).